

POLIZEITUNG®

VORMALS GENDARMERIEBRÜCKE - DIE ILLUSTRIRTE DER EXEKUTIVE KÄRNTEN



Sept./Okt. 2007



Wien

Neues Outfit für die Fahrrad-Cops

Klagenfurt

Stadtwerke Klagenfurt
sponsern Polizeikriminalisten

Rom-Vatikanstadt

Back to the roots: Vatikangendarmerie
erhielt neue Traditionsuniformen

Weltreise

„Hart-härter-Kelz“:
Theo - der „Eiserne Biker“

Verlässlich. Nahe.

 Dr. Josef Martinz



„Dank unserer
Polizei - ein
sicheres Kärnten
im gemeinsamen
Europa“

*Dr. Josef Martinz,
EU Landesrat Kärnten*

INHALT

Positives Denken kann auch schädlich sein	4	Laptop für die IT-Verbrecherjagd übergeben	19	Herbert Wolf: Erster Polizist Österreichs auf dem Mount Everest	35
Kolumne Lois Schantinger	5	IPA Kärnten organisierte bunten Nachmittag für krebskranke Kinder	19	„Zweites Polizeiaekern“ im SHZ Klagenfurt	35
Aus der Feder von EDELMAX	6	TORONTO - „Schmelztiegel“ Kanadas - eine Stadt der Superlativen	20	„Kinderpolizeitag“ - 51 neue „Kinderpolizisten angelobt“	36
Carabinieri-Oberst Giovanni Truglio übernahm Kommando der EU-Gendarmerie	7	Kärntner Kirchtag 2007 eröffnete mit Gendarmeriegedenkstunde	22	Kärntner Sicherheits-Know-How goes „Europe“	37
Garde feierte mit Europa den Nationalfeiertag Frankreichs	8	40 Jahre „Waldläuferclub St. Andrä“	24	Arnulf Prasch siegte beim Partnerschießen der 7. Jägerbrigade	38
The Edinburgh Military Tattoo - ein außergewöhnliches Fest der Uniformen	9	6. Charity-Golf in Köstenberg: 5.000 Euro für Camphill-Häuser in Liebenfels	24	Polizei-Bergführer aus Österreich auf dem höchsten Berg Europas	38
Kärntner Polizisten im Dienst an der „K.u.K.-Riviera“ in Kroatien	10	COBRA-Außenstelle Kärnten lud zum Gästeschießen	27	„AntiBot“ schützt PCs vor feindlicher Übernahme ..	40
„Back to the roots“: Die Gendarmerie des Papstes zeigt sich wieder in ihrer alten Uniform	11	Golfturnier für „Kärntner in Not“ - Jochen Ruf siegte beim 6. Golf-Charity des Landeshauptmannes	28	FBI jagt Terroristen mit Trojanern	40
In Memoriam General i. R. Johann Scherleitner	12	Gedenkmesse für Bergopfer am Kleinen Hafner in den Hohen Tauern	30	Hightech-Pflaster macht Injektionsnadeln überflüssig	41
Infotour des deutschen Polizeiattachés in Kärnten ..	13	St. Veiter Inspektionskommandant Friedrich Petersmann nahm Abschied	30	Vor 30 Jahren: Der „Ripper“ vom Klippitzthörl	41
Großer Festakt: Ein Vierteljahrhundert Autobahngendarmerie/Bundespolizei	14	Chefinsp Friedrich Gussnig und Alois „Lois“ Ortner sagten „adieu“	31	Die größten Verbrecher aller Zeiten	45
Jubiläum: 100 Jahre Gendarmerie/ Polizei St. Gertraud	15	Andreas Patterer im Klub der 70er	32	Weltreise: Ein „eiserner“ Polizist, eine Idee, und ein Motorrad	46
Abschied von der Artillerie: „Kanonendämmerung“ in der Windischkaserne	16	Helmut Schlintl feierte 40 Jahre	32	Gendarmerie-Polizeifreunde sandten Grüße aus New York	52
Exklusive Klangwolke über dem Schlosshotel Seefeld: Militärmusik Kärnten lud zu sommerlichem „Konzertleckerbissen“	17	Bundespolizei feierte 2. Gründungstag	33	Mit Steinschleuder und Glockpistole	52
Hochwürden DDr. Christian Stromberger: The „1 st IRON-Priest“ of Carinthia	18	Österreichisches UNMIK-Polizei-Kontingent ausgezeichnet	33	Bundespolizeimeisterschaften in der Königsdisziplin des Polizeisportes	53
Werner „in heikler Mission ...“	18	„Kärnten-Tour“ von Innenminister Günther Platter	34	Tolle Jahresbilanz 2007: Martina Donner und Michael Olipitz waren in Topform	54
		Testphase für „Fahrradpolizei“ gestartet	34	Bundespolizeimeisterschaft Sommer 2007 - Schöne Erfolge der Kärntner Teilnehmer	54
		Cobra-Air-Marshall-Ausbildungszentrum eröffnet	34	Gewehr-Landesmeisterschaft 2007 - Alois Fink und Theo Wedenig siegten	56

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Obstlt Reinhold Hribernig
Gesellschaft der Gendarmerie- und Polizeifreunde Kärnten
Hauptstraße 193, 9201 Krumpendorf

REDAKTION

Polizeitung, Postfach 205, Bahnhofstr. 26/V, 9010 Klagenfurt
Tel. 0463/513423-0, E-Mail: gendarmeriefreunde@utonet.at
sowie office@polizeitung.at, www.polizeitung.at
www.polizeifreunde-kaernten.at
www.gendarmeriefreunde-kaernten.at

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH

Obstlt Reinhold Hribernig

FOTOS

Alois Moritsch, Egon Rutter, Willi Jellitsch, Gert Eggenberger, Dietmar Wajand, Bmi-Pressstelle, Eurogendfor/Vicenza, Scottisch-Tourism-Agentur, Gendarmerie-Nationale, 24sat, Ipk-kärnten, Pi St.Gertraud, Öbh, Stefan Moser, Hribernig, Riw-Rosental, Archiv.

MEDIENINHABER, ANZEIGENVERWALTUNG UND LAYOUT
Druckservice Mutterthal, Ybbsler Straße 14
3252 Petzenkirchen, Tel. 07416/504-0*

DRUCK

satz&druckteam Klagenfurt, 9020 Klagenfurt

GRUNDLEGENDE RICHTUNG

Das vierteljährlich seit 1987 erscheinende Periodikum soll die Verbindung zwischen der Kärntner Exekutive und der Bevölkerung sowie zu di-

versen Institutionen und Behörden weiter vertiefen und das gegenseitige Vertrauen in die Arbeit der Exekutive (ehemals Gendarmerie - jetzt Bundespolizei) festigen. Weiters soll das Magazin die Exekutive insgesamt einer breiten Öffentlichkeit näher bringen und so einen Beitrag zur Verbesserung der öffentlichen Beziehungen leisten. Desgleichen werden in der Publikation die Aktivitäten der seit 1996 bestehenden Gesellschaft der Gendarmeriefreunde Kärnten sowie Artikel aus dem Bereich Sicherheitsmanagement und Kriminalistik veröffentlicht. Das Medium ist vollkommen unabhängig und unparteilich.

MITARBEITER DIESER AUSGABE

Leonhard Plattner, Gerald Koppitsch, Klaus Innerwinkler, Mag. Richard Wedam, Hans Ebner, Egišto Ott, Johann Schunn, Johann Gotownik, Ulrich Nersinger, Waldemar Pfeleger, Josef Huber, Johann Ureutz, Werner Lebitschnig, Christian Martinz, Stefan Moser, H.Werner Megymorez, Herwig Zimmermann, Horst Jessenitschnig, Werner Mayer, Günther Fugger, Franz Neubauer, Theo Kelz, Karl Bauer, Gerd Ebner, Walter Heihal.

ERSCHEINUNGSWEISE

4-mal jährlich periodisch

TITELBLID

A.Tuma BMI - die neuen Fahrradcops, Theo Kelz, Ulrich Nersinger und StW Klagenfurt



Geschätzte Mitglieder, werte Leser!

Es ist unglaublich, aber die Zeit scheint zu verfliegen, und schon wieder stehen wir mitten im Herbst anno 2007. Ein wahrlich ereignisreicher und turbulenter Sommer prägte dieses Jahr. Während halb Südeuropa im August durch vermutlich kriminelle und brandschatzende Bodenspekulanten mit Hilfe von Rekordtemperaturen jenseits der 40 Grad an vielen ungezählten Orten in eine einzige tödliche Flammenhölle verwandelt wurde, hieß es auf den Britischen Inseln zur gleichen Zeit „Land unter“, nachdem tagelanger Dauerregen Unmengen an Wasser über der Insel ausgeschüttet hatte. Nichts konnte die menschliche Hilflosigkeit gegenüber den Naturkräften mehr offenbaren als diese meteorologischen Eskapaden.

Von allen größeren oder kleineren „hochgespülten“ Themen im medialen Sommerloch waren für mich drei von besonderem „Reiz“, so dass ich hier an dieser Stelle die Gelegenheit nützen möchte, ein wenig darüber zu reflektieren. Da wäre zunächst die Schlagzeile, dass die EU die Lärmbelästigungen in Konzertsälen per Gesetz beschränken und „allzu lauten“ Orchestern das „Fortissimo“ per Dekret verbieten möchte. Mit Verlaub, liebe Leser, als ich das gelesen hatte, verstand ich die Franzosen, dass sie die EU-Verfassung mit großer Mehrheit abgelehnt haben. Eine Gemeinschaft, die solchen Unsinn methodisch fördert, gehört ordentlich gerüttelt, gerupft und durchgelüftet. Der Bürokratiewahnsinn dieses milliardenteuren Verwaltungsmolochs, den wir alle fleißig mit finanzieren, hat sich zur Ausfüllung seiner legislativen Langeweileperioden wahrlich bessere Ideen verdient. Aber wo sind sie?

Die zweite gewaltige „Medienwuchtel“, die mich voller Härte traf, war der Kollaps mehrerer großer US-Immobilienfinanzierungsfonds. Da sind - sozusagen in „monetärer Nothilfe“ - binnen weniger Tage an die 500 Milliarden Euro (ca. 6.900 Milliarden in alten Schilling) einfach mir-

nix-dirnix von den Notenbanken in Tokyo, Frankfurt, New York, Paris und London in die maroden und liquiditätsgefährdeten Finanzplätze gepumpt worden, um damit ein komplettes unkontrolliertes Zerplatzen der gewagten US-Finanzierungsluftballons zu verhindern. Ich bin in Fragen der Hochfinanz ein Laie, aber irgendwie wäre es schon gut zu wissen, wessen Geld und Vermögen da durch die ach so hilfsbereiten notenbänklichen Kapitalschläuche geflossen ist, um einen zweiten „Black Friday“ vorerst zu verhindern. In meiner doch sehr einfachen Logik stelle ich mir vor, dass im Falle des Wegnehmens hier und des Abgebens dorthin danach irgendwo ein ziemliches Loch oder Minus übrigbleiben müsste, oder? Ich bin für jede detaillierte Aufklärung sehr dankbar.

Schließlich hat mich die Meldung des britischen Bright-Jüngers und Zoologen Richard Dawkins tief erschüttert, der in seinem neuesten Buch „Der Gotteswahn“ die Existenz Gottes leugnet und den Atheismus in den Mittelpunkt des modernen und intelligenten Lebens stellen möchte. Dawkins verspottet in diesem Machwerk alle Religionen und deren Gläubige, ganz egal ob Islam, Christentum, Buddhismus, ganz gleich ob polytheistisch oder monotheistisch. Er maßt sich an, die geniale Schöpfungs idee als reines evolutionäres Zufallsprodukt, das nichts mit Gott oder einem gottähnlichen intelligenten Wesen zu tun hat, als abstrusen kollektiven Wahn abzutun und darzustellen.

Sein Buch wurde bereits in 1 Million Exemplaren verkauft, und sein persönliches Geschäft hat dieser schlaue Gottesleugner bereits zu 100 % gemacht. Ich würde diesem Herrn Dawkins nur eines raten: Er möge sich in der einschlägigen Literatur ein wenig besser umsehen, um dann vielleicht zum Schluss zu kommen, dass er mit dieser radikalen atheistischen These vollkommen daneben liegt. Der größte Atheist des vorigen Jahrhunderts, Voltai-

re, hat an seinem Sterbebett flehend und erbärmlich nach Gott gerufen. Soviel zur Stärke des Atheismus. Seine Krankenschwester sagte, dass sie niemals mehr einen Atheisten ohne Priester sterben sehen möchte.

Ich denke, man sollte jedem seine individuelle Meinung zubilligen. Was aber nicht akzeptiert werden kann, ist, dass jemand wie Herr Dawkins hunderte von Millionen Gläubigen als „Wahnsinnige“ bezeichnet und beleidigt. Dazu fehlt ihm jegliche Legitimität. Solange die Wissenschaften und die Philosophie auf die allerletzten entscheidenden Fragen der Menschheit keine klare Antwort geben können, solange wird auch das entbehrliche Buch dieses Mr. Richard Dawkins auch nicht mehr sein als pseudo-wissenschaftlicher „Literaturschrott“, der es eigentlich nicht Wert ist, gelesen zu werden. Makulatur eines klugen Geschäftsmannes, mehr nicht.

Nun, das wäre es zum Anfang wieder gewesen. Hinweisen möchte ich noch auf unseren großen Charity-Abend

am 3. Dezember 2007 im Casineum Velden, an dem uns unsere Freunde Johannes Habich, Luigi Unterluggauer und Roland Mutter für einen guten Zweck unterhalten werden. (Info im Blattinneren).

Viel Freude beim Lesen wünscht



R. Hribernig, Obstlt

Herausgeber und Chefredakteur

**Nur so eine Frage:
Freuen Sie sich eigentlich
auf Ihre Pension?**

Die Prämienspension der Wiener Städtischen.

Nähere Infos in der Landesdirektion Kärnten/Bohnen, St. Veiter Ring 13,
9020 Klagenfurt, Telefon: 050 350-44000, Fax: 050 350 99-44000,
E-Mail: ld-ktv@staedtlische.co.at oder www.wienerstaedtlische.at

IHRE SORGEN MÖCHTEN WIR HABEN

WIENER 
STÄDTISCHE
VIENNA INSURANCE GROUP

Positives Denken kann auch schädlich sein

Leonbard Plattner



Seit den 60er-Jahren hat sich auch bei uns eine geistige Haltung verbreitet, die aus den USA gekommen ist und sich positives Denken nennt. Bekannt ist sie geworden vor allem durch die Bücher von Dale Carnegie „Sorge dich nicht, lebe!“ und „Wie man Freunde gewinnt“. Später sind dann die Werke von Dr. Joseph Murphy und N. V. Peale mit religiösem Hintergrund hinzugekommen. Sie und viele andere Autoren bieten sich seither mit einer Vielzahl von Erfolgsformeln zur Beeinflussung des Unterbewusstseins als Ratgeber in allen Lebenslagen an. Dieser Denkweise liegt die Überzeugung zugrunde, dass der Mensch durch „richtiges Denken und eine positive Einstellung gezielten Einfluss auf sein körperliches und seelisches Befinden nimmt.“

Dem Trend folgend schlossen sich unzählige deutschsprachige Autoren an. Auch zunehmend mehr Leute empfehlen seither

kranken Mitmenschen oder vom Schicksal Betroffenen einfach „positiv zu Denken“. Natürlich in gut gemeinter Absicht, dass sich damit bestehende Probleme lösen oder sie erträglicher würden.

Nunmehr ist genügend Literatur auf dem Büchermarkt, die das Schönreden von Problemen und derartige Erfolgsversprechen nur als großes Geschäft bezeichnet. Vor allem das 2001 erschienene Buch des deutschen Psychotherapeuten Dr. Günter Scheich mit dem Titel „Positives Denken macht krank“ setzt sich anhand zahlreicher praktischer Fälle mit der Gefährlichkeit von derartigen Versprechen auseinander. Dem erwähnten Autor zufolge könne es nie gelingen, „die hochkomplizierte menschliche Psyche mit Hilfe einiger simpler Verhaltensregeln und binnen Kurzem“ zu verändern. Bei chronischen Erkrankungen oder schweren psychischen Störungen etwa ist positives Denken als Selbsttherapie aus dieser Sicht wohl problematisch, wenn nicht unverantwortlich. Als Alternative wird man um eine fachärztliche Behandlung nicht herumkommen. Im Übrigen richtet sich die Kritik von Dr. Scheich gegen die Theorie der Programmierbarkeit und die Ausgrenzung individueller Erfahrungen sowie gegen die ideologische Massenvermarktung. Um Missverständnisse zu vermeiden: Wohl immer schon strebten Menschen nach einem beglückenden, erfolgreichen Leben. Dass dies grundsätzlich eher mit einer positiven Einstellung dem Leben gegenüber als mit einer negativen oder mit einer fatalistischen Haltung zu erreichen ist, steht wohl nach wie vor außer Frage: Hier geht es immerhin um eine konstruktive Einstellung zu den Bedingungen unseres Lebens.

Nach dem von mir schon oftmals zitierten Bestsellerautor Dr. Kurt Tepperwein (TB: „Verwirklichen - Vom positiven Denken zum positiven Leben“ 2006) ist positives Denken „eigentlich nichts anderes als die Existenz, mein Hiersein, zu bejahen, und zwar mit allen Umständen und Begrenzungen, die das Leben mit sich bringt“. Im Sinne einer aktiven Lebensführung ist dazu allerdings eine permanente, lebenslange Selbsterziehung erforderlich, wobei das Leben mit den Kräften des Schicksals sozusagen unser Lehrer ist. Goethe drückte dies im „Faust“ in Versform so aus: „Wer immer strebend sich bemüht, den können wir erlösen“.

In der Psychologie gibt es schon seit einiger Zeit eine Studienrichtung speziell ausgerichtet auf das Positive: Die mit wissenschaftlicher Fundierung arbeitende „Positive Psychologie“ sieht darin eine neue Herausforderung. Sie entdeckt nicht nur das Positive wieder, sondern entwickelt auch Strategien zur Vermehrung des Positiven. Dabei ist man grundsätzlich für eine differenzierte Sichtweise und will auch die Schattenseiten positiven Denkens berücksichtigen. Auf diese Art können Gefahren wie Enttäuschungen, Depressionen, Passivität oder die Unterschätzung von Risiken und anderes mehr - bei einem Verzicht auf Patentrezepte vermieden werden.

Fazit: Es lohnt sich also weiterhin, zuversichtlich zu sein und selbst in schwierigen Situationen konstruktive Ergebnisse zu erwarten. Zumal positiv eingestellt zu sein das Positive in anderen anzieht, multipliziert es sich und bereichert dadurch die Welt im Guten.

Die „Methusalem-Polizei“

Wenn man hört, dass in einigen Bundesländern der Altersdurchschnitt bei den Bundespolizeibeamten so bei 40 bis 45



Jahren liegt, und die Neuzugänge durch Neuaufnahmen sich auf sehr marginale Zahlen beschränken, so dräut mir für die Zukunft und die Personalentwicklung der neuen Polizei Schlimmes.

Wenn zum Beispiel in zehn Jahren in einem Bundesland keine einzige Neuaufnahme mehr erfolgte, weil die Planstellenlage das aufgrund von vorgeschriebenen Übernahmen aus dem ehemaligen Zollwachebereich und Rückversetzungen aus anderen Kommanden (hier sei vor allem Wien erwähnt) nicht zuließ - so resultiert daraus eine gravierende Überalterung, die wohl nicht im Sinne einer modernen, schlagkräftigen und einsatzfähigen Polizeitruppe sein kann. Wenn jetzt nach dem Fall der Schengengrenzen neuerlich keine großen Planstellenausweitungen zu erwarten sind (eher das Gegenteil), so kann sich jeder des Rechnens Kundige ausmalen, wie die Personalsituation der Bundespolizei im Jahre 2015 in einigen Kommanden aussehen wird. Da werden 59- bis 61-jährige Kollegen auf nächtliche Sektorstreife gehen und sich „vehement“ und „engagiert“ in die „Schlacht“ gegen das Verbrechen stürzen. Wer glaubt, dass das nur Schwarzmalerei sei, der möge sich die Zahlen genauer ansehen. Wenn es nicht zu einer - wie immer diese Lösung auch aussehen mag - strukturellen Verjüngung der gesamten neuen Bundespolizei kommt, so ist diese kommende „Methusalem-Polizei“ keine Chimäre, sondern wohl traurige Realität der Zukunft - zumindest in Österreich. Wer staunend hört, dass z. B. in Italien die Carabinieri eine Regelung haben, die es diesen ermöglicht, sich mit 53 Jahren vom aktiven Außendienst zu verabschieden und in den (zwar mit einigen verkraftbaren Abschlägen) Ruhestand zu treten, so erscheint mir das sehr plausibel.

Dass in Ehren ergraute „Polizei-Opas“ die steigende Kriminalität der Zukunft bewältigen und bekämpfen werden, darf man mit Fug und Recht bezweifeln. Oder?

*Das meint Ihr
Lois Schantinger*

Zeit zum Anbandeln - Jedem Alter seine Drinks

„Spaß braucht keine Promille. Und viel schöner ist ein Abend, wenn man sich am nächsten Tag noch genau daran erinnern kann“, weiß Jugendreferentin LHStv. Gaby Schaubig und gab kürzlich den „Startschuss“ zur Aktion: Alkfrei Abfeiern.

Wie schaut das in der Praxis aus?

Beim Eingang von Veranstaltungen werden nicht abnehmbare, farbige Armbänder verteilt, die auf das Alter der Jugendlichen hinweisen:

- Rote Bänder bekommen unter 16-Jährige - für sie gibt es keinen Alkohol
- Gelb mit der Aufschrift „ok statt ko“ ist für 16- bis 18-Jährige und weist auf einen eingeschränkten möglichen Alkoholkonsum hin
- Grüne Bänder mit der Aufschrift „rauschfrei“ werden an Jugendliche über 18 ausgegeben.

Die Bänder werden von einigen Jugendzentren und Schulen bereits für Abschlusspartys verwendet. „Ich hoffe, dass rot an den Händen cool ist und, dass man sich dazu bekennt, dass das Sommerfest und der Sommerflirt vielleicht noch etwas netter ist, wenn man sich auch noch am nächsten Tag daran erinnern kann“, schloss Schaubig.



**Bänder können für Veranstaltungen gratis im Landesjugendreferat Kärnten bestellt werden.
Kontakt: Alfred Wrulich, 0664 / 80536 / 41361
E-Mail: alfred.wrulich@ktn.gv.at**

LANDES  JUGENDREFERAT
KÄRNTEN

GEHEIMTIPPS FÜR INSIDER: HOTEL MELCHER - EIN HOTELBETRIEB MIT PERSÖNLICHEM STIL



HOTEL-PENSION MELCHER

An einem der wohl schönsten Plätze am Rauris Faaker See steht der seit 1999 von unseren langjährigen Mitgliedern Karin und Martin Melcher geführte Familienbetrieb Pension Melcher am sogenannten „Harley-Hill“. Beide Jungunternehmer haben in den letzten beiden Jahren mit viel Elan, persönlichem Einsatz und Engagement das 1959 gebaute Hotel renoviert und erneuert. Der Betrieb legt auf der wunderbaren Sonnenterrasse mit einem phantastischen Blick auf den smaragdgrünen See und die Kette der Karawanken, Martin, der bereits seit 20 Jahren gelernter Koch im eigenen Haus ist, verwöhnt die Gäste vorwiegend mit Hausmannskost. Die Zimmer, sowie auch die Appartements sind alle mit SAT-TV,

Dusche/WC, sowie größtenteils mit Balkon bzw. Terrasse zum See ausgestattet. Ganz besonders zu erwähnen ist die edle Hochzeitssuite, die eigens für jungvermählte Paare ein unvergleichliches Erlebnis bietet. Ob Hochzeitsfeier, Tausen, Seminare, Geburtstagsfeier - im Hause Melcher wird alles zur persönlichen Chefsache von Karin und Martin. Auch der Vorstand der Gesellschaft konnte sich von der Topqualität und dem gemütlichen Ambiente persönlich überzeugen.

Keine „Action mit dem Mordwagen“



Die Öffentlichkeit und die Medien haben die Arbeit des seinerzeitigen Sicherheitsbüros immer an der Aufklärungsquote spektakulärer Verbrechen gemessen. Ein ehemaliger legendärer Leiter der kriminalpolizeilichen Abteilung erklärte uns immer: „Die Stunde der Wahrheit ist der 31. Dezember

eines Jahres“, dann wussten wir, wie viele Tötungsdelikte, Raubüberfälle oder sonstige spektakuläre Verbrechen aufgeklärt werden konnten. Daraus ergab sich logischerweise, dass die Kriminalbeamten der Gewaltgruppen besondere Anerkennung fanden und sich einen dementsprechenden Nimbus aufbauten. Wenn eine spektakuläre Amtshandlung anfiel, ein Mord, ein Bankraub oder eine Geisellage, so wurde der so genannte „Mordwagen“ eingesetzt. Von der Rossauerkaserne kam aus der Kraftfahrabteilung ein Kraftfahrer mit dem „Mordwagen“ zum Sicherheitsbüro, ein Polizeijurist, meist aus dem Gewaltreferat, ein leitender Kriminalbeamter und eine Gewaltgruppe, „saßen auf“ und „los ging’s“ mit Blaulicht und schrillum Folgetonhorn. Die Fahrten mit dem „Mordwagen“ waren stets unvergesslich. Der jeweilige Lenker stürzte sich abenteuerlich in den Straßenverkehr, und man musste schon starke Nerven haben, um die Fahrt zum Tatort einigermaßen durchzustehen. Eines Tages, ich hatte Journaldienst, war es wieder soweit. Action war angesagt, wir sollten zu einem Bankraub ausrücken. Der „Mordwagen“ traf ein, die Mannschaft nahm Platz und los ging es vom Journaldienst des Sicherheitsbüros, situiert in der Berggasse 41. Das Blaulicht wurde eingeschaltet und das Folgetonhorn ertönte unüberhörbar „TatüTata“, TatüTata“. Wir kamen aber gerade noch bis zur Ecke Porzellangasse, dann verlor das Fahrzeug rasant Stück um Stück Tempo, schließlich ruckelte der Kombi nur mehr ein wenig vorwärts und blieb dann vor den Augen der staunenden Passanten stehen. Unsere „Actionfahrt“ zum angesagten Raub fand ein abruptes und „unrühmliches“ Ende. Was war passiert? Wir alle konnten uns zunächst keinen Reim darauf machen. Doch die Ursache war dennoch rasch aufgeklärt: Kein Benzin im Tank. So dauerte es schließlich doch ein wenig länger, bis wir mit dem „Mordwagen“ zum Raub kamen. Fazit: Schon damals sind die amtlichen Tankuhren manchmal falsch gegangen.

Max Edelbacher

ACHTUNG – Gesundheitsinfo für Mitglieder der Gesellschaft der Gendarmerie- und Polizeifreunde

Ihrer Gesundheit zuliebe: Lassen Sie sich massieren!

Für jeden Neukunden kostet die erste Massage nur 17,-!

Bis vor kurzem konnten ausschließlich Mitarbeiter größerer Unternehmen das vergünstigte Angebot der Heilmassage-Praxis von Manuela Pucher in Anspruch nehmen. Jetzt ist die Praxis in der Bahnhofstraße im Haus, wo sich die PVA befand, für jedermann zugänglich. Günstige Angebote gibt es nach wie vor für Firmen oder Gewerkschaftsmitglieder.

Ein Teil der Kosten kann mit der Kasse sogar rückverrechnet werden.

Für Neukunden gibt es einen einmaligen Einstiegspreis. Sie zahlen für die 1. Massage **nur € 17,-**. Frau Pucher hat sich in ihrer Praxis vorwiegend auf Ganz- oder Teilkörpermassagen, Akkupunktur, Fußreflexzonenmas-

sage, Lymphdrainage (nach Mamma-Op) und La Stone-Massage (heiße Steine) spezialisiert.

Massagen entspannen und fördern Ihre Gesundheit. Voranmeldungen sind unter **0699/13313326** erbeten.



Manuela Pucher, Heilmasseurin in Klagenfurt, in der Bahnhofstraße 59

Vicenza

Carabinieri-Oberst Giovanni Truglio übernahm Kommando der EU-Gendarmerie

Am 26. Juni 2007 fand auf dem Kasernengelände der seit 2005 aufgestellten EU-Gendarmerie in Vicenza eine feierliche Kommandoübergabe statt. Nach zwei Jahren übergab der kommandierende General Gérard Deanaz der Gendarmerie Nationale Frankreichs das Kommando an Oberst Giovanni Truglio der italienischen Carabinieri. In Gegenwart von hohen mi-

litärischen und zivilen Vertretern des CIMIN*) und von führenden Offizieren der an der EU-Gendarmerie beteiligten Länder Spanien, Portugal, Frankreich, Italien und Holland, fand ein sehr würdiger militärischer Festakt statt. Oberst Truglio wird den Kommandantensessel turnusmäßig dem Regiment der EU-Gendarmerie folgend bis Ende des Jahres 2009 bekleiden und damit Chef der schnellen internationalen Gendarmerie-Krisen-Einsatztruppe sein. Wie Oberst Truglio bei seiner Antrittsrede besonders betonte, sei er dankbar und stolz für das Vertrauen, das in seine Person gesetzt wurde, um als 2. Kommandant diese Eliteeinheit der europäischen Exekutive anzuführen. Er sei sich seiner besonderen Verantwortung für dieses umfangreiche Projekt bewusst und fühle sich geehrt, hier an der Spitze stehen zu dürfen. Oberst Truglio dankte seinem Vorgänger General Deanaz für seine doch sehr schwierige Auf-



Vertreter der fünf Entsendestaaten bei der Feierstunde in Vicenza

bauarbeit am Beginn. Schließlich dankte er aber auch allen Vertretern der an der EU-Gendarmerie beteiligten Nationen für die stete Unterstützung dieser multinationalen Einheit, die als länderübergreifende Task-Force in Krisenfällen schnell und effizient eingesetzt werden kann.

*) CIMIN = Interministerielle Kommitée der Minister der fünf Entsendestaaten Spanien, Frankreich, Portugal, Holland und Italien

K. B.



Fotos: Eurogencfor

Ansprache des neuen Kommandanten der EU-Gendarmerie Oberst Truglio

Ein Mitglied der UniCredit Group

Bank Austria
Creditanstalt

Die Bank zum Fokussieren

Mit wenig Geld wie die Großen investieren: FokusLife.
Schon ab 50,- Euro pro Monat vom Know-how erfahrener Vermögensmanager profitieren – und das mit Steuervorteilen.
Mehr Informationen unter 05 05 05-25 oder www.ba-ca.com

Paris

Garde des Bundesheeres feierte den Nationalfeiertag Frankreichs

Ganz im Zeichen Europas hat Frankreich heuer am 14. Juli 2007 seinen Nationalfeiertag begangen. Staatspräsident Nicolas Sarkozy führte die Militärparade auf den Champs-Élysées an, zu der er erstmals Soldaten aus allen Mitgliedsländern der Europäischen Union eingeladen hatte. Die alljährliche große Militärparade wurde von den fast 900 EU-Soldaten, die wegen unterschiedlicher Marsch-Traditionen eine Woche lang den Gleichschritt üben mussten, eröffnet. 40 Soldaten der Garde nahmen dieses Jahr an der Parade zum französischen Nationalfeiertag am 14. Juli in Paris teil. Alle Mitgliedsländer der EU wurden heuer von Frankreich eingeladen, mit Fahnenabordnungen und Soldaten an dem Marsch auf der Avenue des Champs-Élysées teilzunehmen.

Auch Österreich war bei diesem farbenprächtigen Defilée auf den Champs-Élysées mit einer 40 Mann starken Abordnung der Garde vertreten und führten neben der österreichischen Flagge auch die Traditionsfahne der Garde mit. An der Spitze der Parade stand ein internationaler Fahnenblock sowie die Fah-

nen der EU-Troika Portugal, Deutschland und Slowenien. Im Anschluss an die europäischen Gäste zogen dann traditionell die französischen Elite-Einheiten an den hunderttausenden Schauspielern vorbei.



Der farben- und fahnenprächtige Beginn des Defilées



Bei der Parade nicht wegzudenken: Die Schwadronen der Republikanischen Garde Frankreichs



Auch die legendäre Motorradgruppe der französischen Gendarmerie war mit dabei



Die Gardeabordnung Österreichs auf der Champs-Élysées

Fotos: gend. nationale (4)

Edinburgh

Johann Schunn

The Edinburgh Military Tattoo - ein außergewöhnliches Fest der Uniformen



Fotos: IKDN (5)

Edinburgh Castle, der Schauplatz der Paraden

Alljährlich im August jeden Jahres findet über die Dauer von drei Wochen in der Schottischen Hauptstadt das Edinburgh Military Tattoo, die wahrscheinlich größte und bekannteste militärische Musikaufführung der Welt, statt.

Der Ort der Aufführung ist die „Esplanade“, der alte Exerzierplatz unmittelbar vor dem Zugbrückeneingang zur Festung Edinburgh Castle, an deren Ende die „Royal Mile“, die alte Prachtstraße der schottischen Hauptstadt, beginnt.

Der in der englischsprachigen Welt verwendete Begriff „Tattoo“ hat die gleiche Bedeutung wie unser österreichischer „Zapfenstreich“. Er stammt aus den Niederlanden des 17. und 18. Jahrhunderts. Dort ging vor Beginn der militärischen Nachtruhe ein Unteroffizier durch die Wirtshäuser und rief hinein: „Doe den tap toel!“ (Mach den Zapfen zu!)



Ein prächtiges Bild bietet sich dem Besucher auf dieser Veranstaltung

Das erste Edinburgh Tattoo fand 1950 statt und wird seitdem ununterbrochen aufgeführt. Allabendlich bevölkern an den Veranstaltungstagen 8.600 Zuschauer die stets ausverkaufte Tribüne, 217.000 in drei Wochen. Ca. 100 Millionen Menschen verfolgen dieses wunderbare Militärschauspiel alljährlich im internationalen Fernsehen.

Etwa 70 Prozent der Zuschauer jeder Vorstellung kommen von außerhalb Schottlands. Durchschnittlich sind 1.000 Akteure in Uniform im „Einsatz“. Vertreter aus über 40 Ländern der Erde haben bereits aktiv am Edinburgh Tattoo teilgenommen. Dabei wurden für gemeinnützige Zwecke in den 57 Bestandsjahren über fünf Millionen Pfund Sterling an Spenden gesammelt.

Diese mittlerweile weltberühmte Veranstaltung wurde zu einem bedeutenden Faktor für die schottische Tourismuswirtschaft. Die Proben finden in den Redford Barracks (Kaserne) von Edinburgh statt, weil die Esplanade ständig von Touristen bevölkert ist.

Das Tattoo-Programm 2007 wurde in knapp 100 Minuten ohne Pause abgespielt. Unter den Teilnehmern dieses Jahres waren

- The Massed Pipes and Drums (Dudelsackkapellen von Schottland, England, Gurkha Rifles, Polizeien aus Auckland-Neuseeland, Australien, dem Sultanat Oman);



Die Trinidad Tobago Defence Force Steel Band war auch dabei

- Das Garde- und Musikkorps der Mädchen-Highschool, Taipei;
- Massachusetts-Freiwilligenkorps (1776);
- The Highland Dancers aus allen Ländern des British Commonwealth;
- Mounted Band of the Blues and Royals (Gardekavallerie, mit dem Radetzky-marsch im Programm!);
- Große Kapelle des Moskauer Militärkonservatoriums;
- Steel Orchestra der Armee von Trinidad and Tobago;
- fünf Militärkapellen mit einer gemeinsamen Darbietung von Militärmusik aus den letzten vier Jahrhunderten;
- Motorrad-Team aus Militärkadetten mit atemberaubender Show.

Immer dabei sind der Lone Piper, der mit seinem Dudelsack aus gefährvoller (Absturz-) Position von der Festungsmauer aus die gesamte Arena überhallt, weiters die Ehren- und Zugbrückenwachen.



**Die bunten Akteure
der schottischen Traditionseinheiten**

Neben alten Weisen werden auch moderne Schlager mit Schwung aufgeführt. Nach dem von allen 1.000 Akteuren getragenen Finale mit der britischen (God save the Queen) und schottischen (Scotland the Brave) Hymne, erfolgt der Aus-

marsch zur Melodie des Black Bear, mit welchem traditionell das Ende eines schottischen Arbeitstages gefeiert wird. Interessant und angenehm zu erleben war auch die vornehm-höfliche britische Benehmenkultur vor der Veranstaltung. Als Neuling berechnet man noch einen Zeitpolster ein und ist 45 Minuten früher dort, immerhin ist mit fast 9.000 Besuchern zu rechnen.

Doch welcher Schrecken, auf der Royal Mile steht eine Menschenkolonne, fast einen Kilometer lang, sieben bis zehn Personen breit. Noch eine halbe Stunde vor Beginn ist noch auf der gesamten Länge lähmende Stehpartie. Die Hoffnung, auch die tolle Eröffnungszereemonie mitverfolgen zu können, sinkt gegen Null.

Doch plötzlich beginnt sich die Kolonne in Reih und Glied langsam, aber beständig zu bewegen und stetig nähert sich die Kolonnenreihe der Einlasskontrolle, wo ca. 200 Meter vorher bereits zahlreiche

Polizisten und Ordner eingesetzt sind und die Besucher kontrollieren. Nun geht es weiter rasch vorwärts. Beim Eingang zur Esplanade stehen zahlreiche Ordner, die trotz bester Beschilderung jeden Besucher zu seinem Tribünenaufgang weiterleiten.

In für mich unvorstellbar kurzer Zeit haben 8.600 Zuschauer ohne irgend eine Spur von äußerer Hektik ihre Sitzplätze eingenommen und pünktlich konnte das große „Militarycal“ beginnen.



Die Präzision der Show beeindruckt ungemein

Opatia/Kroatien

Kärntner Polizisten im Dienst an der „K.u.K.-Riviera“ in Kroatien



Die beiden Kärntner Polizisten Olipitz und Gotownik in Opatia auf Streife

Die beiden Kärntner Polizeibeamten Johann Gotownik (API Wolfsberg) und Michael Olipitz (Greko Karawankentunnel) waren im Rahmen eines Pilotprojektes für zwei Wochen in diesem Sommer als Kontaktbeamte zur kroatischen Polizei im Einsatz, um den kroatischen Kollegen

bei allfälligen Amtshandlungen mit österreichischen oder deutschen Urlaubern Unterstützung zu leisten. Das Einsatzgebiet umfasste die Bereiche von Rijeka, Opatia, den Bereich der Autobahnumfahrung von Rijeka sowie die Inseln Krk und Rab. Insgesamt waren acht österreichische Polizisten vom 1. Juli bis 26. August 2007 in Kroatien tätig.

Wie Innenminister Günther Platter betonte, bildet diese Entsendung der österreichischen Polizisten während der Tourismussaison nach Kroatien einen Meilenstein in der bilateralen Zusammenarbeit der beiden Länder.

Die Aufnahme der Kollegen in Kroatien fiel ausgesprochen herzlich aus. Wie aus den Erfahrungsberichten der beiden Kärntner Polizeibeamten hervorging, sind viele Dienststellen in diesem Bereich in puncto Standard und Ausrüstung (Fuhrpark etc.) keineswegs mit Österreich, respektive Kärnten vergleichbar. Dennoch seien die kroatischen Kollegen bemüht, mit dem Vorhandenen das Beste zu machen.

Da in Kroatien die Ausstattung und Unterbringung der Polizei Gemeindegange ist, gibt es da natürlich regional gravierende Unterschiede, je nachdem wie die Gemeinden diese Aufgabe bewerten. Sehr groß war das allgemeine Medieninteresse.

Nahezu täglich wurde dieser Personalaustausch zum Gegenstand von Interviews und Reportagen sowohl österreichischer wie auch kroatischer Medien.

Sogar noch am Abschlusstag fand in Rijeka eine Pressekonferenz des kroatischen Fernsehens statt, in der die Kärntner Polizisten ihre gewonnenen Eindrücke schildern und sich für die ausgesprochen freundliche Behandlung und gute Zusammenarbeit bedanken konnten.

Mit vielen guten Erinnerungen und auch der Erkenntnis, dass Polizisten weltweit anscheinend überall mit den gleichen Problemen zu kämpfen haben, kehrten die Kollegen wieder nach Kärnten zurück.

-red-

Rom

Ulrich Nersinger

„Back to the roots“: Die Gendarmerie des Papstes zeigt sich wieder in ihrer alten Uniform



Präsentation der neuen Uniformen vor dem Eingang zur Vatikangendarmerie

1970 war die päpstliche Gendarmerie in eine zivile Polizeieinheit umgewandelt worden. Es entstand das „Ufficio Centrale di Vigilanza“ als Polizeibehörde der Regierung des Staates der Vatikanstadt. Das neue Wachkorps („Corpo di Vigilanza“) erhielt für das Territorium der Vatikanstadt und die exterritorialen Besitzungen des Heiligen Stuhles die Funktionen einer Staats-, Justiz- und Verkehrspolizei. Die 130 „Vigili“ (Wachmänner) wurden einem Generalinspektor unterstellt. Sie bekamen eine schlichte, dunkelblaue Uniform und eine Schirmmütze gleicher Farbe, auf der das päpstliche Emblem und die Farben des Vatikanstaates angebracht waren, verordnet.

Am 1. Februar 2002 benannte man das „Corpo di Vigilanza“ in „Corpo della Gendarmeria dello Stato della Città del Vaticano - Gendarmeriekorps des Staates der Vatikanstadt“ um. Als Begründung hieß es, dass in der Benennung des Korps dessen „Natur und hoheitliche Aufgaben“ deutlicher zum Ausdruck kommen müssen.

Die Rückgabe des alten Namens weckte bei den Gendarmen die Hoffnung, künftig wieder in ihrer alten Uniform „bella figura“ wachen zu dürfen. Fast fünf Jahre

mussten die vatikanischen Ordnungshüter warten, bis es endlich soweit war. Seit einiger Zeit präsentiert man sich bei diversen Gelegenheiten nun wieder in den prachtvollen Uniformen, die vor 1970 üblich waren. Bei der Eröffnung des vatikanischen Gerichtsjahres 2007 stellten Gendarmen in „gala“ und „mez-

za-gala“ die Ehrenwache. Ebenso gekleidet zeigte man sich, als Papst Benedikt XVI. im Mai dieses Jahres dem weltlichen Regierungssitz des Vatikanstaates einen offiziellen Besuch abstattete.

Die Galauniform der vatikanischen Gendarmerie besteht aus schwarzer Jacke, weißer Hose, weißen Handschuhen, schwarzen Stiefeln „alla scudiera“ (Reitstiefeln) und schwarzer Bärenfellmütze. Die Jacke besitzt Epauletten mit weißen Fransen sowie silberfarbene Spiegel und weiße Schnüre. Zur Jacke gehört ein doppeltes, über Kreuz getragenes Schulterbandelier aus weißem Leder. An der linken Seite der Mütze befindet sich ein roter Federbusch; zudem zieren weißfarbene Besatzzschnüre die Kopfbedeckung.

Bei der „mezza-gala“ (Halbgala) trägt der Gendarm eine mit doppeltem Schulterbandelier bedeckte geschlossene schwarze Jacke, eine blaue, mit schwarzen Doppelstreifen verzierte Hose, weiße Handschuhe und den napoleonischen Zweispitz. Die Kopfbedeckung ist mit einer kleinen amaranroten Quaste, einer silbernen Spange, auf der die Tiara mit den gekreuzten Schlüsseln abgebildet ist, und der päpstlichen Kokarde geschmückt.



Back to the roots - auch im Vatikan nun Mode

In Memoriam General i. R. Johann Scherleitner - in die „ewige Armee“ abgerufen



In der Nacht zum 13. September 2007 ist der ehemalige Landesgendarmeriekommandant von Kärnten, General i. R. Johann Scherleitner, im 78. Lebensjahr an einer unheilbaren Krankheit verstorben.

General Scherleitner wurde am 5. Jänner 1930 in Schrems in der Steiermark geboren. Nachdem er noch als Jugendlicher zur Kriegsdienstleistung herangezogen wurde, geriet er im Alter von 15 Jahren in russische Kriegsgefangenschaft, die ihn weit ins Innere Sibiriens, in die Nähe der Kupferminen der Provinz Karaganda in Kasachstan verschlug. Dort musste er achteinhalb Jahre unter schrecklichsten und unmenschlichen Bedingungen in einem Straflager leben und arbeitete in dieser Zeit in der Mine wie alle anderen der 3.000 Mitgefangenen. Nur mit besonderem Glück und großer Vorsehung konnte er diesem „Todeslager“ entkommen und schließlich Anfang der 50er-Jahre wieder in seine Heimat zurückkehren.

Schon kurz nach der Heimkehr trat der Verstorbene in den Dienst der sich wieder neu formierenden Bundesgendarmerie. Seine Grundausbildung absolvierte er in den Gendarmerieschulen in der Steiermark, Karawankenhof bei Ferlach, sowie Obere Fellach bei Villach.

Nach der gendarmeriefachlichen Ausbildung in Krumpendorf war der Gendarmerieposten Treibach-Althofen die erste dienstliche Station. Von dort gelang ihm schließlich der Sprung in die Offizierslaufbahn. Zwischen 1963 und 1965 besuchte er den Offizierskurs in Mödling und wurde dann Mitte Juli 1965 zum Oberleutnant ausgemustert und zum Landesgendarmeriekommando für Oberösterreich versetzt.

Im LGK Oberösterreich war er zwischen 1966 und 1969 leitender Beamter beim GAK Gmunden. Am 1. April 1969 folgte seine Avance zum Kommandanten der Kriminalabteilung im LGK Oberösterreich in Linz.

Von dort wurde er mit Jahresanfang 1987 in seine Heimat zum LGK Kärnten versetzt, wo er zunächst mit der Führung der szt. Referatsgruppe I - Organisation und Dienstvollzug - betraut und gleichzeitig zum 1. Stellvertreter des Landesgendarmeriekommandanten bestellt wurde. Nach dem allzufrühen Tod des amtierenden Landesgendarmeriekommandanten Oberst Herbert Seiser im Jahre 1989, erklimmte Scherleitner am 22. November 1989 die letzte und wohl bedeutendste Karrierestufe: Er wurde Chef der Kärntner Gendarmerie.

Von diesem Datum an bis Jahresende 1995 führte er das Landesgendarmeriekommando Kärnten mit viel Umsicht und seiner gewohnt stoischen Ruhe. Eigentlich konnte General i. R. Scherleitner nicht leicht etwas aus der Fassung bringen, zumal er immer wieder betonte, dass derjenige, der die Lager in Kasachstan überlebt hat, nichts auf dieser Welt mehr fürchten müsse.

General i. R. Scherleitner wurde am 18. September 2007 unter großer Anteilnahme von aktiven und pensionierten Kameraden und Trauergästen aus dem gesamten öffentlichen Leben Kärntens auf dem Friedhof Villach-St. Martin zu Grabe getragen.



Wien/Klagenfurt/Berlin

Infotour des deutschen Polizeiattachées in Kärnten



Erinnerungsfoto vor dem Schloßhotel in Velden

In der Zeit vom 12. bis 14. Juni 2007 war der in der Abteilung II/3 im BM.I Dienst verrichtende Attachée der deutschen Grenzpolizei, erster Polizeihauptkommissar Dirk Kattlun, auf Kurzbesuch beim Landespolizeikommando Kärnten.

In seiner Funktion hat Kattlun neben dem ständigen Informationsaustausch zwischen Österreich und Deutschland in allen grenzpolizeilichen Fragen auch die Aufgabe, die Migrationssituation in Österreich zu beobachten. Cheflinsp Huber gab nach einem Vorstellungsgespräch beim LPKdt GenMjr Wolfgang Rauchegger eine theoretische Einweisung in die Behördenstruktur des LPK, wobei die grenzpolizeilichen Maßnahmen an der Außengrenze zu Slowenien und der Binnengrenze zu Italien hier den Schwerpunkt bildeten. Weitere Besuchs- bzw. Informationspunkte waren die Grekos Karawanken- und Loibltunnel, die Flugeinsatzstelle, die Landesverkehrs- und die Logistikabteilung.

Auch das Polizeikooperationszentrum Thörl-Maglern war auf der Besuchsliste, wobei hier besonders die konkrete Form der Zusammenarbeit der beteiligten Polizeibehörden aus drei Ländern im Zentrum stand.

Am nächsten Tag standen Visiten bei der Landesverkehrsabteilung, der ECO-Cobra sowie der Logistikabteilung auf dem Informationsprogramm.

Das besondere Interesse weckte die Ausstattung der österreichischen Polizei mit Digitalfunk.

Schließlich gab es noch die Gelegenheit, mit dem Helikopter des BM.I einen ausgedehnten Grenzüberwachungsflug zu unternehmen. Im Rahmen dieses Fluges an der Staatsgrenze zu Slowenien wurde auch die Klagenfurter Hütte besucht.

Ein anschließender Überflug des Faaker- und Wörther Sees bildete sicherlich den Höhepunkt dieses Aufenthaltes in Kärnten.

S.H.



Attachée Kattlun mit Cheflinsp Huber beim Helikopterflug entlang der Karawanken



Besuch des ehemaligen Grenzüberganges Alter Loiblpass

Wolfsberg

R. Wedam

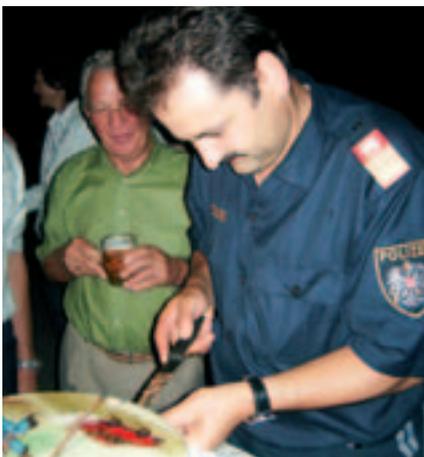
Großer Festakt: Ein Vierteljahrhundert Autobahngendarmerie/Bundespolizei



So begann es vor 25 Jahren auf der Höhe in Preitenegg

Auf der Autobahnpolizeiinspektion gab es Mitte Juni 2007 Grund zum Feiern: Galt es doch, das 25-jährige Jubiläum der Autobahngendarmerie/Polizeidienststelle Wolfsberg zu begehen. An der Festveranstaltung, die von den Kameraden der API Wolfsberg um ChefInsp Thomas Riegler wiederum in bewährter Manier mustergültig organisiert wurde, nahmen zahlreiche Ehren- und Festgäste aus dem öffentlichen Leben und dem Kärntner Sicherheitswesen teil. Selbstverständlich waren auch viele Polizeioffiziere und Kommandanten benachbarter Dienststellen gekommen, um ihre Gratulationen zu diesem runden Geburtstag zu überbringen.

Der Kärntner Polizeichef Generalmajor Wolfgang Rauchegger würdigte in seiner Festansprache die Einsatzbereitschaft und die vielen Erfolge der Polizistinnen und Polizisten der Autobahnpolizeiinspektion Wolfsberg.



VA-Chef Oberst Winkler schneidet die „API-Geburtstagsorte“ an

Weitere Grußadressen hielten Landeshauptmann-Stellvertreter Gerhard Dörfler, Nationalratsabgeordneter Peter Stauber, der Bürgermeister von Wolfsberg, Dr. Gerhard Seifried, Bezirkshauptmann Dipl.-Ing. Dr. Arthur Trausnig und der Leiter der Verkehrsabteilung, Oberst Adolf Winkler.

Die Segnung der Dienststelle wurde von den beiden Polizeiseelsorgern DDr. Christian Stromberger und Mag. Michael Matiassek vorgenommen. Für die musikalische Umrahmung sorgte die Polizeimusik Kärnten.

Die Dienststellenleiter der API Wolfsberg, Chefinspektor Thomas Riegler und Kontrollinspektor Johann Gotownik, dankten den Gästen für ihr Kommen und für die Anerkennung der Arbeit.



Die Kommandanten der API und der Verkehrsabteilung hatten allen Grund zur Freude v.l.: Mjr Zimmermann, KI Gotownik, Oberst Winkler, ChefInsp Riegler und Obstt Mailänder



Der alte „Traditions-Patrouillenwagen“ des Historiamuseums durfte natürlich nicht fehlen



Die Mannschaft der API war vollständig angetreten

Nach dem offiziellen Festakt waren die rund 500 anwesenden Gäste und die örtliche Bevölkerung zum gemütlichen Beisammensein in das Festzelt geladen. Ergänzend wird noch angeführt, dass die seinerzeitige alte Dienststelle (siehe Foto) aufgrund ihrer doch relativen Abgeschlossenheit nicht selten auch als „Aufganglager“ für gestrandete Autolenker oder Unfallbeteiligte gedient hat und die Kollegen sich in geradezu mustergültiger Weise auch kulinarisch um die Versorgung der Parteien kümmerten. So geht die chronikale Kunde, dass die API Wolfsberg die einzige Autobahndienststelle der Exekutive Österreichs ist, die mit „1 Haube“ für die Qualität ihrer Küche ausgezeichnet wurde. Ebenso wurde kolportiert, dass die größte jemals auf einer Gendarmeriedienststelle zubereitete Eierspeise (30 Eier) auf der API Wolfsberg bzw. Außenstelle in Preitenegg verzehrt wurde. Wer in Genuss dieser Köstlichkeit gekommen ist, darüber schweigen sich die Köche und Konsumenten aber aus.



Die Spitzenvertreter des LPK, GenMjr Rauchegger und Brigadier Schrenk mit Landesrat Dörfler bei der Feierstunde

Frantschach/St. Gertraud/Lav.

-Riwe-

Jubiläum: 100 Jahre Gendarmerie/ Polizei St. Gertraud



Die Mannschaft des jublierenden Postens

Im Rahmen der großen Jubiläumsveranstaltung „10 Jahre eigenständige Gemeinde Frantschach/St. Gertraud“ wurde zugleich das auch 100-jährige Bestehen der Sicherheitsdienststelle (Gendarmerieposten bzw. Polizeiinspektion) St. Gertraud mitgefeiert.

Eine große Anzahl von Ehrengästen zeichnete mit ihrer Anwesenheit diese Feierstunde aus.

Neben den Vertretern der Gemeinde waren unter anderem Landeshauptmann-Stellvertreter Gerhard Dörfler, Landesrat Dr. Josef Martinz, Abgeordneter zum Kärntner Landtag Mag. Christian Ragger und Hans-Peter Schlagholz, Abgeordneter zum Nationalrat und Bürgermeister von St. Andrä, Peter Stauber, sowie der Landespolizeikommandant Generalmajor Wolfgang Rauchegger, der Ehrenpräsident der Gesellschaft der Gendarmerie- und Polizeifreunde Prof. Ing. Sepp Prugger und der unmittelbar aus seiner Funktion ausscheidende Kommandant der PI St. Gertraud AbtInsp Johann Ureutz gekommen, um den Festivitäten beizuwohnen. Seitens der Gesellschaft der Gendarmerie- und Polizeifreunde war zusätzlich unser Traditionsgendarm Gert Seiser mit Originaluniform der k. u. k.-Gendarmerie - Regiment Nr. 11 mit dem Historama-Gendarmerieoldtimer bei der Feier anwesend und repräsentierte sozusagen die exekutive Vergangenheit.

In den Festansprachen der Ehrengäste wurde die Arbeit der auf der Sicherheitsdienststelle Dienst versiehenden Beamten gewürdigt. In der Festansprache des Landespolizeikommandanten wurde der scheidende Kommandant der PI St. Gertraud, AbtInsp Johann Ureutz, verabschiedet. Er wünschte ihm viel Glück für seine künftige Tätigkeit als UNO-Mitarbeiter in Bagdad.



Eine kleine historische Museumsschau war auch aufgebaut worden

Von den Beamten wurde den Festtags Teilnehmern in einer eigens dafür vorbereiteten Multimediaschau der Verlauf der Gendarmerie von den Anfangszeiten 1849 bis 1999 präsentiert. Auch konnten sich die Festgäste über die den Beamten in früheren Zeiten bzw. auch derzeit zur Verfügung stehenden Einsatzmittel und Uniformen sowie durch Anschauungsmaterial aus dem Archiv des Gendarmeriemuseums in Werfen informieren.



Grußworte der Gesellschaft überbrachte Ehrenpräsident HonKonsul Prugger



Ansprache des LPKdten Wolfgang Rauchegger



Kommandant Ureutz bei seiner Ansprache



Nostalgiefoto mit den Ehrengästen

Klagenfurt

Abschied von der Artillerie: „Kanonen- dämmerung“ in der Windischkaserne



Feldzeichenübergabe durch Oberst Gruze

Am 6. Juni 2007 fand in der Klagenfurter Windischkaserne der offizielle Festakt zur Verabschiedung bzw. Auflösung des Artillerieregimentes 2 statt. Zahlreiche Ehrengäste aus Politik, Wirtschaft,

dem öffentlichen Leben und Militär nahmen am Festakt teil.

Der scheidende Regimentskommandant Oberst Johann Gruze übergab nach seiner Abschiedsansprache das Feldzeichen des Artillerieregimentes mit neun Salutschüssen an den stellvertretenden Kommandanten der Streitkräfte, Generalmajor Dieter Heidecker, der dieses symbolisch an Brigadier Günter Polajnar, den Kommandanten der 7. Jägerbrigade, zur weiteren Verwahrung weiterreichte.

Nach diesem Zeremoniell wurde der Festakt offiziell mit dem Kärntner Heimatlied beendet und zu den Klängen des Liedes „Muss i denn, muss i denn zum Städtle hinaus“ marschierten die Kärntner Artilleristen zum allerletzten Mal vom Exerzierplatz der Windischkaserne ab. - □ -



Fotos: öbh

Abschied in der Windischkaserne

Unser Stadion.

Klagenfurt 2008 am Ball

UEFA EURO 2008 KLAGENFURT

Europa kann kommen!

Die Fußball-EM in Klagenfurt
8., 12. und 16. Juni 2008

www.klagenfurt.at/euro08

Pörtlach/See

Exklusive Klangwolke über dem Schosshotel Seefels: Militärmusik Kärnten lud zu sommerlichem „Konzertleckerbissen“



Die Militärmusik an den Gestaden der Kärntner Riviera

An den Gestaden des azurblauen Wörther Sees fand am 26. Juli 2007 schon zum neunten Mal im Garten und auf der Terrasse der bekannten Nobelherberge des Schosshotels Seefels das schon zur Tradition gehörende Saison-Abschlusskonzert der Kärntner Militärmusik statt. Direktor Egon Haupt ließ es sich nicht nehmen, alle Gäste gemeinsam mit dem Initiator Raiffeisenmarketing-Boss Mag. Albin Aspernig persönlich willkommen zu heißen.

Kapellmeister Professor Oberst Sigismund Seidl und seine hervorragenden Musiker hatten eine bunte und hochstehende Palette ihres extrem breit gefächerten Oeuvres an diesem von mediterranem Flair und mildem Sommerwetter geprägten Abend ausgebreitet. Sowohl die zahlreichen Hausgäste als auch die besonders eingeladenen Freunde des Hauses waren von den Darbietungen der uniformierten Musiker des Bundesheeres begeistert. Passende verbindende Worte sprach in bewährter Weise Militärdekan Dr. Emanuel Longin.

Dieser Abend sollte aber nicht nur musikalische „Delikatessen“ beinhalten, auch die erlesene Küche des weit über Kärnten hinaus bekannten 5-Sterne-Hauses unter der Stabführung von „Regisseur“ Richard Hessl lieferte eine haubenverdächtige „Gaumensinfonie“ der

Extraklasse und ließ bei einem tollen und variantenreichen warmen und kalten Buffet für die anwesenden Gourmets keinerlei Wünsche offen.

Unter den zahlreichen Gästen des Abends gesichtet: Militärkommandant Brigadier Gunther Spath, Alt-Militärkommandant Generalmajor Gerd Ebner, Landesamtsdirektor Reinhard Sladko, Landesjägermeister Ferry Gorton, Olympiasieger Fritz Strobl, Ariola-Boss Monty Lüftner, Woche-CR Uwe Sommersguter, Konsul Gert Seeber, Militärmediziner Eugen Gallent, Brigadekommandant

Brigadier Günther Polajnar, ORF-Moderator Karl Hannes Planton, LAbg. Johann Gallo, ORF-Sportchef Tono Hönigmann u.v.a.m.

Das Hotel Schloss Seefels, als eines der führenden Tourismusleitbetriebe am Nordufer des Wörther Sees, gilt seit Jahrzehnten als eine der besten und stimmungsvollsten Adressen. Der unverwechselbare Charme und das mondäne Flair dieses renommierten Luxushotels kann nur jedem empfohlen werden, der einmal abseits ausgetretener Touristenpfade Urlaub in De-luxe-Qualität genießen möchte.

Dieser wunderschöne Abend schloss - wie es sich beim Militär gehört - mit einem Zapfenstreich und einem tollen Feuerwerk.

- nig -



Auch Raiffeisen Marketing-Boss Mag. Aspernig und ORF-Kärnten Sport-Chef Tono Hönigmann genossen den Abend im Seefels



Hoteldirektor und Gastgeber Egon Haupt mit Kapellmeister Prof. Oberst Sigismund Seidl und Fritz Strobl mit Gattin Bettina

Fotos: blitzlicht.at

Klagenfurt/St. Georgen/Längsee

Hochwürden DDr. Christian Stromberger: The „1st IRON-Priest“ of Carinthia



Foto: K.K.

Wer es nicht glauben konnte, der hatte am 8. Juli 2007 die Gelegenheit, sich davon selbst zu überzeugen, dass eiserner Wille, Disziplin und unbändiges Durchhaltevermögen jeden noch so verwegenen sportlichen Wunsch möglich machen kann, wenn nur die eigene persönliche Einstellung dazu richtig ist. Diesen Beweis erbrachte auch der Polizeiseelsorger von Kärnten, DDr. Christian Stromberger, der unter den 2.200 Startern des 10. IRON-Man von Klagenfurt zu den erfolgreichen Finishern gehörte.

In 12 Stunden, 44 Minuten und 18 Sekunden schaffte der „Eiserne Polizei-Pfar-

rer“ 3,8 km Schwimmen, 180 km Radfahren und einen Marathon. Eine für den lupenreinen Amateursportler ausgezeichnete Leistung.

Wie er selbst nach dem Bewerb feststellte, habe er zeitweise starke Krämpfe bekommen und konnte mit Hilfe der Unterstützung des heiligen Antonius diese Krise aber bewältigen und schließlich den kräfteaubenden Bewerb erfolgreich abschließen.

Die Redaktion gratuliert unserem Mitglied zu diesem tollen Husarenstück recht herzlich. - □ -

Krumpendorf

Werner „in heikler Mission ...“



Mit weiteren Kollegen vor der russischen Präsidentenmaschine v.l.n.r.: Grlnsp Gerhard Kornfeld (PI Neunkirchen NÖ), Cheflnsp Werner Lebitschnig (LLZ Kärnten Teamleader), Bezlinsp Günther Stückler (PI Annabichl), Bezlinsp Helmut Spittaler (BMI II(ZSA))

Immer wieder in den letzten Jahren, wenn im Vorfeld für die österreichische Exekutive „Alarmstufe rot“ bei diversen Staatbesuchen und sonstigen sicherheitspolizeilichen Extremeinsätzen ausgerufen wird, war der Leiter der Landesleitzentrale der Bundespolizei Kärnten, Cheflnsp Werner Lebitschnig, an vorderster Einsatzfront mit dabei, um sein Fachwissen als fachkundiger Experte der Polizei einzubringen.

Ganz gleich ob es galt, das Hotelzimmer von Präsident Georg W. Bush oder jenes von Wladimir Putin auf Verdächtiges zu überprüfen, oder bei internationalen Übungen Österreichs Exekutive zu vertreten, Cheflnsp Werner Lebitschnig war stets „on board“.

Die Qualität der Arbeit der österreichischen Experten wurde auch in Italien bei einer Internationalen Katastrophen-

schutzübung namens „LAZIO 2006“ unter Beweis gestellt. An dieser Großübung, welche im Rahmen der NATO-Partnerschaft durch Russland ausgearbeitet wurde, nahmen Teams aus Russland, Kroatien, Rumänien, Ungarn, Italien und Österreich teil.

Übungsannahme war die Explosion einer „dirty bomb“, die eine radioaktive Verstrahlung des Großraumes von Triest verursachte. Ziel dieser Großübung war die Zusammenarbeit zwischen den eingesetzten Teams sowohl vor Ort, wie auch im Einsatzstab zu testen. Unter den österreichischen Teilnehmern auch Cheflnsp Lebitschnig, der mit den anderen Polizeikollegen der Alpenrepublik die Spezialisten aus Österreich anführte.



Cheflnsp Lebitschnig im Vordergrund links beim heurigen Staatsbesuch von Wladimir Putin in Wien

Klagenfurt

Laptop für die IT-Verbrecherjagd übergeben



Foto: blitzlicht.at

V.l.: STW/EKG-Vorstand MMag. Dr. Michael Junghans, KSÖ-Präsident und STW-Pressesprecher Mag. Harald Raffer, Abteilungsinspektorin Silvia Klee, Chefinspektor Erwin Rogi (IT), Chefinspektor Gerhard Schadenbauer (Sitte), DI Arnold Wurzer (IT-STW) und Oberst Christian Martinz, Vize-Chef des Landeskriminalamtes

Die Stadtwerke Klagenfurt AG/Energie Klagenfurt GmbH unterstützen die Kärntner Kriminalisten in ihrem Kampf gegen Kinderpornografie, Frauenhandel und Verbrechen im Rotlichtmilieu.

Das „Kuratorium Sicheres Österreich (KSÖ), Landesgruppe Kärnten“, übergab den Top-Fahndern der Sittlichkeitsdelikte-Gruppe des Kärntner Landeskriminalamtes im Sicherheitszentrum der Landeshauptstadt einen hochmodernen Laptop samt Drucker und Zusatzausrüstung.

Damit sollen Einvernahmen vor Ort wesentlich erleichtert werden.

Chefinspektor Gerhard Schadenbauer (Leiter der Sittlichkeitsdelikte) dankte den Stadtwerken für ihr Engagement und versprach bald einen gezielten Einsatz mit dem neuen Top-Gerät. - □ -

Klagenfurt

Stefan Moser

IPA Kärnten organisierte bunten Nachmittag für krebserkrankte Kinder

Am 16. Juni 2007 waren zahlreiche an Krebs erkrankte Kinder aus ganz Kärnten und deren Angehörige über Initiative der IPA Kärnten zu einem netten Nachmittag eingeladen, in dessen Verlauf den Kindern eine Schiffsfahrt auf dem Wörther See und ein Besuch im Reptilienzoo

Happ ermöglicht wurde. Dieser erlebnisreiche und ausgesprochen interessante Tag fand dann auf dem PSV-Sportplatz in Klagenfurt Waidmansdorf seinen Ausklang, wo sich jedermann auf Wunsch mit Speisen und Getränken stärken konnte. Für die Kinder und Jugendlichen gab es auch hier ein umfangreiches Programm mit Sport und Spiel sowie eine Preisverlosung.



Ein kleiner „großer“ Gewinner



Das Arbeitsteam der IPA Klagenfurt bei einer kurzen Labung vlnr Peter Auer, Angelika Mühlack, Cornelia Fördank und Peter Schweiger.



Ankunft der „Santa Luzia“ in Klagenfurt. Stehend v.r. Georg Rindler, Obmann der IPA Oberkärnten, die Leiterin der Kärntner Kinderkrebshilfe Mag. Gudrun Petritsch sowie zwei Begleitpersonen

Für dieses toll organisierte „Familienfest“ gebührt der Verbindungsstelle Klagenfurt unter Obfrau Angelika Mühlack ein besonderes Lob. Die Präsidentin der Kinderkrebshilfe Mag. Gudrun Petritsch bedankte sich herzlich bei allen Funktionären der IPA Kärnten für die wunderschöne Veranstaltung, die allen noch lange in bester Erinnerung bleiben wird.

Kanada

Siegfried Kalt, GrInsp o. R.

TORONTO - „Schmelztiegel“ Kanadas - eine Stadt der Superlativen



Die Skyline einer Traumstadt

Ende Juni 2007 verbrachte der ehemalige Verkehrsgendarm der Gendarmerie-Verkehrsabteilung zwei Wochen in Kanada. Von diesem ausgesprochen interessanten Trip in ein Land der unendlichen Weite und Freiheit hat er einige Eindrücke niedergeschrieben.

Schon wenn man vom 20 km entfernten internationalen Flughafen - Lester B Pearson Int. Airport - am frühen Abend in die Stadt fährt, sieht man die fantastische und pitoreske Skyline von Toronto mit dem gewaltigen CN-Tower.

Der „Multi-Kulti-Schmelztiegel“ Toronto

Toronto ist die größte Stadt Kanadas mit 2,5 Millionen Einwohnern und zugleich die Hauptstadt der Provinz Ontario. Die Stadt liegt am nordöstlichen Ufer des Lake Ontario. Gespeist wird er u.a. vom Niagara River, der vom Lake Erie kommt. Der Lake Ontario ist der kleinste der fünf „Großen Seen“ Nordamerikas, die alle miteinander verbunden sind.



Der imposante Fernsehturm im Abendlicht

In Toronto gehören 48,2 % der Bevölkerung einer ethnischen Minderheit an. Damit gehört die Stadt zu den multikulturellsten Städten der Welt. Die Vielzahl der Bevölkerungsgruppen spiegelt sich auch in den vielen von einer ethnischen Gruppe geprägten Stadtvierteln wider: Chinatown, Greektown, Little Italy, Koreatown, Cabbagtown (gegründet von irischen Einwanderern im Jahre 1840) sind die bedeutendsten.

Alleine in Chinatown leben an die 500.000 Chinesen. Das Chinaviertel zählt damit zu den größten Nordamerikas. Wie die anderen, zeichnet es sich durch zweisprachige Straßenschilder und zahlreiche Geschäfte und Restaurants aus.



Der Autor mit einem Beamten der Toronto Stadtpolizei

In Greektown, downtown Toronto, nahe des Don Valley Parkway, leben ca. 125.000 Griechen. Auch dort sind die Straßenschilder zweisprachig. Greektown ist somit die zweitgrößte griechische Stadt außerhalb Griechenlands. Am Abend herrlich zum Flanieren, vorbei an Tavernen und Geschäften, aus denen griechische Klänge tönen. Japaner, eine Vielzahl von verschiedenen Afrikanern und Lateinamerikanern, Indern ergänzen das bunte Bevölkerungsbild.

Die Hauptschlagader Torontos ist die Yonge Street. Seinerzeit gedacht als Nachschublinie, spielt sich heute das wirtschaftliche und kulturelle Leben hauptsächlich entlang dieser Straße ab.

Sie beginnt mehr als 1.800 km im Hinterland und endet am Lake Ontario. Sie ist somit die längste Straße Nordamerikas.

Toronto und seine Sehenswürdigkeiten

Zunächst wäre da einmal der angesprochene 553 m hohe CN-Tower zu erwähnen.

Er ist das höchste freistehende Gebäude der Welt. In 346 m auf der ersten Aussichtsplattform auf einem Glasboden zu stehen, das ist sicher nicht jedermanns/frau Sache.

Gleich darunter bzw. neben dem CN-Tower befindet sich das Roger Center. Es ist die Heimstätte der Baseball-Mannschaft Blue Jays und des Footballteams Argonauts.

Blieben wir beim Sport: die Hockey Hall of Fame ist ein Muss für alle Eishockey-fans. Dort werden die verdienten Spieler (weltweit) von Kanadas Nationalsport geehrt. Untergebracht ist die riesige Ehrenhalle in einem ehemaligen, im Jahre 1885 errichteten Bankgebäude. Unter den besten Spielern aller Nationen scheint auch unser legendärer Sepp Puschnig auf.



In der Toronto Eishockey-Hall of Fame - Auch dem legendären Kärntner Eishockeystar Seppi Puschnig ist eine ewige Tafel gewidmet.





**Im Museum der Polizei von Toronto -
Ein Polizeiwachzimmer von anno dazumal**

Das Rathaus - die City Hall - wurde im Jahre 1960 vom finnischen Architekten Viljo Revell erbaut. Das avantgardistische Gebäude besteht aus dem unteren muschelförmigen Plenarsaal, der wiederum zwei Halbmonde (flache Hochhäuser) verbindet.

Von den Museen wäre das Royal Ontario Museum hervorzuheben. Es zeigt auf mehreren Etagen Kunstwerke aus allen Epochen. Es widmet sich Natur und Kultur, der Archäologie und der Tierwelt, der Architektur und dem Kunsthandwerk. Sehenswert die chinesische Kunst über eine Zeitspanne von über 6.000 Jahren. Diese Sammlung zählt zu den schönsten weltweit. Für Musikliebhaber ist die Roy Thomson Hall ein „Hit“! Diese Konzerthalle mit der außergewöhnlichen Architektur ermöglicht, dass der Besucher nicht weiter als 30 m von der Bühne entfernt sitzt. Es ist die Heimstätte des Toronto Symphony Orchestra.

Ausflüge sind immer ein Gewinn

Die Toronto Islands sind am Lake Ontario direkt der Stadt vorgelagert und man kann sie mit der Fähre vom Hafen in zehn Minuten erreichen. Die vier Hauptinseln schirmen den Hafen vom See ab. Es ist ein Naherholungsgebiet der Stadtbewohner. Es gibt dort Parks und kleine Seen, Wasserläufe, Seebrücken, Strand und Vergnügungseinrichtungen. Auf der westlichsten Insel liegt ein kleiner Flughafen. Die Inseln sind autofrei.

Der Distillery Historic District

Bis Mitte des 20. Jahrhunderts gehörten die 44 Gebäude des 5 ha großen Areals zu Gooderham an Worts, der einst größten Schnapsbrennereien der Welt.

Für Kinder gibt es in und um Toronto einige Vergnügungsparks. Der bekannteste ist der Ontario Place. Er befindet sich auf drei künstlichen Inseln im Lake Ontario. Es gibt dort u.a. ein IMAX-Kino mit einer sechs Stockwerke großen Leinwand und mit einer 24.000 Watt digitalen Soundanlage.

Besuch bei der berittenen Stadtpolizei in Toronto

Es war mir möglich, die Dienststelle und die Stallungen der „Horse-Police-Toronto“ zu besichtigen. Die Dienststelle befindet sich am südwestlichen Stadtrand von Toronto, nahe dem Lake Ontario und dem Fußballstadion sowie dem Ontario Place.

Die Dienststelle wird von Staff Sgt. And S./1., Bill Wardle kommandiert. Die Dienststelle hat 28 berittene Polizeibeamte, davon sieben Reiterinnen. Sergeant Peter Spurling P.C. Matt Kirkland zeigten die Stallungen. Zwischen 22:00 bis 04:00 Uhr reiten je vier Beamte auf Streife Downtown Toronto in den Vergnügungsvierteln und sorgen für Ruhe und Ordnung.

Ein weiteres Highlight war der Besuch des Toronto Police Museum and Discovery Centre, im Herzen von Toronto, das im Parterre der Polizeidirektion untergebracht ist. In verschiedenen Glasvitrinen sind dort Polizeibeamte in Uniformen von den Anfängen bis zur Moderne dargestellt. Weiters gibt es eine Chronik der größten Verbrechen, alte und neue Polizeimotorräder, eine nachgebaute, alte Polizeidienststelle mit Beamten, daneben ein Arrestlokal mit Insassen. Auch gibt es eigene Gedenk-Glasvitrinen für jeden im Dienst ums Leben gekommenen Polizisten.

Literaturhinweis:

DUMONT Richtig Reisen

Dorling Kindersley, Top Ten TORONTO



Pferde spielen bei diesem Wachkörper eine besondere Rolle



Ein mobiler Polizeiposten

**Ihr neues Haus braucht weder
Gas noch ÖL!!!
Öko ~ Klasse III als Standard !!!
Schlüsselfertig inkl. Bodenplatte
ab € 102.900.-**

**Alles aus einer Hand
Grundstück ~ Haus ~ Finanzierung**

**SOMMERAKTION
ab mtl. € 498,-**

Infos unter 0650 ~ 77 76 76 5

**9020 Klagenfurt, Messeplatz 1
0463 ~ 348 388 ~ 19**

FMB FERTIG- & MASSIVHAUS BERATER FMB
Eine Abteilung der Aareal/Finanz Service GmbH

REAL FINANZ
BAULAND in Kärnten

Maria Saal/Krumpendorf

R. Wedam

Kärntner Kirchtage 2007 eröffnete mit Gendarmeriegedenkstunde

Im Rahmen einer Kooperation des Museumsvereins Maria Saal, der Kärntner Landsmannschaft und der Gesellschaft der Gendarmerie- und Polizeifreunde Kärnten, wurde am Sonntag, dem 3. Juni 2007 beim 11. Kärntner Kirchtage im Gelände des Freilichtmuseums in Maria Saal zur Eröffnung des Kirchtages ein Festakt abgehalten. Grund dafür war die 158. Wiederkehr des Gründungstages der im Jahre 2005 in der Bundespolizei aufgegangenen Bundesgendarmerie am 8. Juni 1849.



Der Chef der Polizia Triest Roberto Gazzea übergibt Präsident Ing. Bodner ein Gastgeschenk

Den Auftakt machte eine Feldmesse mit Militärkurat Dr. Emanuel Longin, die von einem Bläserquartett der Militärmusik Kärnten und dem Gendarmerietraditions-Doppelquartett unter Chorleiter Thomas Lampichler feierlich umrahmt wurde.

Im Anschluss an den Gottesdienst erfolgte die würdige Gedenkfeierstunde. Die Begrüßung der ausgesprochen zahlreich erschienenen Ehrengäste führte



Feierliches Gedenken am Denkmal der Gendarmerie in Maria Saal mit den italienischen Freunden aus Triest, Venzone, San Daniele und Basiliano

der Geschäftsführer des Freilichtmuseums Dr. Johann Schwertner durch.

Erfreulich, dass die Kontakte der Gesellschaft auch im Ausland Früchte tragen: So war der Kommandant der Polizeieinsatzinheit von Triest Roberto Gazzea mit drei italienischen Kollegen (Gianni Ambiotto, Giuseppe Fois du Gianluca Di Bernardo) von den Polizeistationen in Venzone, San Daniele und Basiliano der Einladung gefolgt, um mit den Gendarmerie- und Polizeifreunden mitzufeiern. Unter den Ehren- und Festgästen waren: BH Dr. Wolfgang March-

art, Landesrechnungshofkontrollor Mag. Armin Krassnitzer, Spittals Polizeichef Oberst Johann Schunn, VA-Chef Oberst Adolf Winkler, Militärkapellmeister Oberst Professor Sigismund Seidl, ÖAMTC-Ehrenpräsident Egon Prünster, Alt-LGKdt General i. R. Johann Scherleitner, EDV-Guru Hans-Jürgen Szolar, Alt-Sicherheitsdirektor Dr. Adolf Pichler, Ex-Gendarmeriepersonalchef Brigadier Egon Ebner, Ex-Zollamtschef Gregor Dobernik, Bgm. Gerhard Visotschnig, Bundesheerobers Oberst Walter Kerschbaumer, Oberst i. R. Erich Blüml, Kriminalchef Oberst Hermann Klammer, Neo-Magister Oberst a.D. Adolf Reiter, Radiologende Hermann Troyer, Chefredakteur a.D. Heinz Stritzl und viele andere mehr.

Als erster Redner würdigte der Obmann der Kärntner Landsmannschaft, Dr. Heimo Schinnerl, die ausgesprochen positive und gedeihliche Kooperation der KLM und des Freilichtmuseums mit der Gesellschaft der Gendarmerie- und Polizeifreunde Kärnten. Ein sichtbares Zeichen dafür sei die im Vorjahr fast auf den Tage genau durchgeführte feierliche Enthüllung des Gendarmerie-Ehrenmales auf dem Gelände bei der Waldkapelle. Dr. Schinnerl drückte seine Hoffnung aus, dass damit der ehemaligen Gen-



Seitenblick auf die Gäste

darmerie und den von ihr in der Geschichte erbrachten Leistungen ein bleibendes Gedenken gesichert sei. Sie habe es sich wahrhaft redlich verdient.

Der Präsident der Gesellschaft, Ing. Peter Bodner, hob in seiner Ansprache hervor, dass es ihn ganz besonders freue und mit Stolz erfülle, dass so viele Mitglieder und Freunde des im Jahre 2005 aus der Geschichte getretenen Gendarmeriekorps hierher nach Maria Saal gekommen seien, um mit der Gesellschaft gemeinsam diese Gedenkstunde abzuhalten.



Unser Traditionsgendarm Gert Seiser - ehemals Gendarmerieverkehrsabteilung - in der Uniform von 1899 mit dem Obmann der KLM Dr. Heimo Schinnerl

Wenn auch mit dem 1. Juli 2005 mit der Jahrhundertreform die neue Bundespolizei aus den drei Wachkörpern Sicherheitswache Gendarmerie und Kriminalbeamtenkorps aus der Taufe gehoben wurde, so betonte Bodner, dass es legitim und notwendig sei, auch weiterhin das Andenken und das Erbe der so traditionsreichen Gendarmerie weiterzupflegen.

Der neue Leitspruch - „Der Tradition verpflichtet, dem Neuen verbunden“ - zeige aber mehr als deutlich, dass unsere Vereinigung dem Neuen der Gegenwart in jeder Hinsicht unvoreingenommen und offen gegenüberstehe.



„Die Original Stromlosen“ spielten in Maria Saal „unplugged“ zünftig auf

Seitens der Politik überbrachten LAbg. Rudolf Schober und Abg. z.NR Sigisbert Dolinschek die Grußworte von LHStV Gaby Schanig und von Landeshauptmann Dr. Jörg Haider.

Der letzte aktive Landesgendarmereikommandant von Kärnten, Brigadier Willibald Liberda, dankte für die getätigte Initiative zur Traditionspflege und strich das Bewahren von Werten ganz besonders hervor.

Mit einer gemeinsamen Kranzniederlegung und dem Kärntner Heimatlied ging dieser feierliche Auftakt des 11. Kärntner Kirchtages zu Ende.

Danach gehörte des Gelände des Freilichtmuseums den vielen Standlern und Ortsgruppen aus ganz Kärnten, die mit regionalen Schmankerln die hundertenden Gäste verwöhnten. Musikalisch brachten „Die Original Stromlosen“ aus dem

Rosental Stimmung und gute Laune in das bunte und farbenfrohe Treiben.



Das Traditionsdenkmal für die Kärntner Gendarmerie mit den „Traditionsgendarmen“ Dietmar Tschudnig (li.) und Gert Seiser

Gas-Dampf-Kraftwerk: Ein echtes Energie-Juwel!

Mit dem geplanten, modernen und umweltfreundlichen Gas-Dampf-Kraftwerk (GDK) wird sich in Klagenfurt die Luftsituation schlagartig verbessern - es „verschwinden“ 570 Tonnen Schadstoffe pro Jahr! Das neue Kärntner Energie-Juwel sichert auch die künftige Strom- und Wärmeversorgung. Die regionale Wertschöpfung des 250-Millionen-Euro-Projektes beläuft sich auf 50 Millionen, 300 Arbeiter werden während des Baus beschäftigt sein. Die StadtWerke Gruppe mit ihren 900 Bediensteten ist längst ein wichtiger Partner für die Klagenfurter geworden, ein Partner fürs Leben! Dafür stehen viele Bereiche wie Wasser, Energie (Gas, Strom, Wärme, Energieberatung), Freizeit (Schiffe, Bäder, Camping, Fitnessstudio), Bestattung, Telekom, Mobilität (Busse) usw. und die STW-Tochterfirmen STWAG, Energie Klagenfurt, die Poster Service GmbH, die Kraftwerkserrichtungs- und betriebsGmbH und die Aquassist. Als STW-Vorstände sind MMag. Dr. Michael Junghans und DI Romed Karré sowie GF Mag. Franz Paulus (Energie Klagenfurt) tätig.



Leiten die Geschicke der StadtWerke Klagenfurt Gruppe: Die Vorstände MMag. Dr. Michael Junghans und DI Romed Karré sowie Geschäftsführer Mag. Franz Paulus (von rechts)

Lavanttal

40 Jahre „Waldläuferclub St. Andrä“



Jubiläum beim Geisselbacher

Hockend v.l.: Monsberger, Treffler, Schütz; stehend v.l.: Megymorez, Sabath, Edler, W. Wagner, Klingbacher, Wilhelmer, Weber, Pogatschnig, Wagner, Reichel

Vor nunmehr vier Jahrzehnten schlug die Geburtsstunde eines legendären und „verwegenen“ Burschenklubs in St. Andrä im Lavanttal: Die sogenannten „St. Andräer Waldläufer“ konstituierten sich 1967 zu einer Vereinigung von jungen sportlich ambitionierten Männern, deren ursprüngliches Ziel ein Waldlauf von der

Hauptschule zum Gasthaus Geisselbacher gewesen ist.

Aber nicht nur der erwähnte Lauf, der sich schließlich zu einem jährlichen Fixpunkt im Vereinsleben St. Andrä's entwickelte, stand im sportlichen Mittelpunkt, sondern auch ein Fitmarsch.

Ab 1971 kamen dazu noch ausgedehnte Erkundungs- und Bildungsreisen quer durch ganz Europa.

Mit fortgeschrittenem Alter wurden naturgemäß die „leistungssportlichen Komponenten“ ein wenig zurückgenommen, umso mehr rückten die Kameradschaft und Freundschaft ins Zentrum der jährlichen Meetings.

Diese vier Dezennien währende Männerfreundschaft wurde natürlich mit einem zünftigen Jubiläumstreffen der Mitglieder im Gasthaus Geisselbacher mit Würde zelebriert. Der Langzeitpräsident und ehemalige Kärntner Radiopionier Willi Weber sowie Obmann Winfried Reichel konnten zu diesem Treffen 17 „Waldläufer“ willkommen heißen. Selbstverständlich ließ es sich auch der Bürgermeister von St. Andrä/Lav. und Nationalrat Peter Stauber nicht nehmen, dieses Jubiläumstreffen der „Waldläufer“ zu besuchen und die Grüße der Stadt St. Andrä/Lav. zu überbringen. Vor allem freute es ihn, dass die „Waldläufer St. Andrä“ schon so früh den Trend erkannt und sportliche Er-tüchtigung an die erste Stelle ihrer Freizeitaktivitäten gestellt haben. - □ -

Köstenberg

6. Charity-Golf in Köstenberg: 5.000 Euro für Camphill-Häuser in Liebenfels

Das 6. Charity-Golf-Turnier der Gesellschaft der Gendarmerie- und Polizeifreunde Kärnten wurde am Samstag, dem 16. Juni 2007, bei hervorragendem Golfwetter schon traditionell auf der sehr selektiven Anlage des GC Wörthersee/Velden in Köstenberg durchgeführt.



Unser Freund Franz Radinger begrüßt Linda Tennant

Eine knappe Hundertschaft Golfenthusiasten und Mitglieder der Gesellschaft waren gekommen, um für den guten Zweck abzuschlagen und um Birdies, Bogeys und Eagles zu kämpfen.

Am Beginn gab es wieder eine Fairway-Verpflegung, wobei unser besonderer Freund und Gönner, Franz Radinger - alias Obmann der „SAU-Partei“ - neuerlich in sensationellem Outfit (rosa Kärnten T-Shirt und rosa Leder-Latzhose) die Organisatoren bei der Versorgung der Spieler kräftig unterstützte.

Den Turniersieg holte sich Jochen Ruf (GC Alpe Adria Schloss Finkenstein) mit 28 Bruttopunkten. Bei den Damen war Renate Preuss-Neudorf vom GC Wörthersee/



Immer mit von der Charity-Partie der Gend-Pol-freunde MMag Dr. V. Hofer und Herwig Romauch

Velden mit 21 Bruttopunkten der Sieg nicht zu nehmen.

In der Klasse A siegte Präsident Ing. Peter Bodner (GC Wörthersee/Velden) mit 25 Bruttopunkten vor Kurt Lange (GC Wilhelmshaven) mit 22 und Gerhard Jäger (GC Wörthersee/Velden) mit 21 Bruttopunkten.

Die Klasse B wurde eine „Beute“ des neuen Clubgeschäftsführers in Köstenberg, Mag. Roland Sint, der mit ausgezeichneten 27 Bruttopunkten vor Hildgard Egger (ebenfalls GC Wörthersee/Velden) mit 20 und GC Wörthersee-Präsident Nick Tennant mit 17 Bruttopunkten gewinnen konnte.



Das Org-Team hatte Grund für gute Laune - R. Hribernig, B. Gaber und M. Wallensteiner

In der Wertung der Klasse C war Primarius Dr. Ewald Binter (GC Klagenfurt-Seltenheim) mit 18 Bruttopunkten der Sieg nicht zu nehmen. Auf den Plätzen Bernhard Dritschler mit 16 und Jürgen Wünsch mit 13 Bruttozählern (beide GC Wörthersee/Velden). Die Wertung der Klasse D sicherte sich der Stadtpolizeikommandant von Villach, Obstlt Ing. Erich Londer (GC Kaiserburg), mit tollen 16 Bruttopunkten vor Sophie Sandner mit 13 Bruttopunkten.

Die Sonderwertung „Nearest to the Pin“ wurde bei den Damen bei Loch 13 ausgespielt. Es siegte hier Linda Tennant vom GC Wörthersee/Velden. Bei den



Turniersieger Jochen Ruf

Männern war der Turniergesamtsieger bei Loch 8 am besten.

Den „Longest Drive“ bei den Männern schlug bei Loch 17 Attila Steiner vom GC Wörthersee/Velden. Bei den Damen am weitesten Klaudia Schuster bei Loch 14.

Nach dem kräfteaubenden Wettkampf gab es vor der Siegerehrung noch ein tolles und variantenreiches warmes Buffet vom Restaurant Birdie, das wohl alle Gauenfreuden zufrieden stellen konnte.

Bei der Siegerehrung, die Präsident Ing. Peter Bodner mit Vizepräsident Manfred Wallensteiner und Vizepräsident Brigadier Willibald Liberda durchführte, betonte dieser, dass er stolz und erfreut sei, dass so viele Freunde und Mitglieder - auch trotz anderer Termine - wiederum Zeit gefunden haben, um für die gute Sache und den guten Zweck abzu-

schlagen. Bodner konnte verlautbaren, dass mit den sonstigen Spenden für dieses Projekt und der Aufstockung durch die Gesellschaft selbst der Betrag von 5.000 Euro zusammen gekommen sei.

Bodner hob dabei hervor, dass unser Freund und Mitglied, Direktor Helmut Petschar von der Kärntner Milch, den Betrag von 1.000 Euro dazu beigesteuert hat.

Präsident Nick Tennant und der neue Geschäftsführer des GC Wörthersee/Velden, Mag. Roland Sint betonten beide unisono, dass dieses schon zur Tradition gehörende Turnier der Gesellschaft hoffentlich auch weiterhin den Standort Köstenberg haben werde. Beide ergänzten dazu, dass sie auch in der Zukunft dem Veranstalter ein bestmögliches Umfeld bieten möchten, um sicherzustellen, dass auch das 10. Turnier in vier Jahren auf der Anlage des GC Wörthersee stattfinden kann.



Unser Kassier Sepp Huber versucht sich bei Jochen Ruf als „personal caddy“



„Dopingkontrolle“ des Turniers durch die PI Velden v.l. Ex-Zollchef Karwankentunnel RRat a.D. Gregor Dobernig, Kl Gerhard Gurker, Johann Arneitz, PSK-Boss-Kärnten Charly Haslauer, Karl-Heinz Höffernig und BI K. Bartimä



Roland Mutter mit seinem gespendeten Bild

Alle Staus, alle Blitzer - immer 5 Minuten früher auf

Antenne KÄRNTEN

Das gelbe Telefon: 0463/45 888 45



ÖBV-Landesdirektor Leo Idl mit dem gestifteten Zimmerbrunnen der ÖBV

Bei diesem schon traditionellen Benefizbewerb der Gendarmerie und Polizeifreunde Kärnten wurden unter unseren Mitgliedern am Abschlag gesichtet: BH-Dr. Harald Kastner, Primarius Dr. Ewald Binter, Coca-Cola-Boss Willi Rulofs, Metallkünstler Herwig Romauch, Kärnten-Jugendmanagerin Dr. Verena Hofer, Golf-Velden-Präsident Nick Tennant, Papier-Großrecycler Franz Holler, Villachs Polizeikommandant Obstlt Ing. Erich Londer, Ex-Karawankentunnel-Zoll-Chef Gregor Dobernig, Volkskulturzampano Richi Di Bernardo, Gendarmeriebrigadier a.D. Ignaz Assinger, ÖBV-Landesdirektor Leo Idl, Dermatologieexperte Dr. Michael Gasser und P.S.K.-Chef-Banker Karl-Heinz Haslauer.

Im Rahmen der Siegerehrung gelangte unter anderem ein wunderschöner Zimmerbrunnen, gestiftet von der ÖBV-Kärnten, und ein ultramoderner Chronograf von FESTINA-Austria sowie ein Designerspiegel von Glas Starzacher zur Verlosung.

Für den Tagessieger Jochen Ruf gab es als Draufgabe noch ein Acrylgemälde,

gestiftet vom Klagenfurter Maler und Designer Roland Mutter, der es sich nicht nehmen ließ, das Bild selbst zu übergeben.

Dank unserer zahlreichen Gönner und Sponsoren konnten auch an die weiteren Sieger und Platzierten wunderschöne Preise und Pokale überreicht werden.



PSK-Kärnten-Boss Karl-Heinz Haslauer, 2. von rechts gewann den wunderschönen FESTINA-Chronografen



Flight Fr. Binter, S. Dullnig, Fr Ruf und E. Londer



Flight Ignaz Assinger



Freude über ein schönes Spiel

Wir sagen danke für die Unterstützung:



St. Egyden/Krumpendorf

COBRA-Außenstelle Kärnten Iud zum Gästeschießen



Marketing-Chefs unter sich - Günther Fugger und Harald Raffer unterhielten sich prächtig



Harald Raffer, der neue PR-Chef der Stadtwerke, übernahm den Preis für Direktor Paulus

Schon traditionell trafen sich am 6. Juli 2007 Freunde und Gönner der Cobra-Außenstelle-Süd in Krumpendorf, um bei ungezwungener und kameradschaftlicher Atmosphäre mit den Cobra-Männern im Steinbruchhuss bei St. Egyden ein paar Stunden zu verbringen. Selbstverständlich gab es dabei auch die Möglichkeit, unter fachlicher Aufsicht von den Antiterrorexperten der Cobra, die eine oder andere Waffe dieser Spezialisten auszuprobieren. Der Bogenschützenclub-Moosburg hatte freundlicherweise auch das Schießen mit Pfeil und Bogen ermöglicht. Doch geht

der Spargedanke im BM.I nicht soweit, auch die Cobra mit diesen Waffen auszurüsten. So mancher Proband merkte erst in der Praxis, dass es Robin Hood in Sherwood-Forest sehr schwer hatte. Das voll motivierte Cobra-Team um unser Mitglied Chefinsp Richard Della-Pietra hatte auch dieses Jahr alle Hände voll zu tun, um die zahlreichen Gäste zu informieren. Auch kulinarisch wurden diese bestens verwöhnt und hatten dabei Gelegenheit, zu einem ungezwungenen Gedankenaustausch. Am Schluss wurden an die besten Schützen in den ausgetragenen Bewerbungen „Ehrenscheibe“ und „Pfeil und Bogen“ schöne und wertvolle Preise verteilt. Mit derartigen Aktionen gelingt es hervorragend, das Verständnis für die gefährliche Arbeit der Cobra-Polizisten zu erhöhen. Wie Chefinsp Della-Pietra dabei betonte, sei er dankbar dafür, dass auch heuer wieder so viele Gäste den Weg in den Huss-Steinbruch gefunden haben und dass alles ohne Zwischenfälle verlaufen ist.

Wertung Ehrenscheibe:

1. Ingeborg Wallner	Fa. Waltronic Villach
2. Franz Paulus	Stadtwerke Klagenfurt
3. Anita Puff	BP Tankstelle Landskron
4. Bettina Wallner	Fa. Waltronic Villach
5. Gabriel Huber	Fa. Odörfer Klagenfurt

Wertung Bogenschießen:

1. Wolfgang Rauchegger	Landespolizeikommandant
2. Franz Paulus	Stadtwerke Klagenfurt
3. Anton Writzmann	GH Fichtenhof - St. Kanzian
4. Markus Brentschun	BZS Kärnten
5. Wolfgang Petschar	AUVA - Kärnten



Auch VA-Chef Oberst Winkler, LKA-Leiter Oberst Klammer und Oberst Martinz stellten sich bei Richard Della-Pietra als Gäste und Schützen ein

Die Zeit vergeht schneller, als man denkt.
Sorgen Sie rechtzeitig vor!

Wird die Zukunft immer für Überraschungen auf Sie. Sprechen Sie mit Ihrem Raiffeisenberater. Er sagt Ihnen, welche Vermögensstruktur am besten zu Ihren Bedürfnissen passt. Nehmen Sie an jeder Raiffeisenbank.

Raiffeisen Meine Bank

Klopeiner See

Golfturnier für „Kärntner in Not“ - Jochen Ruf siegte beim 6. Golf-Charity des Landeshauptmannes



Fotos: E. Rutter (2)

*Die erfolgreichen Charity-Golfer der Gesellschaft
v.l. Peter Bodner, Sigi Dullnig, Jochen Ruf und Harald Krenn*

Das traditionelle Benefizgolfturnier zugunsten von „Kärntner in Not“ von Landeshauptmann Jörg Haider wurde am Samstag, dem 18. August 2007, auf dem Golfplatz Klopeiner See - Südkärnten durchgeführt. Mit dabei war auch diesmal ein Quartett der Gesellschaft der Gendarmerie- und Polizeifreunde Kärnten (Präsident Ing. Peter Bodner, Siegfried Dullnig, Jochen Ruf und Harald Krenn). Der Erlös kommt der großen Spendeninitiative „Kärntner in Not“ zugute. Rund 50.000 Euro sind auch heuer wieder rekordverdächtig zusammengekommen, um damit diese tolle Hilfsaktion auf diese Weise zu unterstützen.

Unter den spendenfreudigen Golfern waren heuer u.a. die ehemaligen WC-Schiläufer Armin Assinger und Christian Mayer, der Ruderer Martin Kobau und Filmregisseur Otto W. Retzer, Ex-Faschingsakteur Alexander Telesko, Lauf-Ass Steffie Graf, Gerhard Tyl, Ex-Artillerieboss Johann Gruze, Ex-Kicker-Star Gustl Starek, P.S.K-Bank-Boss Karl Heinz Haslauer, Coca-Cola-Boss Willy Rulofs, Hürdensprinter Elmar Lichtenegger und selbstverständlich auch die Organisatoren Richie di Bernardo und Verena Hofer.

Besonders erfreulich, dass unser Spitzengolfer Jochen Ruf die Einzelwertung des Turnieres mit 35 Bruttopunkten für sich entscheiden konnte. Gratulation dazu!

Bei der großen Siegerehrung mit Showprogramm konnten am Abend an die Sieger und Platzierten wunderschöne Sachpreise übergeben werden.



Jochen Ruf holte sich in der Einzelwertung den Turniersieg - Gratulation!



VEZ
das familienfreundliche
Einkaufserlebnis
Badstubenweg 93, Villach

NEUE ÖFFNUNGSZEITEN!
Montag - Donnerstag 8⁰⁰-19⁰⁰ Uhr
Freitag 7³⁰-19³⁰ Uhr, Samstag 8⁰⁰-17⁰⁰ Uhr

Gesellschaft der Gendarmerie- und Polizeifreunde Kärnten

Best of Die schrägen Vögel



Ein Benefizabend der Gesellschaft der Gendarmerie- und Polizeifreunde Kärnten

Montag, 3. Dezember 2007

Beginn: 19.30 Uhr

Casineum Velden



Special-Guest des Abends: Roland Mutter als Joe Cocker

Karteneinheitspreis: € 10,-

Kartenbestellungen unter den Telefonnummern: 0 463 / 51 34 23 - Frau Seebacher, 0 650 / 576 87 35 bzw. 0 664 / 313 43 08 oder per E-Mail: office@polizeitung.at bzw. gendarmeriefreundektn@utanet.at Homepage: www.polizeitung.at und bei allen Raiffeisenbanken Kärntens

JOHANNES HABICH und LUIGI UNTERLUGGAUER alias „DIE SCHRÄGEN VÖGEL“ präsentieren erstmalig ein „Best of Programm“. Humor und Parodien vom Feinsten - eine Lachmuskelmassage par excellence!

Der Reinerlös des Abends kommt karitativen Zwecken innerhalb der Kärntner Bundespolizei zugute!

Mit freundlicher Unterstützung:

Hohe Tauern/Rennweg

Gedenkmesse für Bergopfer am Kleinen Hafner in den Hohen Tauern



Organisator Al Ramsbacher mit EU-Abg. Dr. Pirker, BPKdt Oberst Schunn, Polizeiseelsorger DDr. Stromberger, Obstlt Türk, Banker Wallensteiner, Obstlt Mack (v.l.)

Am 28. Juli 2007 fand auf dem Gipfel des Kleinen Hafner im Pöllatal in den Hohen Tauern zum zweiten Mal eine Gedenkmesse für alle im Rahmen ihrer exekutiven Tätigkeit in den Bergen verunglückten Gendarmen/Polizisten statt.

Die Gipfelmesse wurde vom Polizeipfarrer DDr. Christian Stromberger und Kaplan Mag. Robert Wurzer konzelebriert. Für die musikalische Untermalung der Feierstunde, die mit einem gemütlichen Beisammensein in der Ochsenhütte ihren Ausklang fand, sorgten ein Doppel-

quartett des Polizeichores Kärnten und ein Bläserensemble der Katschtaler Trachtenkapelle.

Initiator dieser jährlichen Veranstaltung war im Vorjahr der Kommandant der PI Rennweg Al Johann Ramsbacher, der mit seinen Kollegen vom GP Rennweg ein Gipfelkreuz mit einer Gedenktafel errichten ließ.

Die Gesellschaft der Gendarmerie- und Polizeifreunde hat dieses Projekt natürlich unterstützt und einen namhaften Beitrag für diese Aktion bereitgestellt.

St. Veit/Glan

Obstlt Jessenitschnig

„Nicht das Ziel, sondern die Wege zum Ziel machen unser Leben aus.“

St. Veiter Inspektionskommandant Friedrich Petersmann nahm Abschied



Fritz Petersmann „in Aktion“

Am 30. Juli 2007 verabschiedete sich der langjährige Posten- und nunmehrige Inspektionskommandant der Herzogstädter Polizei, Cheflnsp Friedrich Petersmann, nach 38 Exekutivdienstjahren im „Pacher-Saal“ des Restaurants „Prinzess“ in St.Veit/Glan in den Ruhestand. Der Landespolizeikommandant Generalmajor Wolfgang Rauegger würdigte sein dienstliches Wirken und bedankte sich mit einem Präsent. Landtagsabgeordneter und Bürgermeister Gerhard Mock verlieh Cheflnsp Petersmann die Goldene Verdienstmedaille der Stadt St.Veit/Glan.

Unter den zahlreichen Ehrengästen waren auch der Bürgermeister von Kraig Karl Berger, Freund und Mentor Oberst Christian Martinz, der Kommandant der FF St.Veit/Glan HBI Josef Kropiunig, sowie die Altpostenkommandanten Johann Pichlmayr und Willi Höffernig. Der Dienststellenausschussobmann Grlnsp Werner Trampitsch und die KollegInnen der PI komplettierten die große Gästeschar.

Der BPKdt von St.Veit/Glan, Obstlt Horst Jessenitschnig, überbrachte Petersmann den kollektiven Dank seiner Mitarbeiter, die ihn als Vorgesetzten und als Freund und vor allem als Mensch schätzen gelernt haben.

Cheflnsp Petersmann trat am 30. September 1969 in die österreichische Bundesgendarmerie ein.

Seit 1974 verrichtete er in St.Veit an der Glan seinen Dienst. Seit 1983 als dritter, seit 1990 als erster Stellvertreter und seit 1995 als Kommandant. Er war Vorbild für alle MitarbeiterInnen auf der Polizeiinspektion und im Bezirk. Er verrichtete neben seiner Tätigkeit als Dienststellenlei-

ter weiterhin Tag- und Nachtaußendienst, um damit Ansporn für seine Kollegen zu sein. Zusätzlich betätigte er sich auch noch viele Jahre im Disziplinarwesen.

Cheflnsp Petersmann war als Kommandant dieser großen Dienststelle überaus engagiert, eigeninitiativ, vorbildhaft, ehrgeizig, loyal und zuverlässig. Einen Spruch hat er stets mit Leben erfüllt: „In kleinen Dingen musst du großzügig sein“. Das ist und war sein Erfolgsrezept für die Führung einer so großen Dienststelle.



Bürgermeister Mock übergab ihm zum Abschied ein Geschenk der Herzogstadt für seine Verdienste um die Sicherheit

Spittal/Drau/Kötschach-Mauthen

Cheflnsp Friedrich Gussnig und Alois „Lois“ Ortner sagten „adieu“

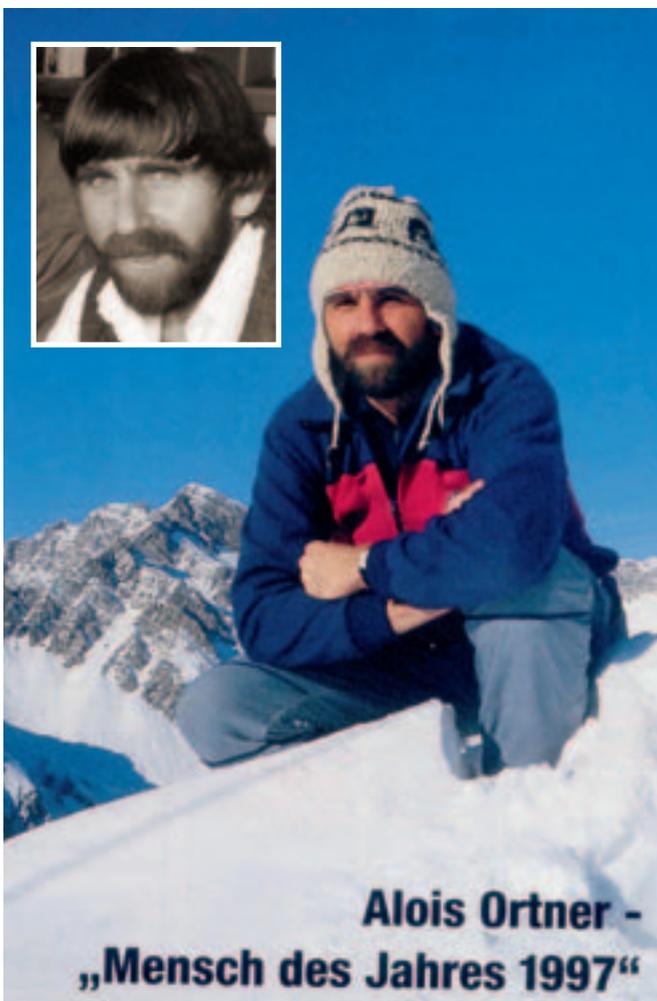
Mit Ende Juli und Ende August sind zwei weitere langgediente und äußerst erfahrene Kommandanten Cheflnsp Alois Ortner der PI Kötschach/Mauthen und Cheflnspektor Friedrich Gussnig von der API Spittal/Drau in den wohlverdienten „2. Aktivstand“ eingetreten.

Alois Ortner kam 1967 zur damaligen Gendarmerie. Ortners dienstlicher Weg zum Kommandanten der PI Kötschach/Mauthen führte ihn über die GP Luggau und Rattendorf, wo er die letzten zehn Jahre als Chef fungierte. Seine große Liebe gehörte und gehört aber den Bergen, und so war der Alpinismus das wohl bedeutendste und prägendste Element seiner gesamten Gendarmerielaufbahn. Er war 20 Jahre Flugretter und leitete 17 Jahre die Alpine Einsatzgruppe Hermagor. Ungezählt sind seine Einsätze in den Kärntner Bergen, bei denen er Menschen in Not mit seinen Kameraden Hilfe und Rettung bringen konnte. Die absolute Krönung seines Gendarmenlebens war aber sicherlich die Wahl zum Menschen des Jahres im Jahre 1997 in der Fernsehsendung Vera, in der er stellvertretend für alle Gendarmeriealpinisten Österreichs diese besondere Ehre entgegennehmen durfte.

Cheflnsp Gussnig stieß im Jahre 1969 zur Gendarmerie und kam nach der Grundausbildung über die Gendarmerieposten in Radenthein und Millstatt am 25. Juni 1973 zur Autobahndienststelle, war also sozusagen „Gründungsmitglied“. Zwischen 1979 und 1980 folgte der Dienstführendenkurs in Tirol und an der GZSch in Mödling. Danach war seine nächste Station wieder der GP Radenthein. Nach einem Intermezzo auf dem GP Millstatt kehrte er 1989 wieder zurück zur neuen Verkehrsabteilung-Außenstelle Spittal/Drau.

Im Jahre 1998 dann der Höhepunkt seiner dienstlichen Karriere: Er wurde zum Kommandanten der VAASt Spittal/Drau ernannt. Mit seinem Abgang in den 2. Aktivstand wird er seiner Reiselust sicherlich mehr freien Lauf lassen können und jene wenigen „weißen Flecken“ auf der Erde besuchen, die in seiner Chronik noch fehlen. Wir hoffen natürlich auch auf die eine oder andere Grußkarte oder email, wenn es für den Neo-Pensionisten wieder einmal in die weite Welt geht.

Beiden Neo-Pensionisten viel Gesundheit, Zufriedenheit und Freude im neuen Lebensabschnitt. *-red-*



Abschiedsfeier mit Kollegen (v.l.) BI Gaber (DA), CI Naschenweng (API SP), Mjr Zimmermann (LVA), CI Gußnig, Herr Ing. Gröchenig (ABM SP), Herr Ing. Wieland (ABM St. Michael)



Friedrich Gussnig (zivil) beim Abschied in LPK mit Brigadier Schrenk, Obstlt Mailänder und Generalmajor Rauchegger

HERMAGOR



Der Jubilar mit Mjr Mayer

Andreas Patterer im Klub der 70er

Obst i. R. Andreas Patterer beging am 15. Juni 2007 im Kreise seiner Familie seinen 70. Geburtstag. Der rüstige Pensionist durfte neben seinen zahlreichen Familienangehörigen viele Gratulanten in seinem schmucken Eigenheim in Dellach willkommen heißen. Auch das Bezirkspolizeikommando Hermagor war mit Kommandant Mjr Werner Mayer, dessen Stellvertreter Cheflnsp Josef Matitz und GI Konrad Fieger vollzählig angetreten, um die besten Wünsche dem Jubilar zu überbringen.

Obst Patterer war dem Bezirk Hermagor ab 1993 bis zum Antritt des wohlverdienten Ruhestand im Jahr 2001 als Bezirksgendarmeriekommandant verdienstvoll vorgestanden.

Der Jubilar, der auch ein begnadeter Handwerker ist, widmet seine Freizeit vorwiegend seiner Familie und unterstützt diese, wo immer es geht. Er pflegt aber auch stets den Kontakt zu seinen früheren Kollegen. Wir wünschen Dir, lieber Andreas Patterer, nochmals alles Gute, Gesundheit, Lebenskraft und viele schöne Jahre im Kreise Deiner Familie.

W. Mayer

KLAGENFURT/FELDKIRCHEN

Helmut Schlintl feierte 40 Jahre

Der stellvertretende Leiter der Personalabteilung im LPK-Kärnten, Obstlt Helmut Schlintl, vollendete heuer im Juni 2007 sein 40. Lebensjahr. Selbstredend war das natürlich für die Mitarbeiter in der PA Anlass genug, um für dieses runde Jubiläum des Jubilars einige Aktionen vorzubereiten. Die kreativen und findigen MitarbeiterInnen der Abteilung hatten dazu seine kurze urlaubsbedingte Abwesenheit genutzt, um sein Büro kurzerhand in ein farbenfrohes „Balloon-Wonderland“ zu verwandeln. Bei der eigentlichen Feierstunde war dann die Überraschung für den Neo-Vierziger restlos perfekt, erblondete da nicht plötzlich die gesamte bislang dunkelhaarige weibliche Mitarbeiterschar und bot ein augenfälliges Bild für das Abteilungsalbum, das man so schnell sicher nicht vergessen wird.

Der staunende „Vierziger“ fasste sich aber trotz des glänzenden fast schon blendenden Blickfanges sehr rasch und ließ die „stehenden Geburtstagsovationen“ der Kollegenschaft mit großer Freude und Gelassenheit über sich ergehen. Die treffende Laudatio hatte Obstlt Hermann Kienzl zusammengestellt, der seinem Stellvertreter zu diesem Anlass die allerbesten kollektiven Wünsche in seinem und im Namen der Mitarbeiter überbrachte. Als Überraschungspräsent wurde ihm dann eine Top-Digitalkamera überreicht. Bei knusprigen Backhendln und Kartoffelsalat endete diese nette außerdienstliche Feier erst zu später Stunde.



PA-Chef Obstlt Kienzl bei seiner Laudatio



Auch die männlichen Kollegen gratulierten vollzählig



Überraschung perfekt: Alle Mitarbeiterinnen „erblondeten“ pünktlich zu „Helmut's 40er“

Hr

Bundespolizei feierte 2. Gründungstag



Großer Tag für die kleine Heldin Sandra Tomaschitz - hier mit ihren stolzen Eltern

Am Freitag, den 29. Juni 2007 feierte das Landespolizeikommando für Kärnten, im Vorfeld zur 2. Polizeitgala, den 2. Geburtstag der Bundespolizei. Dazu gab es im Kurpark in Velden von 15:00 bis 18:00 Uhr eine große polizeiliche Leistungsschau. Um 18:00 Uhr begann ein offizieller Festakt, an dem zahlreiche Ehrengäste und exekutive Abordnungen (auch aus Slowenien und Italien) teilnahmen.



Fotos: LPK (3), LPD (1)

Die Kärntner Einsatzeinheit war in Velden angetreten



Auch von Landeshauptmann Dr. Jörg Haider wurde sie einige Tage später mit dem Ehrenkreuz für Lebensretter ausgezeichnet

Im Zuge des Festaktes wurde die erst 7-jährige Lebensretterin Sandra Tomaschitz, die wenige Tage zuvor ein Kleinkind vor dem Ertrinken gerettet hatte offiziell zur Kinderpolizistin des Jahres „ernannt“. Weitere Beamte und Zivilpersonen erhielten für besondere Verdienste ebenfalls Dankesurkunden der Polizei. Nach der Feierstunde zum 2-jährigen Jubiläum der Polizei begann um 19:30 Uhr im Casineum in Velden die 2. Polizeitgala. Zu den Klängen der Big Band der Polizeimusik Kärnten schwangen mehr als 300 Gäste das Tanzbein. Die „Schrägen Vögel“ und die „Welken Nelken“ lockerten das Galaprogramm amüsant auf. Ab Mitternacht gab es noch musikalische Leckerbissen mit der Band „Just4Fun“



Die Kollegen aus Italien amüsierten sich hervorragend

Pristina/Kosovo

Österreichisches UNMIK-Polizei-Kontingent ausgezeichnet



Die Ausgezeichneten UN-Polizisten

Anfang Juni 2007 erhielten 16 Mitglieder des Österreichischen UN-Polizei-Kontingentes im Kosovo die UN-Medaille für ihren Dienst bei der „United Nations Mission In Kosovo“ (UNMIK).

Police Commissioner Richard Monk verlieh bei der „Medal Parade“ im UNMIK-Hauptquartier in Pristina die Medaillen an die österreichischen Polizistinnen und Polizisten und bedankte sich für die bisherige hervorragende Arbeit des Österreichischen Polizei-Kontingentes.

Partner der Straße
Mit vereinten Kräften
Für mehr Sicherheit

Nothilfe
120
Ein gutes Gefühl, beim Club zu sein.

GAMTC

„Kärnten-Tour“ von Innenminister Günther Platter

Am 27. August 2007 weilte Innenminister Günther Platter ganztägig in Kärnten. Grund für den Aufenthalt war die Spatenstichfeier für das neue Polizeizentrum am Flughafen Annabichl in Klagenfurt. Weiters nahm BM Platter höchstpersönlich die 1. Videoüberwachung in der City von Klagenfurt in Betrieb. Schließlich nahm er auch an der offiziellen Amtseinführung des evangelischen Polizeiseelsorgers Mag. Michael Matiasek in der Superintendentur in Villach teil. Den Schluss seines Kärnten-Trips bildete ein Meeting auf der PI Möllbrücke, wo er seinen ehemaligen „Einführungsbeamten“ und Freund PI-Kommandant Kontrollinspektor Johann Oberhuber besuchte. KI Oberhuber führte seinerzeit den jungen Tiroler Gendarmen Platter auf dem Gendarmerieposten Sölden im Ötztal in die „Geheimnisse“ des Gendarmeriedienstes ein.



BM Platter in der Stadtleitstelle Klagenfurt



Besuch von Minister Platter in Möllbrücke



Einführung von Mag. Michael Matiasek

Wien

Testphase für „Fahrradpolizei“ gestartet



Präsentation der neuen Fahrradpolizei in Wien

Am 14. August 2007 erfolgte durch Innenminister Günther Platter der Startschuss für den Probetrieb des „uniformierten Fahrraddienstes“. Gleichzeitig wurde auch die neue Fahrraduniform vorgestellt. Vor allem in Fußgängerzonen, Geh- und Radwegen, Straßenzügen mit hoher Kriminalitätsrate, innerstädtischen Naherholungsgebieten, Kleingarten- und Schrebergartensiedlungen sowie in Parkanlagen sollen die „Drahtesel-Cops“ unterwegs sein und für mehr Sicherheit sorgen.

Der Probetrieb ist vorläufig bis 31. Dezember 2008 befristet und wird in allen Landespolizeikommanden durchgeführt.

Wiener Neustadt

Cobra-Air-Marshall-Ausbildungszentrum eröffnet



Eröffnung des neuen Air-Marshall-Zentrums in Wiener Neustadt

Nach den Anschlägen vom 11. September 2001 hatte sich das Einsatzkommando Cobra im Bundesministerium für Inneres zum Bau eines neuen Air-Marshall-Ausbildungszentrums entschieden. Am Dienstag, den 3. Juli 2007 wurde die Trainingsstätte in Wiener Neustadt eröffnet.

Für das Training stehen in dem neuen Zentrum zwei verschiedene Flugzeugrümpfe in realistischen Dimensionen zur Verfügung. Darin kann in Zukunft auch mit Farbbeutelmunition „geschossen“ werden. Für richtige Einsätze steht den Cobra-Leuten Spezialmunition zur Verfügung, die die Außenhaut einer Maschine nicht durchdringt. In der neuen Ausbildungsstätte werden auch Workshops zum Thema „Air Marshal“ abgehalten, an denen unter anderem Spezialisten aus der EU, den USA, Kanada und Australien teilnehmen.

Expeditionen

**Herbert Wolf: Erster
Polizist Österreichs auf
dem Mount Everest**



Herbert Wolf am Gipfel des Everest

Revierinspektor Herbert Wolf stand am 21. Mai 2007 als erster Polizist Österreichs auf dem Gipfel des höchsten Berges der Welt. Innenminister Günther Platter gratulierte dem oberösterreichischen Alpinpolizisten zu seiner herausragenden Leistung.

Der Alpinpolizist von der Polizeiinspektion Bad Ischl (Oberösterreich) erklimm den Mount Everest über die nepalesische Südseite nach einem fast 14 Stunden dauernden Aufstieg vom letzten Zwischenlager. Wolf ist seit 2003 Polizei-Bergführer und seit 2002 Flugretter und Flugbeobachter des BM.I. Seit 2003 wird er im Alpindienst-Bundesausbildungsteam als Lehrer eingesetzt. Von 1995 bis 1998 war er beim Einsatzkommando Cobra.

Auf seiner Gipfesiegliste stehen noch weitere drei „8.000er“ im Himalaya: 1998 und 2006 „besiegte“ er den Cho Oyu (8.201 m), 2000 den Shisha Pangma (8.013 m) und 2004 den Nanga Parbat (8.125 m).

Klagenfurt

„Zweites Polzeiackern“ im SHZ Klagenfurt



Fotos: Tschuschnig

Beste Stimmung durch die Gruppe Just4Fun

Am 2. August 2007 lud das LPK Kärnten zum zweiten Mal zum „Ackern“ in den Innenhof des Sicherheitszentrums. Der Sommer 2007 zeigte sich diesmal von seiner besten Seite und bot für dieses kameradschaftliche Beisammensein beste Rahmenbedingungen. Das Org.-Team mit Gernot Brucker, Didi Moser und Gernot Köstl der OEA, Herta Ruckhofer von der Vermittlung und Ernst Skodler sorgte neuerlich für ein tolles Ambiente. Nach unbestätigten Gerüchten verließen die allerletzten Gäste erst zu sehr später Stunde das Fest, wobei sie zuvor noch zu den Klängen der Gruppe „Just4Fun“ heftig abgetanzt hatten.



Auch das Biedermeierstüberl war beim Ackern mit einem Stand aktiv



Auch ChefInsp. i. R. Nidetzky, Obstlt Mack, VB Jandl, Obstlt Mailänder, HW DDr. Stromberger und Mjr Zimmermann fühlten sich auf dem „Acker“ sichtlich wohl.



Liebfels

„Kinderpolizeitag“ - 51 neue „Kinderpolizisten angelobt“



Ein Erinnerungsfoto an einen „actionreichen“ Tag bei der Liebfelser Polizei

Am 5. Juli 2007 führten die Polizeibeamten G. Koppitsch und E. Schwarz der Polizeiinspektion Liebfels gemeinsam mit Kollegen A. Lueder der PI Klein St. Paul und D. Gurmann der PI Friesach in der Kindergruppe „Bimbuli“ in Liebfels einen Kinderpolizeitag durch. Es wurden insgesamt 51 Kinder als „Kinderpolizisten“ ausgebildet und mit den notwendigen Ausweisen versehen. Vom Bezirksspurensicherer Erich Schwarz wurden allen angehenden Kinderpolizisten Fingerabdrücke abgenommen, welche sie als Andenken auf einem tollen Folder mit nach Hause nehmen durften.

Den Kindern wurden unter anderem die Einsatzfahrzeuge sowie die Einsatzteams der Feuerwehr und des Roten Kreuzes hautnah vorgestellt.

Selbstverständlich durften sie auch Polizeihüte aufsetzen, Funkgeräte ausprobieren sowie an einer kleinen „Spritzübung“ der FF Liebfels teilnehmen. Die Polizeiinspektion Liebfels ist stolz, einen so tollen Nachwuchs zu haben.

Ein großes Lob auch an die Kindergartentanten unter der Führung von Frau Eberhard.
- G.K.-

Urlaub erleben
MÖSELEBAUER
Das neue Wellnesshotel in Kärnten

<p>Wir bieten Ihnen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wellness- und Badlandschaft mit 11 Hallenbädern und geräumig belichteten Poolbad • 10 verschiedene Saunazimmer • Beauty Vital Center • Kellertour & Weinstube • 14 Veranstaltungsräume • Nähe Skigebiet (10 km) - Skibusse auf den Klippensteil 	<p>Historisch Musealhaus mit:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Quad-Parcours • Herbogarten • Bergschleifen • Bogen-Training • Abenteuer Trail • Kletterwand im Innenbereich • Indoor Golf • Billardraum • Tennisplätze 4 x 18 m
--	---

www.moselebauer.at



Die neuen blauen Maschinen weckten natürlich besonderes Interesse



Die Kleinsten interessierten sich für das Polizeiauto

Görz/Klagenfurt

Kärntner Sicherheits-Know-How goes „Europe“



KINDER-SICHERHEITSOLYMPIADE 2007

Noch vor dem Beginn der diesjährigen Saison der Kinder-Sicherheitsolympiade in Kärnten startete das Team der KSO mit einer äußerst gelungenen Auftaktveranstaltung für Kinder aus den Ländern Kroatien, Slowenien, Italien und Österreich in der Stadt Görz/Gorizia. Als die Idee der Kinder-Sicherheitsolympiade vor elf Jahren in Kärnten geboren wurde, war den Veranstaltern Kärntner Zivilschutzverband, AK Kärnten und AUVA bald klar, dass diese Veranstaltungsreihe nicht nur in Österreich, sondern auch im benachbarten Ausland viele Freunde finden sollte.

Der erste Schritt ins kroatische Ausland erfolgte im Jahre 2006, so dass in logischer Konsequenz die Kinder-Sicherheitsolympiade nun auch nach Italien „exportiert“ wurde. Durchgeführt wurden die Spiele der KSO am Görzer Sportplatz. Ein höchst flexibles und engagiertes Spielteam betreute die zehnjährigen Mädchen und Buben aus den vier Nationen.

Das gewünschte Miteinander funktionierte bestens, alle waren mit größter Begeisterung bei der Sache. Der Erfolg war sicht- und spürbar. Und einmal mehr



Die Safety-Tour - Organisatoren in Görz

wurde klar: Der „Senza Confini-Gedanke“ lebt und gedeiht auch im Bereich des trilateralen Zivilschutzes bestens.



Einmarsch zur Veranstaltung



Bei der Heimfahrt wurde bei einem der bekanntesten und besten Winzer des Collio - Silvestro Primosic - eine kleine Rast eingelegt und die erlesenen Weine verkostet

Klagenfurt/Lendorf

Arnulf Prasch siegte beim Partnerschießen der 7. Jägerbrigade



Siegerfoto Partnerschießen 2007 - v.l. Brigadier Günter Polajnar, Arnulf Prasch und LFK Josef Meschik

Am 5. Juli 2007 wurde auf dem Schießplatz der Khevenhüllerkaserne in Lendorf ein Wettschießen von zivilen Partnern des Kommandos der 7. Jägerbrigade durchgeführt.

Mit dabei die Vertreter der HELVETIA-Versicherung, das Landesfeuerwehrkommando Kärnten und die KELAG. Nach der Einweisung durch Oberleutnant Christopher Kyrle von der 3. Kompanie des Jägerbataillon 25 und einem Gewöhnungsschießen am Sturmgewehr 77 und der Pistole 80 ging es los: Leider war das Wetter sehr schlecht, doch trotzdem konnten die Ergebnisse sich sehen lassen. Den eigentlichen Wettkampf - eine Kombi-Wer-

tung aus Pistole und Sturmgewehr - holte sich Oberbrandinspektor „ORF-Musi-Moderator und Feuerwehr-PR-Chef Arnulf Prasch. Auf den weiteren Plätzen Brigadier Günter Polajnar, Kommandant der „Siebenten“ und Landesfeuerwehrkommandant Landesbranddirektor Josef Meschik.

Die Einzelwertungen gingen ebenfalls an Arnulf Prasch mit 47 Ringen (Pistolenschießen) und Oberstleutnant Klaus Schmiedmaier mit 90 Ringen (Sturmgewehr). Die anschließende Siegerehrung wurde im geselligen Rahmen eines tollen Abendessens im Offizierskasino in der Klagenfurter Khevenhüller-Kaserne durchgeführt. *-red-*

Einsatztraining Ausland

Russland

Hans Ebner

Polizei-Bergführer aus Österreich auf dem höchsten Berg Europas

Unter dem Vorsitz der Tiroler Polizei-Bergführer wurde heuer erstmals eine Auslandsbergfahrt organisiert. Ziel war der höchste Berg Europas, der Elbrus. Vier Kärntner Polizei-Bergführer waren dabei.

Vorweg sei Stefan Jungmann, Leiter der Alpinen Einsatzgruppe Landeck, für die hervorragende Vorbereitung der Reise gedankt, alle Teilnehmer waren von der perfekten Organisation beeindruckt.

Die Gipfelstürmer trafen sich am 16. Mai 2007 am Flughafen Wien-Schwechat und flogen gemeinsam nach Krasnodar, die Hauptstadt der gleichnamigen Region des Föderationskreises Südrussland. Dieser Föderationskreis umfasst das Gebiet des Nordkaukasus mit einer Fläche von ca. 585.000 m² (ca. sieben Mal Österreich) mit knapp 23 Mio. Einwohnern.

Die Busfahrt von Krasnodar in das hinterste Baksantal am Fuße des Elbrus dauerte insgesamt zwölf Stunden. Mit eingerechnet mehrere Registrierungen für den

Aufenthalt im Baksantal und Polizeikontrollen (unsere Buschauffeure waren erfahren im Umgang mit der Polizei und wussten, wie man die Kontrollen zeitlich im

überschaubaren Rahmen hält ...). In Polana Asau, unmittelbar neben der Talstation der Elbrus-Seilbahn, bezogen wir in einem einfachen Hotel Quartier.



Nächtigung im „halben Stern-Hotel Dieselhütte“



Auf dem „Dach Europas“ Heribert Patterer, Sepp Bierbaumer, Hans Ebner und Günther Steinwender

Bei unseren Bergunternehmungen wurden wir von Igor, einem Ukrainischen Guide, begleitet, ohne den sich Verhandlungen bei Seilbahnstationen, Militär o.ä. schwierig gestaltet hätten.

Die ersten drei Tage dienten der Akklimatisierung, wobei wir am 19. und 20. Mai in Richtung Elbrus unterwegs waren und bis in eine Höhe von ca. 4.700 m aufstiegen.

Auf der Prijut 11, einer im Jahr 1929 von 11 Wissenschaftlern errichteten Hütte in ca. 4.100 Metern Höhe, verbrachten wir vom 20. auf den 21. Mai die Nacht. Nadja, unsere Köchin, verwöhnte uns mit ausgezeichnetem Abendessen und Frühstück. Zwischen 21:00 und 02:00 Uhr war in dem großen Lager, in dem wir alle verweilten, kein einziger Schnarcher zu hören - ein untrügliches Zeichen, dass kaum jemand geschlafen hatte.

Kurz vor 03:00 Uhr begann der Gipfelanstieg. Das Wetter war wie die Tage zuvor super: wolkenlos, kaum Wind und gemäßigte Temperaturen. Auf Grund der Verhältnisse machten die meisten in knapp 4.500 m das Skidepot und stiegen mit Steigeisen zum Gipfel, den alle Teilnehmer bis Mittag erreichten. Ein schöner Erfolg für eine 18-köpfige Gruppe. Der Aufstieg selbst ist technisch unschwierig, die lange Querung in den Sattel zwischen Ost- und Westgipfel zieht sich allerdings doch einigermaßen und zehrte an den Kräften.

Nach einem Rasttag entschlossen wir uns - mit wenigen Ausnahmen - zur Saisonabschluss-Skitour. Nach anfänglichen Mühen in den frühen Morgen-

stunden durch dichtes Gestrüpp, entwickelte sich die Skitour zu einem echten Highlight: beeindruckende Landschaft inmitten der Gletscherwelt des Kaukasus, herrliches Wetter und eine Firnabfahrt, die seinesgleichen sucht. Wahrlich ein krönender Abschluss der Saison!

Leider gab es auch weniger positive Eindrücke der Reise: Insbesondere das Baksantal gleicht stellenweise einer

Müllhalde. Das Umweltbewusstsein der Russen nähert sich hier dem Wert NULL. Man hat den Eindruck, dass alles, was nicht mehr gebraucht wird, einfach weggeworfen oder liegengelassen wird. Dass sich auch niemand verantwortlich fühlt, den Müll wegzuräumen, rundet das Bild ab. Für uns Österreicher ein beinahe unbeschreiblicher Zustand, der in krassem Gegensatz zur Schönheit der Kaukasischen Berglandschaft steht.

Für das kommende Jahr wurde schon vorsichtig damit begonnen, neue Pläne zu schmieden. In Anbetracht der wirklich ausgezeichneten Organisation kann man sich darauf nur freuen.



Steil war der Aufstieg zur Dieselhütte



Auf dem Gipfel des Elbrus - v.l.: Robert Jölli (Szb.), Heribert Patterer (PI Kötschach Mauthen), Sepp Bierbaumer (LPK Kärnten) und Werner Brunflicker (EKO-Cobra)

„AntiBot“ schützt PCs vor feindlicher Übernahme

„Gekaperte Computer sind Werkzeuge für kriminelle Aktivitäten“



Foto: Symantec

AntiBot von Symantec soll den Rechner vor einer Entführung schützen

Der Sicherheitsspezialist Symantec <http://www.symantec.com> hat mit AntiBot eine Software veröffentlicht, die den Computer vor der feindlichen Übernahme durch Trojaner, Viren und andere Schädlinge schützen soll. Die Software läuft parallel zu Anti-Viren-Programmen und überwacht Applikationen und Prozesse. Dabei arbeitet die Erkennroutine nicht mit Signaturen, sondern mit Verhaltensbasierten, heuristischen Technologien, heißt es bei Symantec. „Die Technik analysiert fortlaufend das Verhalten von Dateien und Anwendungen,

um sicherzustellen, dass unsichtbare Schadsoftware aufgespürt und ausgelöscht wird, sobald sie ein schädliches Verhalten aufweist“, so ein Sprecher des Unternehmens.

„PC-Nutzer müssen sich der Tatsache bewusst sein, dass ihr Computer, sobald er in ein Botnet integriert ist, zu einem Werkzeug für kriminelle Aktivitäten wird“, erläutert Ed Kim, verantwortlicher Produktmanager bei Symantec. Unter einem Botnet versteht man ein via Internet fernsteuerbares Netzwerk aus Rechnern. Die einzelnen Computer kommunizieren miteinander und tauschen Informationen aus. Die Kontrolle über diese Zombie-PCs wird mithilfe von eingeschleusten Würmern oder Trojanern erreicht. Diese Schädlinge nisten sich im System ein und warten auf Befehle vom so genannten Botmaster, jenem Rechner, der das Netz kontrolliert. Genutzt werden Botnetze zur Verbreitung von Spam, für Denial-of-Service-Attacken sowie für weitere illegale Aktionen, für die eine große Anzahl von beteiligten Akteuren benötigt wird. Der Besitzer des PCs selbst bekommt von den Aktivitäten im Hintergrund kaum etwas mit.

Laut den Sicherheitsexperten bei Symantec dürfte bereits ein Viertel aller Computer mit Internetzugang einem Botnetz angehören. In absoluten Zahlen ausgedrückt bedeutet dies, dass es weltweit 100 bis 150 Mio. Zombie-Rechner gibt. Täglich sollen etwa 64.000 gekaperte Computer neu hinzukommen. Vor allem Deutschland habe sich mittlerweile zu einer Bot-Hochburg entwickelt, was vor allem an der zunehmenden Verbreitung von Breitband-Internetzugängen liegt.

Die größte Bedrohung stellen die Zombie-Netzwerke, die aus tausenden von Rechnern bestehen können, für Anbieter von Internetdiensten dar. Durch die enorme Bandbreitensumme, die einem Botnet zur Verfügung steht, können Server durch Attacken mit großen Datenmengen rasch in die Knie gezwungen werden. Allerdings bestehen ebenfalls Gefahren für den Besitzer des PCs und den Rechner selbst. Denn über die eingeschleusten Schädlinge kann weitere unerwünschte Software - beispielsweise zum Ausspionieren persönlicher Daten - heruntergeladen und installiert werden.

FBI jagt Terroristen mit Trojanern

Datenschützer: „Angriff auf Privatbereich völlig entbehrlich“

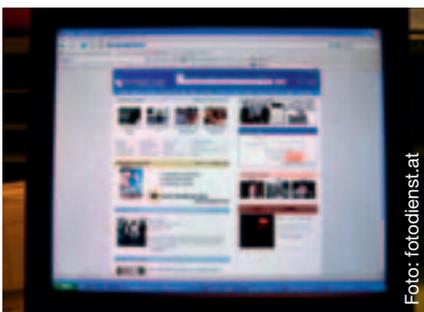


Foto: fotodienst.at

FBI schleust Trojaner über MySpace-Seite ein

Hierzulande noch umstritten, steht die heimliche Online-Durchsuchung in den USA schon auf der Tagesordnung. Wie jetzt in einem konkreten Fall bekannt wurde, schleust das FBI eigens entwickelte Trojaner auf Computer strafverdächtiger Personen ein. Ein richterlicher Durchsuchungsbefehl, der den Eingriff auf den Computer eines US-Schülers genehmigte, ist nun über das Newsportal Cnet an die Öffentlichkeit gelangt. Das FBI schleuste die Spyware auf den Computer des jungen Mannes, nachdem dieser mehrere Bombendrohungen über die Kommunikationsplattform

MySpace <http://www.myspace.com> verschickt hatte.

Die Diskussion über ein derartiges Vorgehen ist auch hierzulande bereits voll im Gange. „Dabei wird man das Gefühl nicht los, dass so mancher Politiker zu viele CSI-Filme gesehen hat“, kritisiert Datenschützer Hans Zeger von Arge Daten <http://www.argedaten.at>. Das geheime Einschleusen von Spyware sei rechtsstaatlich unzulässig und eindeutig abzulehnen, so Zeger weiter. „Wenn Verdachtsmomente gegen eine Person vorliegen, hindert die Behörden niemand daran eine Hausdurchsuchung zu beantragen und den Computer zu beschlagnahmen. Beschuldigte haben dann aber die Möglichkeit selbst Rechtsmittel zu ihrer Verteidigung einzusetzen“, argumentiert der Datenschützer. Geheime Online-Angriffe auf den Privatbereich seien jedenfalls völlig entbehrlich.

Die vom FBI eingesetzte Spyware namens CIPAV (Computer and Internet Protocol Address Verifier) durfte dem richterlichen Beschluss nur die IP-Adresse des Anwenders so-

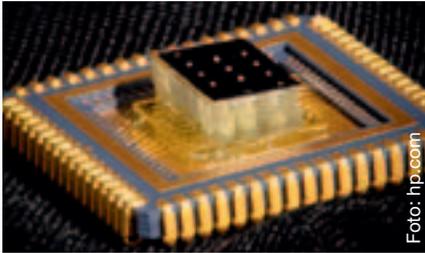
wie eine Liste über die laufenden Programme, Benutzerinfos aus Registry-Einträgen und aufgespürte Seriennummern von installierter Hard- und Software übermitteln. Da zu diesem Zweck aber die gesamte Festplatte durchsucht werden muss, gilt als wahrscheinlich, dass die Spyware technisch auch in der Lage ist, Informationen über Dokumenteninhalte und Online-Kommunikationsvorgänge an die Ermittler weiterzuleiten.

Ebenfalls unklar ist zudem die Frage, wie die FBI-Spyware es schaffte, sich an installierter Firewall und Anti-Virenprogrammen vorbeizuschleusen. In diesem Zusammenhang kommen zunehmend auch etablierte Antiviren-Hersteller unter Verdacht, mit den Behörden für derartige Geheimmissionen zusammenzuarbeiten. Werden die Signatur-Datenbanken auf das Auftauchen eines derartigen Spyware-Programmes „vorbereitet“, würde die Spyware auf dem Computer unentdeckt bleiben. Bisher haben aber alle etablierten Security-Anbieter offiziell stets versichert, dass auch für Behörden keine Ausnahmen gemacht werden.

Hightech-Pflaster macht Injektionsnadeln überflüssig

K. Bauer

Medikamente werden mithilfe von HPs Inkjet-Technologie verabreicht



HP wendet Druckkopfkonzept bei Biotechnologie an

Palo Alto - Das auf Medizintechnik spezialisierte Unternehmen Crospon will ein Hightech-Pflaster zur automatischen Verabreichung von Medikamenten auf den Markt bringen. Als technische Ausgangsbasis verwenden die Ingenieure die Tintenstrahldruck-Technik von Hewlett-Packard. Eine entsprechende Kooperation gaben die beiden Unternehmen Mitte September 2007 bekannt.

Das elektronische Pflaster soll die Wirkstoffe direkt unter die Haut des Patienten abgeben. Somit soll die Einnahme von Tabletten oder die Injektion von Medikamenten überhaupt überflüssig werden.

Das in den HP-Labors entwickelte „digitale Pflaster“ verfügt über 14.000 Mikronadeln pro Quadratzentimeter und eine Wärmeeinheit. Mehrere Mikroprozessoren steuern die für den Patienten individuell dosierte Abgabe von einem oder mehreren Medikamenten. „Mit dem Pflaster kann die Verabreichung von Arzneimitteln zu unterschiedlichen Zeitpunkten programmiert und automatisch durchgeführt werden.“

Jede Abgabe wird in der Log-Datei gespeichert. Der Patient kann eine Injektion außerdem selbst auslösen, wobei

Sicherheitssysteme eine missbräuchliche Verwendung unterbinden. Das Pflaster arbeitet für den Patienten völlig schmerzfrei.

Die Technologie und dazugehörige Ausrüstung für die Mikronadeln inklusive der Wärmeeinheit basiert auf dem Tintenstrahl-Druckerkonzept.

Das Hightech-Pflaster liegt derzeit nur als Prototyp vor. Die Entwicklung resultierte aus Bestrebungen, die Inkjet-Drucktechnologie auf andere Anwendungsbereiche auszudehnen. Bislang wurden jedoch weder an Tieren noch an Menschen Tests durchgeführt. Dies will Crospon nun übernehmen und sich um die Zulassung sowie Produktion und Vermarktung des Produktes kümmern.

Quelle: ptx.info

Kriminalgeschichte Kärnten

Vor 30 Jahren: Der „Ripper“ vom Klippitzthörl - oder: Zwei Wäschemarken machen Kriminalgeschichte

Franz Neubauer

Einer der spektakulärsten Kriminalfälle der österreichischen Kriminalgeschichte nach dem Zweiten Weltkrieg ereignete sich in den Augusttagen des Jahres 1977 auf dem Klippitzthörl im Bezirk St. Veit/Glan. Dieser mysteriöse Mordfall und eine zunächst unbekannte, bis zur Unkenntlichkeit verkohlte weibliche Leiche, beschäftigte mehrere Wochen lang die gesamte Presse der Alpenrepublik und die Kriminalisten des Landesgendarmeriekommandos Kärnten. Die Leitung der seinerzeitigen Ermittlungen oblag dem damaligen Kommandanten der Gendarmerie-Kriminalabteilung Oberst Egon Payer. Dieser Fall, der als so genannter „Klippitzthörl-Mord“ Eingang in die Chronik-Annalen gefunden hat, war letztlich der Beweis dafür, dass kriminaltaktisch kluge und von allen möglichen Einflüssen unbeirrt fortgeführte zielstrebige Erhebungen, gepaart auch mit dem sooft strapazierten „Kommissar Zufall“, dennoch zum Erfolg führten. Die Aufklärung dieses furchtbaren Mordes vor 30 Jahren hat das einmal mehr als deutlich bewiesen.

Was war geschehen?

Am 5. August 1977 wurden zunächst am Klippitzthörl und dann am 20. August 1977 im Dobrowawald in der Gemeinde Eberndorf jeweils stark verkohlte Leichenteile aufgefunden. Die Identität des mutmaßlichen Opfers konnte vorerst überhaupt nicht geklärt werden. Durch die anfänglich völlige Unklarheit über das Mordopfer gab es die wildesten Spekulationen. Die Presse war täglich voll von Berichten, Hinweisen, Vermutungen, aber auch Unterstellungen gegenüber den Kriminalisten.

Zeitweise wurde ausgesprochen harsche Kritik an der Erhebungstätigkeit der Gendarmerie-Kriminalbeamten und den involvierten Gerichtsmedizinern und sogar am Innenministerium geübt.

Einige Zeitungen scheuten auch keine Kosten und Mühen, sandten Reporter in die USA, um dort die Eltern ihrer in Österreich abgängigen Tochter als mögliches Mordopfer zu befragen. Wie sich später herausstellte, war das Mädchen natür-

lich nicht ermordet worden. Nur eine dieser unerfreulichen Headlines von damals zur Erinnerung: Totales Ermittlungschao im „Fall Klippitzthörl“



Die Kriminalisten und Vertreter des Gerichtes am Fundort in Globasnitz



Die Wäschemarke

So schrieb die Presse, dass das, was sich Österreichs Sicherheitsbehörden bei der versuchten Klärung des Mordes vom Klippitzthörl leisteten, nicht einmal für eine Kriminalparodie verwendet werden könnte. Und so weiter und so fort. Nach einigen Fehlinformationen und weiteren Pannen, die aber nicht im Zuständigkeitsbereich der Kärntner Gendarmerie lagen, gab es schließlich in Wien einen behördlichen Krisengipfel. Abschließend ist zu bemerken, dass die Presse außerhalb Kärntens und hier vor allem die Wiener Boulevardzeitungen mit ihrer Kritik ganz an vorderster Stelle zu finden waren.

Die Kärntner Zeitungen hingegen stellten sich voll hinter die Beamten der Kriminalabteilung des Landesgendarmeriekommandos für Kärnten.

Aber nun zu den eigentlichen Fakten

Ewald K., ein Angestellter aus Wien, befand sich am 5. August 1977 mit seiner Gattin auf der Heimfahrt von seinem Urlaub. Gegen 11:00 Uhr machte er in der Nähe des „Seetaler Wirtes“ am Klippitzthörl Rast. Als er einige Schritte in den Wald gegangen war, um auszutreten, entdeckte er eine rauchende Feuerstelle in der sich verkohlte Knochenteile, ein menschlicher Schädel und Füße befanden. K. machte von dieser Entdeckung sofort am Gendarmerieposten Bad St. Leonhard die Anzeige.

Die Beamten der Mordgruppe und des Erkennungsdienstes der Kriminalabteilung wurden sofort an den Tatort entsandt, wo dann auch vom Untersuchungsrichter Dr. Mikosch des LG Klagenfurt und 1. StA Dr. Wolbang und Gerichtsdozent Dr. Maresch der Gerichtsmedizin Graz ab 18:00 Uhr der Lokalauzenschein durchgeführt wurde. Der Tat- bzw. Fundort befand sich im Bereich des so genannten Hirschores in Kliening, nordöstlich der Klippitzthörl Landstra-

ße. Die Leichenteile und andere in der Brandstelle befindliche restliche Gebilde wurden für die nachfolgenden Untersuchungen eingesammelt.

Von Dozent Maresch wurde festgestellt, dass die Leichenteile von einer erwachsenen Frau im Alter von 22 bis 25 Jahren stammen müssten, Größe zwischen 160 und 170 cm, eher zartknochig, aber einigermaßen muskulös und wohlgenährt, helles, aschblondes bis hellbraunes Haar. Fingernägel sehr sorgfältig geschnitten oder befeilt. Dozent Maresch stellte fest, dass es praktisch sicher sei, dass die Unbekannte durch Verletzungen des Halsbereiches getötet worden sei. Am Wahrscheinlichsten sei, dass sie erürgt wurde.

Nach Eintritt des Todes sei der Leichnam zerstückelt, der Kopf und die Gliedmaßen vom Rumpf getrennt worden.

Als frühesten Todeszeitpunkt fixierte Dozent Maresch den 1. August 1977. Nach Abschluss der Untersuchung durch den Gerichtsmediziner vor Ort, wurden die Leichenteile in Plastiksäcken verwahrt und in das gerichtsmedizinische Institut nach Graz gebracht. Während die sichergestellten verbrannten Stoffreste den Beamten der KA zur weiteren Auswertung übergeben wurden.



Zunächst wurde von der Gerichtsmedizin die These vertreten, dass das Opfer mit einer Bandsäge (wie im Bild) zerteilt worden sei

Hinweise auf die Identität waren weder an den Leichenteilen noch an den mit ihnen verbrannten Stoffresten zu finden. Das war nun das sehr magere Ergebnis,

auf dem die Gendarmeriekriminalisten ihre weiteren Erhebungen aufbauen mussten. Es folgte nun eine dreiwöchige von Hast und Stress erfüllte Ermittlungstätigkeit, wobei die Beamten oft bis an die Grenzen ihrer physischen Leistungsfähigkeit gefordert wurden. Die letztlich erfolgte Klärung des Mordes war einzig und allein ein Verdienst der kriminalistischen Hartnäckigkeit, kluger Kombinationsgabe und klaren Überlegungen zu verdanken.

Mit dem Tag der Auffindung der Leichenteile setzte eine in diesem Umfang in Kärnten noch nie dagewesene Such- und Ermittlungsaktion zur Identifizierung der Leiche und Ergreifung des Täters ein.

Täglich wurden bis zu 20 Beamte der Kriminalabteilung, wobei diese durch Beamte des GP Bad St. Leonhard und den anderen Posten aus den Bezirken Wolfsberg, Völkermarkt, St. Veit und Klagenfurt unterstützt wurden, eingesetzt. An Hand der Haushaltslisten wurden in den angeführten Bezirken alle weiblichen Personen bis zu einem Alter von 30 Jahren auf eine allfällige Abgängigkeit überprüft. Die Überprüfungen in Klagenfurt erfolgten durch die dortige Kripo der BPD Klagenfurt.

Eine analoge Vorgangsweise wurde mit der Gendarmerie-Kriminalabteilung des LGK für Steiermark für die an Kärnten angrenzenden Bezirke abgesprochen. Die Einbeziehung der Steiermark in die Ermittlungen erfolgte deshalb, weil nicht auszuschließen war, dass das Opfer auch aus der Steiermark stammen könnte. Um die aus allen Teilen Österreichs einlangenden Hinweise zu überprüfen, die aufgefundenen Stoffreste zu sondieren und zu bestimmen, war es notwendig, dass ein ständiges Arbeitsteam von durchschnittlich acht bis zehn Beamten unter der Federführung der Mordgruppe tätig war. Als eine der ersten Maßnahmen wurde die Herkunftsbestimmung des Fragmentes des sichergestellten Polsterüberzuges durchgeführt. Zu diesem Zweck wurden die RI Brugger und Hutter nach Vorarlberg zur Überprüfung von vier Leinenerzeugerfirmen gesandt. Tatsächlich gelang es, an Hand des vorhandenen Stoffrestes die Erzeugerfirma auszumitteln. Es war dies die Firma E. Machold KG aus Götzis, die derartige Stoffe szt. an die Firmen Kastner und Öhler in Graz, die Kaufhäuser Offner in Wolfsberg und Friesach und Janesch und Warmuth in Klagenfurt geliefert hatte.

In Graz wurden durch die KRABT alle Kunden an Hand der Postleitzahlen für den Bereich ostwärts der Linie Friesach-



**Verbrannte Leichenteile
am Fundort am Klippitzthörl**

St.Veit/G1-Klagenfurt (ohne Stadt Klagenfurt), die über den Versand Waren bestellt hatten, erfasst.

Von der Fa. Kastner und Öhler wurden daraufhin der Kriminalabteilung mehrere hundert Kundenkarten von Kärntnern zur Auswertung zur Verfügung gestellt. Die Überprüfung der Geschäfte in Wolfsberg, Friesach und Klagenfurt waren durch die zuständigen Posten und durch die KRABT in Verbindung mit der Kripo der Poldion Klagenfurt durchzuführen. Die Zahnunterlagen der Toten wurden der KRABT in Graz zur Verfügung gestellt, um bei allen Zahnbehandlern Überprüfungen vorzunehmen, die gleichfalls in Kärnten durchgeführt wurden. Außerdem wurde das Zahnbild des Opfers in den Tageszeitungen veröffentlicht. Von den Zahnbehandlern kam es bei den Nachfragen zu keiner positiven Reaktion, obwohl - wie später über die Gebietskrankenkasse festgestellt werden konnte - das Opfer bei einem Grazer Zahnarzt in Behandlung gewesen war. Warum der Zahnarzt das Zahnschema der Toten nicht wiedererkannt hat, bleibt ein Rätsel.

Ziemliche Verwirrung rief auch eine als verschollen geglaubte amerikanische Studentin Julie Sch. hervor, deren Reisegepäck mit allen persönlichen Effekten und Wertgegenständen am 3. August 1977 herrenlos in einem aus Wien in Lienz angekommenen Kurswagen der ÖBB gefunden wurde. Der Zeitpunkt des Verschwindens der Sch. und ihre Personenbeschreibung ließen vorerst einen Zusammenhang mit dem Fall vermuten. Das veranlasste auch die Medien in spektakulärer Weise mehrere Tage hindurch in großer Aufmachung über Julie Sch. und die Möglichkeit, dass diese gewaltsam ums Leben gekommen sei, zu berichten.

Auch die US-Botschaft in Wien schaltete sich ein, und bei Interpol im Innenministerium in Wien fand eine Krisensitzung statt, an der der ermittlungsführende Kärntner Kriminalbeamte Bezlnsp Dullnig und weitere Kriminalbeamte aus Wien und Tirol teilnahmen.

Denn neben der Möglichkeit eines Mordes an der Amerikanerin, wurde auch in Erwägung gezogen, dass dieser Mord im konkreten Zusammenhang mit einer Mordserie, die sich seit November 1975 im Gebiet von Hannover in Deutschland ereignete, stehen könnte (es wurden elf Leichenteile von fünf verschiedenen Menschen gefunden).

Revlnsp Gammerer, vom Erkennungsdienst der Kriminalabteilung Kärnten, regte beim Dozenten Dr. Maresch an, in Graz die Fingerendglieder des Opfers abzuschneiden und für längere Zeit ins Wasser zu legen, um eine Waschhautbildung zu erzeugen und dadurch eventuell die Gewinnung von noch brauchbaren Fingerabdrücken zu ermöglichen. Durch die von den beiden Gendarmeriekriminalisten Gammerer und Nidetzky der KRABT Kärnten erstmals in so einem Fall angewandte Technik, von verbrannten Fingern Fingerabdrücke zu erhalten (sie präparierten eigenhändig die Fingerkuppen) gelang es diesen schließlich, in der Gerichtsmedizin Graz 8 verwertbare Fingerabdrücke für einen Spurenvergleich zu erhalten. Diese „Gammerer-Nidetzky-Methode“ (die verkohlten Fingerreste wurden mehrere Tage in eine Wasserlösung zum Aufquellen gegeben) beeindruckte auch die Profis der Gerichtsmedizin.



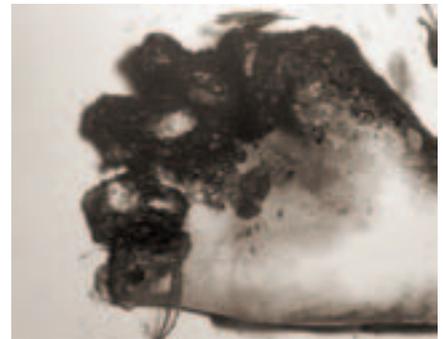
**Sammelansicht von Fundstücken
an der Brandstelle**

Die Überprüfung in der Zentralkartei und in Graz war aber negativ. Die beteiligten Gerichtsmediziner in Graz waren von dem positiven Ergebnis dieses Experimentes und den daraus gewonnenen Erkenntnissen derart überrascht, dass Prof. Maresch diese Art Fingerabdrücke zu nehmen in einer medizinischen Fachzeitschrift publizieren wollte.

Vom Leichenfund am 5. August 1977 am Klippitzthörl waren inzwischen schon 14 Tage intensivster Erhebungen mit einem hohen Personaleinsatz vergangen, als es zu einem weiteren Fund von Leichenteilen kam, der allerdings mit erheblicher Verspätung der Kriminalabteilung zur Kenntnis gelangte.

Am Donnerstag, den 18. August 1977 war der Landwirt Franz S. bei Globasnitz im Dobrowawald unterwegs, als er auf einer kleinen Lichtung halbverkohlte Fleischmassen entdeckte, die von Tieren angefressen und von Maden bedeckt waren. Rund um diese Masse war das Gras und Gestrüpp verbrannt.

S. ging nach Hause und erzählte seinem Schwiegersohn Walter St. von der Entdeckung. Am nächsten Tag, am Freitag, den 19. August 1977, gingen sie zur Fundstelle und St., ein gelernter Fleischer, stellte sofort fest, dass es sich um kein Tier, sondern eventuell um Teile eines Menschen handeln könnte.



Ansicht der verbrannten rechten Hand des Opfers

Gegen 22:00 Uhr erschienen beide am GP Globasnitz und machten von dem bedenklichen Fund Meldung.

Am 20. August 1977 begaben sich zwei Beamte des Postens zur Fundstelle, und es wurden die ersten Erhebungen vom Bezirksgendarmeriekommandanten von Völkermarkt und Beamten der GP Globasnitz und Eberndorf geführt. Der Tierarzt von Eberndorf wurde zugezogen. Er war allerdings nicht in der Lage zu sagen, ob die vorgefundenen Teile von einem Tier oder Menschen stammen. Auf Grund der Verständigung der Kriminalabteilung wurde nun die Untersuchung der Fundstelle durch die Mord- und Tatortgruppe veranlasst und übernahm diese die Amtshandlung.

Die Fundstelle befand sich im so genannten „Gablernerwald“. Im Zentrum des Brandherdes waren verbrannte Knochen-, Fleisch- und Textilreste zu sehen. Diese wurden sichergestellt und von der Kriminalabteilung in die Gerichtsmedizin nach Graz gebracht.

Dort wurde festgestellt, dass es sich um Teile eines menschlichen Torsos handelt.

Außerdem waren stark durchfeuchtete, teilweise von Flüssigkeit durchsetzte Stoffreste (Bettwäsche), die angekohlt bzw. angebrannt waren, vorhanden. Vom Gerichtsmediziner Dr. Preidler konnten auf einer noch relativ gut erhaltenen Knopflochleiste



Die Gendarmeriekriminalisten Johann Gammerer (†) und Manfred Nidetzky in der Gerichtsmedizin Graz

des Gewebes sowie auf einem weiteren Stoffrest zwei noch gut lesbare Wäschemarken sichergestellt werden. Die vorgefundenen Wäschestücke wurden dem bei der Leichenöffnung anwesenden RI Darmann übergeben, der sie zur Kriminalabteilung brachte.

Die nachfolgende genauere Untersuchung ergab, dass es sich um die Wäschemarken mit der Textierung „DV 554“ und „HD 516“ handelte. Nun hatten die Beamten zum ersten Mal seit Beginn der Nachforschungen einen objektiven Beweisgegenstand in der Hand, der sie zum Opfer führen könnte. Es wurden daher die Erhebungen mit allen Kräften sofort und nur mehr auf das alleinige Ziel gerichtet, die Wäscherei ausfindig zu machen, die diese Wäschemarken verwendete.

Am 21. und 22. August 1977 erfolgte in einer koordinierten Aktion mit der KRABT Steiermark und der Poldion Graz, wobei auch Beamte aus Kärnten beteiligt waren, die Überprüfung aller Wäschereien in Kärnten und der Steiermark im Raume Deutschlandsberg, Leibnitz, Gleisdorf, Ilz und Graz.

Die Überprüfung in Kärnten durch die Kriminalabteilung verlief aber vollkommen negativ. BI Glanzer der KA Kärnten und BI Brandstätter der Poldion Graz waren mit anderen Beamten mit der Überprüfung der Wäschereien in Graz beauftragt. Sie waren bereits den ganzen Tag unterwegs und ermüdet von der leider erfolglosen Überprüfung. Es war schon fast Geschäftsschlusszeit, als sie als letzte eine Wäscherei in Graz-Andritz aufsuchten, wo letztlich die „Identität“ die Wäschemarken eindeutig geklärt werden konnte. Die Marken gehörten einer gewissen Erika Z., einer Serverin aus Graz. Die Nachschau im Meldeamt ergab, dass diese Erika Z. aufrecht in Graz gemeldet ist.

Die Beamten suchten sofort deren Wohnung auf. Sie konnten sie jedoch nicht antreffen und erfuhr von Nachbarn, dass Z. seit ca. drei Wochen nicht mehr im Block gesehen wurde. Beim Dienstgeber der Z.,

einer Konditorei, wurde festgestellt, dass sie nach einem Krankenstand nicht mehr zur Arbeit gekommen sei und schriftlich gekündigt habe. Der Brief sei mit 10. August 1977 datiert und am 11. August 1977 um 24:00 Uhr bei einem Postamt in Graz aufgegeben worden.

Am 23. August 1977 wurde die Wohnung der Z. mit Gerichtsbeschluss amtlich geöffnet und von den Beamten untersucht. Die Wohnung war ordentlich und penibel aufgeräumt und machte einen sehr gepflegten Eindruck. Auch das Bad war blitzblank sauber, so als ob gerade aufgeräumt worden sei. In der Wohnung konnten die Beamten keinerlei Spuren feststellen, die auf etwas Ungewöhnliches oder gar ein Gewaltverbrechen hingewiesen hätten.

Über Ersuchen der erhebenden Beamten der KRABT Kärnten, die inzwischen in Graz eingetroffen waren, wurde Oberarzt Dr. Preidler von der Gerichtsmedizin Graz zur Besichtigung der Wohnung beigezogen. Dieser untersuchte in erster Linie das Bad und konnte hinter der Badewanne an der Wand und am Fliesenboden winzige Reste von Blutabrinnsuren feststellen. Diese Spuren wiesen nun eindeutig auf ein Blutverbrechen hin und ließen nur den einzigen Schluss zu, dass es sich bei der Ermordeten um Frau Z. handeln müsse. Das angeblich von ihr verfasste Kündigungsschreiben sei nur der Versuch des noch unbekanntes Täters gewesen, eine falsche Fährte zu legen und den Eindruck zu erwecken, dass sie noch am Leben sei. Da es ja - wie vorstehend schon erwähnt - verwertbare Fingerabdrücke von der Leiche gab, mussten diese nur mehr mit den in der Wohnung zur Genüge vorhandenen Abdrücken verglichen werden. Diese Überprüfung ergab den 100%igen Beweis, dass es sich beim Mordopfer um Erika Z. handelt.

Jetzt war der Ermittlungszug nicht mehr zu stoppen und die Erhebungsbeamten der KRABT konnten aus dem Umfeld der Toten sofort den 36 Jahre alten Ferdinand K. als Lebensgefährten und Verdächtigen ausmitteln.

K. war als Vertreter bei einer Firma für Bodenbeläge in Graz beschäftigt und gerade dienstlich auf der Klagenfurter Holzmesse tätig.

Schließlich wurde der Lebensgefährte in Viktring in einem Kaffee ausgeforscht. K. wurde zur Vernehmung und Überprüfung auf die Dienststelle in den Amalienhof gebracht. Bei der Einvernahme gab K. an, dass er noch am 12. August 1977 mit Erika Z. in Graz zusammen gewesen und an diesem Tage um ca. 7:00 Uhr auf die Holzmesse nach Klagenfurt gefahren sei. Z. sei am 13. August 1977 mit einem ihr be-

kannten Ehepaar nach Italien gefahren und wollte am 27. August 1977 wieder zurück sein. Da diese Angaben von K. mit dem objektiven Befund über den Todeszeitpunkt der Z. nicht übereinstimmten, wurde von der Staatsanwaltschaft Graz wegen dringenden Verdachtes des Mordes an Z. gegen K. die U-Haft beantragt und K. noch am 24. August 1977 in Haft genommen und über Weisung des Oberlandesgerichtes Graz dorthin überstellt. Die Überstellungsfahrt wurde von den BI Dullnig, Korosch und RI Artner der KRABT durchgeführt.

Noch während der Fahrt über die Packlegte K., ohne dass ihm von den Beamten Vorhalte gemacht wurden, gegenüber den Beamten ein vorläufiges Geständnis ab, dass er Erika Z. ermordet habe. Bei der detaillierten Einvernahme durch die Kriminalisten in Graz wurde auch das Motiv der schrecklichen Tat geklärt. Erika Z. wollte sich von ihm trennen. Im Zuge eines Streitgespräches mit ihr sei es am 3. August 1977 zu einer gravierenden Auseinandersetzung gekommen, in deren Verlauf er Z. solange gewürgt habe, bis diese kein Lebenszeichen mehr von sich gegeben hätte.

Als er bemerkte, dass Z. tot sei, habe er schließlich die Leiche in ihrer Wohnung im Badezimmer in mehrere Teile zerteilt und an den bekannten Orten verbrannt. Als Ferdinand K. bei den Einvernahmen durch den Untersuchungsrichter auf einen bislang noch immer ungeklärten Mordfall in der Nähe von Fürstenfeld aus dem Jahre 1962 angesprochen wurde (Ferdinand K. war schon damals wegen dringendem Tatverdacht mehrere Monate in U-Haft gesessen - es konnte ihm aber der Mord letztlich nicht bewiesen werden) legte dieser angesichts der nunmehr ausweglosen Lage auch für dieses Verbrechen (die 19-jährige Gerlinde A. wurde mit mehreren Messerstichen in den Hals getötet) ein umfassendes Geständnis ab.

Ferdinand K. wurde am 17. April 1978 vom Landesgericht Graz wegen zweifachen Mordes zu lebenslanger Haft verurteilt.

Quellenhinweis: Die Kärntner Kriminalchronik Band 1, Jahr 1977 - verfasst von Oberst i. R. Egon Payer, Klagenfurt



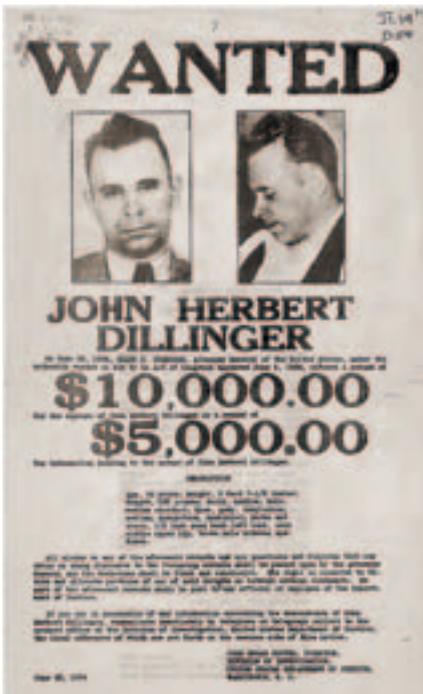
Ein verkohltes Wäschefragment, dessen Herkunft ausgeforscht werden konnte

Die größten Verbrecher aller Zeiten

F. Neubauer

John Dillinger - der erste „Staatsfeind“ des FBI

Einer der ganz großen und wohl berühmtesten Outlaws der schwierigen Depressionsjahre in den 30ern in den USA war wohl der Desperado John Herbert Dillinger, dessen Geschichte eine ganze Ära von kriminellen Elementen, die auf der Suche nach schnellem Geld und Reichtum vor nichts zurückschreckten, einbegleitete. Dillinger, dessen Name einst Serien von Chronik-Schlagzeilen dominierte, wurde am 22. Juni 1903 in Oak Hill bei Indianapolis geboren. Dillinger war der erste Verbrecher in den USA, der als so genannter „Staatsfeind Nr. 1“ in die Annalen des FBI einging. Auf ihn wurde damals das bislang höchste Kopfgeld in der US-Kriminalgeschichte in der Höhe von 25.000 US-Dollar ausgesetzt.



Fahndungsplakat John Dillinger

Dillinger wuchs im mittelständischen Stadtteil Oak Hill auf. Sein Vater war Kaufmann, seine Mutter starb, als er drei Jahre alt war. Nachdem Dillinger die Schule beendet hatte, arbeitete er in einer Maschinenfabrik.

Da ihn die Arbeit unterforderte, trieb er sich abends herum, was seinen Vater beunruhigte und ihn zu einem Umzug nach Mooresville, Indiana, veranlasste. Doch auch hier hielt sich Dillinger nicht aus Problemen heraus. Und nachdem er wegen eines Autodiebstahls in Konflikt mit dem Gesetz geriet, trat er 1923 in die US-Navy ein. Er desertierte jedoch

und kehrte nach Mooresville zurück, wo er heiratete und sich niederlassen wollte. Jedoch wurde er wegen Diebstahls von angezeigt. Nur mit Hilfe seines Vaters konnte ein Prozess vermieden werden. John begann, Baseball zu spielen, wobei er schließlich Ed Singleton kennen lernte.

Wegen seiner Geldprobleme versuchte er, zusammen mit Singleton einen Händler zu überfallen. Das Vorhaben misslang offenbar, weil sein Partner nicht wie abgesprachen, mit einem Fluchtwagen erwartet hatte. Dillinger wurde verhaftet und nach einem umfassenden Geständnis zu zehn bis 20 Jahren Haft verurteilt. Singleton plädierte auf unschuldig und wurde nur zu zwei bis vier Jahren verurteilt. 1933 wurde Dillinger nach mehreren Ausbruchversuchen freigelassen. Eine seiner ersten Taten nach der Entlassung war ein Überfall auf eine Bank in Bluffton im Bundesstaat Ohio. Am 22. September 1933 wurden er und seine Bande gefasst und zu langjährigen Haftstrafen im Staatsgefängnis in Lima, Ohio, verurteilt.

Ein Teil seiner Bande konnte mit Hilfe von Gewehren, die in die Zellen geschmuggelt worden waren, aus dem Gefängnis ausbrechen. Dabei wurden zwei Wärter getötet. Am 12. Oktober 1933 kehrten die entflohenen Gefangenen zurück, um Dillinger zu befreien; ein weiterer Wächter kam bei dem Feuergefecht ums Leben. Zur Untersuchung des Falles wurde schließlich das FBI zu Rate gezogen. Anhand der Fingerabdrücke wurden die Täter schnell identifiziert. Mit seiner berüchtigten Bande beraubte Dillinger mehrere Banken und auch zwei Waffenlager der Polizei, wobei Maschinengewehre, Munition und kugelsichere Westen erbeutet wurden. Am 14. Dezember 1933 erschoss John Hamilton, ein Mitglied von Dillingers Bande, einen Polizisten in Chicago. Als nächstes großes Ziel suchten sich die Räuber die National Bank in Chicago aus. Bei dem Überfall starb ein weiterer Polizist. Die Mitglieder der Bande flohen zunächst nach Florida und dann nach Tucson, Arizona, wo sie jedoch verhaftet wurden. Dillinger konnte sich am 3. März 1934 erneut aus dem Gefängnis befreien. Später behauptete er, die Wachen mit einer aus Holz und Schuhcreme gebastelten Attrappe einer Pistole bedroht zu haben. Er floh mit dem Auto des Sheriffs nach Chicago. Da er mit dem gestohlenen Wagen die Grenze eines US-



Sichergestellte Waffen der Dillinger-Gang

Bundesstaates passierte, wurde dieser Fall zur Angelegenheit des FBI. In Chicago überfiel Dillinger mit den übrigen Mitgliedern seiner Bande weitere Banken. Die Polizei konnte ihn schließlich in einer Wohnung stellen, wo er bei einem Schusswechsel angeschossen wurde. Allerdings gelang ihm neuerlich die Flucht. Bis seine Wunde geheilt war, versteckte er sich bei seinem Vater in Mooresville.

Später überfiel Dillinger zusammen mit Homer Van Meter, einem Mitglied seiner Bande, eine Polizeistation in Warsaw, Indiana. Das FBI erhielt unterdessen einen Hinweis, wo sich Dillinger versteckt hatte, und fuhr mit mehreren Agenten zu dem Versteck. Es kam zu einem Schusswechsel. Wiederum gelang es Dillinger noch einmal zu entkommen. Zeitgleich erschoss Lester „Baby Face Nelson“ Gillis, ein Mitglied der Dillinger-Bande, bei einer Verkehrskontrolle einen FBI-Agenten und verletzte zwei weitere schwer.



Die Leiche John Dillingers



Eine der hunderten Schlagzeilen über Dillinger und seine Band - hier der Chicago-Examiner



Fotos: crime-library

Am 21. Juli 1934 schließlich kontaktierte eine Frau, die sich als Anna Sage ausgab, das FBI, welches schon seit Monaten nach Dillinger fieberhaft fahndete. Anna Sage, die in Wirklichkeit Ana Cumanas hieß, war 1914 aus Rumänien in

die USA eingewandert. Im Austausch für Informationen zu dem Fall Dillinger forderte sie Geld und die Lösung ihrer Probleme mit der Einwanderungsbehörde.

Als das FBI auf das Geschäft einging, verriet Cumanas, dass John Dillinger und Polly Hamilton am nächsten Tag das Biograph-Kino in Chicago besuchen wollten. Als Dillinger am nächsten Abend das Kino verließ, versuchten mehrere Agenten, ihn festzunehmen. Dillinger erkannte die Situation; beim vergeblichen Versuch, seine Waffe zu ziehen, wurde er von drei Kugeln getroffen und starb. Dillingers Leiche wurde von seiner Schwester Audrey anhand einer Narbe am Bein identifiziert. Dennoch gab und gibt es Zweifel daran, ob wirklich Dillinger der Getötete war. Zum einen fanden sich Ungereimtheiten in dem Autopsie-Bericht:

- Dillingers bekannte Narben werden in dem Bericht nicht erwähnt.
- Die Leiche hatte braune Augen. Dillingers Augen waren nach den Polizei-Akten aber grau.
- Die Leiche zeigte Zeichen einer Kindererkrankung, die Dillinger nicht hatte.

- Im Jahr 1969 erhielt die Zeitung Indianapolis Star einen Brief von einer Person, die sich John Dillinger nannte. Der Brief enthielt Fotos von einer Person, die wie ein gealterter Dillinger aussah. Dieser Brief war aber eine eindeutige Fälschung.

Diese mysteriösen Theorien fanden unter anderem auch in der Roman-Trilogie Illuminatus, in denen Dillinger als Figur auftaucht und die Illuminaten bekämpft, ihren Niederschlag.

Quellen: FBI-History - The famous cases
Wikipedia.org



Die legendumwobene selbstgebaute „Holzpistole“

Abenteurer: Ein „eiserner“ Polizist, eine Idee, und ein Motorrad - Theo Kelz besiegte die Sibirischen „Highways“

Theo Kelz

Niemals aufgeben ...

ist das Lebensmotto des österreichischen Polizisten Theo Kelz aus Höfling im Bezirk Feldkirchen in Kärnten. Im Jahre 1994 wurden ihm durch eine Sprengbombe bei einem Polizeieinsatz beide Unterarme abgerissen. Durch unglaubliches persönliches Engagement und seine sprichwörtliche Hartnäckigkeit gelang es ihm schließlich, den Innsbrucker Chirurgen Professor Margreiter von der Innsbrucker Universitätsklinik dazu zu bringen, an ihm die spektakuläre Handtransplantation beider Arme zu wagen. Viele zuvor kontaktierten Ärzte in aller Welt hatten das Risiko einer derartigen gewagten Operation abgelehnt. Theo Kelz war weltweit erst der zweite Mensch, bei dem eine solche Transplantation erfolgreich war. Nach der kompletten Genesung macht Theo Kelz nunmehr wieder bei der Stadtleitstelle des Stadtpolizeikommandos Klagenfurt Polizeidienst.

Mit der im nachstehenden Bericht beschriebenen Motorrad-Gewalttour zeigte Kelz neuerlich, dass man ihn nicht umsonst den „Eisernen Biker“ nennt.

Die Idee, eine Weltreise mit dem Motorrad zu machen, kam mir vor drei Jahren. Mein nächstes Reiseziel ist Australien.

Zuerst wollte ich mit dem Motorrad von Kärnten aus lediglich bis in die Mongolei fahren. Beim Besuch eines Freundes in Toronto in Kanada (im Jahre 2004) las ich einen Zeitungsartikel über die Weltreise zweier Amerikaner mit dem Motorrad. Ich war von diesem Artikel so fasziniert, dass ich mich ab diesem Zeitpunkt gedanklich damit auseinandersetzte, ebenfalls eine Weltreise mit dem Motorrad - mit meinen neuen Händen - zu starten. Dieser Gedanke beschäftigte mich so intensiv, dass ich mich dazu entschloss, dieses Abenteuer in Angriff zu nehmen. Einige Zeit später, im April



Großartige Unterstützung erhielt ich durch meine Freunde Daniel und Roland bei der Vorbereitung auf diese Gewalttour



Verabschiedung durch meinen Bruder Meinhardt an der ungarischen Grenze



Letzte Checks vor der Abreise - alles wurde penibel durchkontrolliert



Es kann losgehen ...

2005, hörte ich von der Weltumrundung des Vorarlbergers Franz Stelzl, der im Jahre 2003, von 25. Mai bis Ende August mit seinem Motorrad in 90 Tagen den Erdball umrundete. Ich nahm mit ihm Kontakt auf, und seine Schilderung der Reise um die Welt begeisterte mich.

Ich hatte schon einige Motorradreisen um die halbe Welt hinter mir. Mit meiner Tochter Andrea reiste ich 1994 nonstop mit dem Motorrad von Feldkirchen bis Peking. 2003 fuhr ich mit Biker-Freunden aus Tirol quer durch Südamerika, wobei ich in Bolivien in eine Revolution geriet.

Das war drei Jahre nach meiner doppelseitigen Handtransplantation an der Universitätsklinik Innsbruck. Zwischen-

durch machte ich einige „Aufwärm-touren“, unter anderem ans Nordkap, mit meinem Bruder Meinhardt und dessen zwei Söhnen.

Die Vorbereitung der Reise

Ich begann Anfang 2005 mit der konkreten Planung der Reise. Meine Frau Roswitha war von meiner Idee nicht begeistert, mit dem Motorrad um die Welt zu reisen. Es hat lange gedauert, bis ich sie von meinem Vorhaben überzeugen konnte. Sie kannte meine Leidenschaft und unterstützte schließlich mein Vorhaben stillschweigend. Auch von meiner Tochter bekam ich das Okay für die Reise. Zuerst legte ich die Reiseroute fest: Sie führte von Österreich über Ungarn, Ukraine, Russland, Sibirien, Mongolei, zurück nach Russland bis Wladiwostok, quer durch Japan weiter nach Vancouver in Kanada, über Whitehorse nach Dawson Creek über die größten Nationalparks Kanadas Jasper, Lake Louis und Banff nach Calgary, die Olympiastadt aus dem Jahre 1988, über die Provinzen Alberta, Saskachkwan, Manitoba, Ontario, nach Halifax und Toronto zurück nach Europa, nach Österreich.

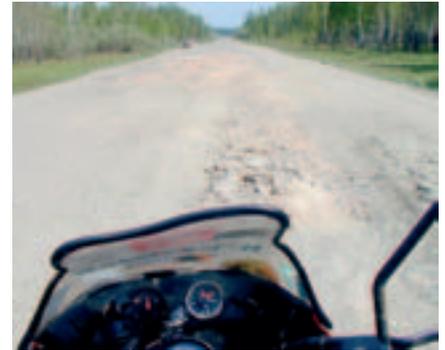


In einem Laden in Ishim, Sibirien, wird Nachschub für die Reise eingekauft. Eigentlich gut sortiert - alles Nötige vorhanden



Voll aufgepackt bei einer Pause auf einem „Sibirischen Highway“

Ich besuchte einen Russischsprachkurs beim Klagenfurter Sprachinstitut Ilingua in der Waaggasse, und meine Russisch-Lehrerin Ljuba Vit brachte mir diese schwere Sprache bei. Sie gab sich große Mühe, mir diese Sprache einigermaßen



Hunderte Kilometer schlechte Straßen mussten jenseits des Urals bewältigt werden



Das Motorrad in einer Gastiniza abgestellt, ca. 500 Kilometer vor der Stadt Irkutsk in der Nähe des Baikalsees



Empfang durch den Bürgermeister von Chilook -Baikalsee



„Stilleben eines Weltreisenden“ - Reifenpanne und Rahmenbruch, ca. 200 Kilometer vor der Stadt Cita



Je weiter weg vom Ural in Richtung Osten, desto freundlicher und hilfsbereiter wurden die Menschen

verständlich beizubringen. Es war wichtig für mich, dass ich lesen und einigermaßen sprechen konnte. Mein Motorrad, eine 1000er-BMW, Baujahr 1977, wurde mit einem 80-Liter-Spezialtank und mit verstärkten Stoßdämpfern hinten ausgerüstet, sowie zwei 40-Liter-Alu-Packtaschen. Als Gepäck hatte ich Ersatzteile fürs Motorrad, eine Notration zum Essen-Speck von meinem Freund Silvester - weiters natürlich auch Bekleidung, Waschzeug und Toilettartikel, Werkzeug, ein Paar Ersatzreifen, Ersatzschläuche und Schlafsack mit Unterlage ...). Ich hatte auch ein Zelt mit, in welchem ich sehr oft übernachtete. Ich schlief aus Sicherheitsgründen aber vorwiegend in Unterkünften (Hotels - Gastnizas).

Nachdem ich alle Vorbereitungen abgeschlossen und sämtliche Genehmigungen und Impfungen (Businessvisum für drei Monate von Trojka Reisen und Einladungen für die Durchreise ...) eingeholt hatte, ging es am 15. Mai 2006 los. Ich wurde zu Hause in Feldkirchen von einer kleinen Gruppe von Freunden und Bekannten verabschiedet. Es lag eine gewisse Wehmut und Ungewissheit in der

Luft. Mein Bruder Meinhardt begleitete mich bis zur österreichisch-ungarischen Grenze. Er sagte bei der Verabschiedung: „Bei der deutschen Grenze hol’ ich dich wieder ab, das kleine Stück dazwischen musst du alleine fahren.“



Mein Freund Evgeny in Charbarowsk

Die nächsten Tage, Wochen und Monate fuhr ich Richtung Osten. Den ersten Abend übernachtete ich in der Nähe von Budapest in einem Motel. Ungarn und die Ukraine waren mir schon durch frühere Reisen vertraut. Ebenso die schlechten Straßen. Sie waren Rumpelpisten, auf denen man ordentlich durchgeschüttelt wurde. Ich blieb stehen und kontrollierte immer wieder, ob wohl noch alle Schrauben auf ihrem Platz waren. Streckenweise gab es bis zu 40 Zentimeter tiefe Schlaglöcher, in denen man landete, wenn man nicht aufpasste. In einigen Stadt- und Ortszentren waren die Straßen teilweise in viel schlechterem Zustand als auf dem Land. Ich hatte Mühe, meine schwere Maschine auf Kurs zu halten, musste aufpassen, dass ich

nicht stürzte. Ohne fremde Hilfe hätte ich mein (500 Kilo schweres) Motorrad nicht aufstellen können.

Starke Gewitter, Regengüsse und Hitze waren meine Begleiter, auf den langen, endlosen Straßen in Richtung Osten.



Erinnerungsfoto auf einer Anhöhe des Hafens in Wladiwostok



Ankunft nach dem Transfer in Fushiki in Japan

Am 20. Tag meiner Reise gelangte ich nach Novosibirsk in Westsibirien, der viertgrößten Stadt Russlands. Dort besuchte ich die Lager und die Arbeitsstätten, wo mein Vater fünf Jahre in russischer Kriegsgefangenschaft war. Heute sind dort noch die Baracken und Lager zu sehen. Ich dachte an meinen Vater, der vor 9 Jahren starb. Er erzählte uns Kindern von seiner Kriegsgefangenschaft und was er dort erlebte. Die Arbeitsbedingungen waren sehr hart, und viele Kriegsgefangene starben während dieses langen Aufenthaltes in der Gefangenschaft. Ich hielt inne, als ich an der Stelle stand, wo mein Vater hier in dieser Weite Sibiriens die schönsten Jahre seines Lebens verbringen musste.



Verladung des Motorrades in Cita auf die Transsibirische Eisenbahn



Ein Stelldichein mit der örtlichen japanischen Polizei in Koban



Durch die Firma DHL, Christian Wolf und seine japanischen Kollegen erfuhr ich unglaubliche Unterstützung und „Fürsorge“

Novosibirsk ist heute eine aufstrebende Wirtschaftsmetropole. Ich blieb drei Tage in der Stadt und sah mir außerdem viele historische Gebäude und Sehenswürdigkeiten an. In dieser Stadt, wo der Ob, einer der größten Flüsse Russlands, durchfließt, ist auch die Oktoberrevolution von Lenin. Lenin ist heute noch der große Held dieser Stadt. Viele Denkmäler erinnern daran. Ich stellte fest, dass es in den Tagen, wo ich hier Novosibirsk meinen Aufenthalt hatte, sehr warm war. Am 14. Juni 2006 um 18:00 Uhr hatte es immer noch 25 Grad Celsius.

Von dort ging es über Krasnojarsk weiter nach Irkutsk zum Baikalsee. Die Stadt Irkutsk liegt etwa 5.000 Kilometer von Moskau entfernt. Die Straßen in Sibirien waren katastrophal. Ca. 150 Kilometer vor Cita hatte ich mit dem Motorrad einen Rahmenbruch und einen Reifenplatzer.

Ich sah mich schon in der Wildnis übernachten. da hielt ein Auto, aus dem drei Burschen stiegen, die mir ihre Hilfe anboten. Nach ungefähr zwei Stunden war der Schaden behelfsmäßig behoben und ich konnte die Strecke bis zur nächsten Stadt fortsetzen. Dort ließ ich mein Motorrad in einer Werkstätte reparieren. Russische Mechaniker vom dortigen Motorradclub halfen mir dabei. Der Rahmen musste geschweißt werden, weil er un-

ter dem Sitz total durchgerissen war. Die hinteren Stoßdämpfer mussten ebenfalls repariert werden. Da die Russen Meister im Improvisieren waren, wurde auch das geschafft. Anschließend stießen wir in einem Lokal auf die gelungene Arbeit an, wir feierten fast bis in die frühen Morgenstunden. Wodka floss reichlich. Ich traf auch Wlad, einen guten Bekannten von meinem Freund Franz Stelzl, welcher diesen vor drei Jahren kennen gelernt hatte.

50 Kilometer außerhalb von Cita nach Charbarowsk war die Straße für schwere Motorräder für die nächsten 1.500 Kilometer nicht mehr befahrbar. Hier konnte man lediglich mit großen LKWs oder Traktoren fahren, aber die Straße ist im Bau und wird in den nächsten vier Jahren durchgehend auch für Motorräder gut befahrbar sein.



Einladung durch den österr. Botschafter in Japan

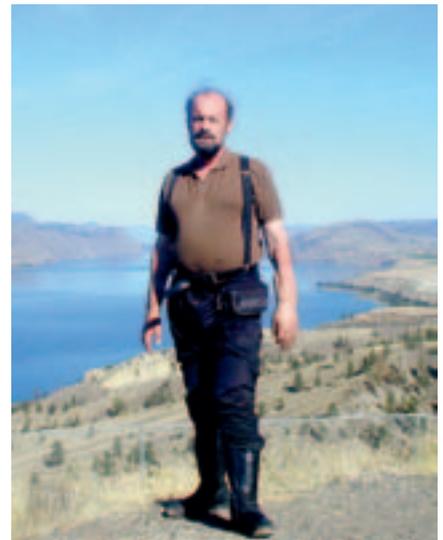
So lud ich mein Motorrad in Cita mit Hilfe von mehreren Männern von der Bahngesellschaft auf die Transsibirische Eisenbahn und fuhr 2.000 Kilometer an der chinesischen Grenze und am Amur, den Grenzfluss zwischen Russland und China, bis nach Charbarowsk. Es war ein großartiges Erlebnis, mit dem Zug durch die sibirische Taiga zu fahren, durch riesige Birken- und Föhrenwälder, die Landschaft während der Fahrt vorbeiziehen zu lassen. Ich erreichte Charbarowsk am 19. Juni 2006. Dort war ich verwundert, als mich fünf riesige Männer am Bahnhof erwarteten. Ich wurde mit einem „Hi Theo, you are from Austria“, herzlich begrüßt. Die Männer waren vom örtlichen Motorradclub, der vom Motorradclub in Cita verständigt wurde, dass der österreichische Motorradfahrer und Weltumruder Theo mit seinem Motorrad ankommt. Sie sollen mir helfen, das Motorrad vom Zug bzw. aus dem Waggon zu heben. Gesagt getan, die Männer warteten auf dem Bahnhof, bis mein Zug einfuhr. Wir gingen zum Waggon, wo mein Motorrad verladen war. In wenigen Minuten war mein Bike abgeladen und das mit purer Manneskraft, denn einen Hub-

stapler gab es nicht. Im Anschluss lud ich die Burschen zum Essen und zum Trinken ein. Es wurde ein schöner Abend und dauerte länger.

Ich blieb zwei Tage in Charbarowsk und schaute mir die Stadt und die Umgebung an und machte auch Ausflüge in die Umgebung. Besonders beeindruckt hatte mich bei meiner Reise durch Sibirien die unendliche Weite, die riesigen Birken- und Föhrenwälder.



Ankunft in Kanada



In der unendlichen Weite des Westens



Besuch bei meinem Freund Ernst Pegutter und der Familie in Whitby, Toronto

Von dort brach ich am 21. Juni 2006 auf und fuhr 800 Kilometer in die im Süden gelegene Stadt Wladiwostok. Sie ist Endstation der Transsibirischen Eisenbahn, Russlands größter Pazifikhafen und Hauptstützpunkt der russischen Pazifikflotte. Der Hafen wird mit Eisbrechern ganzjährig offen gehalten. Dort übernachtete ich bei Alexander Schustrik, der ebenfalls begeisterter Motorradfahrer ist. Er wurde vom Motorradclub in Charbarowsk verständigt und hat mich am Stadtrand von Wladiwostok sehr herzlich empfangen. Ich konnte vier Tage in seinem Apartment übernachten und so das russische Leben hautnah in der östlichsten Stadt Russlands erleben. Die Hilfsbereitschaft, die Herzlichkeit und die Freundlichkeit der Russen war grenzenlos und großartig. Ich möchte das nicht missen, denn das war für mich eine Erfahrung der ganz besonderen Art. Nach einer ausgiebigen Besichtigungstour von Wladiwostok, wo ich viele historische Plätze besichtigen konnte, unter anderem die Endstation der Transib, wie sie liebevoll genannt wird, fuhr ich am 26. Juni 2006 mit der Fähre „Wladiwostok“ vom russischen Festland nach Japan. Auf der zweieinhalb Tage dauernden Schiffsreise lernte ich Alexander Ramirez kennen, den Präsidenten der Blue Knights Florida IV, einer Motorradvereinigung, der Polizisten weltweit angehören. Er war auch mit seinem Motorrad auf Weltreise. Wir fuhren gemeinsam eine Woche quer durch Japan, quer durch die Städte Tokio und Osaka - in denen an die 40 Millionen Menschen leben. Die Straßen waren mehrstöckig angelegt, es gab sechs bis acht Fahrspuren sowie Linksverkehr. Ich fuhr in der achten Etage und sah auf die Stadt hinunter. Starker Regen setzte ein und machte die Durchfahrt gefährlich. Da ein Anhalten auf diesen dicht befahrenen Straßen nicht möglich war, war ich komplett durchnässt als ich am Zielort ankam.

Der Transport meines Motorrads von Tokio nach Vancouver gestaltete sich schwierig, weil die Transportfirmen keine persönlichen Effekte mehr transportierten. Nur DHL-Global Forwarding konnte ich es danken, dass ich mein Motorrad von Japan nach Kanada bringen konnte. In Japan war alles sehr kompliziert, mein Handy funktionierte nicht mehr, meine Kreditkarten wurden nicht akzeptiert, ich konnte lediglich damit in den Hotels meine Rechnungen bezahlen. Zum Glück hatte ich noch Bargeld (US-Dollar) bei mir. Die Japaner waren sehr nett - immer lächeln war die Devise - das Leben dort war aber sehr teuer.

Endlich konnte ich am 14. Juli 2006 Japan vom Narita Airport auf dem Luftweg in Richtung Kanada verlassen. Ich flog mit der Canada Airline nach Vancouver. Der Flug dauerte neun Stunden. In Kanada angekommen, musste ich das Wochenende abwarten, bis ich mein Motorrad aus dem Warehouse am Flughafen holen und die Zollabfertigung erledigen konnte. In der Zwischenzeit lernte ich zwei Tiroler Touristen kennen, die aus dem Zillertal stammten. Wir fuhren gemeinsam zu den Whistler Mountains, in den Stanley Park und andere Orte.

Am Montag, den 17. Juli 2006, holte ich mein Motorrad vom Flughafen ab. Die Zollbeamten waren hilfsbereit und freundlich. Sie staunten nicht schlecht, als ich ihnen von meinen neuen Händen und meiner Weltreise erzählte. Bevor ich meine Reise quer durch Kanada antrat, musste ich noch ein großes Service an meinem Motorrad machen lassen.

In den nächsten Tagen ging es den Fraser Canyon in Richtung der Nationalparks Banff und Jasper, wo ich die schönsten Landschaften und die Tierwelt Kanadas kennenlernen durfte. In weiterer Folge ging es hinauf nach Prinz George, nach Withehorse, dann über den Alaska High-

way nach Dawson Creek, nach Edmonton und Calgary. Weiter ging es über die unendlichen Weiten der Prärien Albertas, Manitobas. Auf dieser Fahrt, die sehr abwechslungsreiche Erlebnisse bot, lernte ich sehr viele Leute kennen und konnte so mein Netzwerk rund um die Welt als Weltreisender weiter ausbauen.

Ich übernachtete viel in meinem Zelt auf Campingplätzen. In Ontario gab es einen fürchterlichen Sturm, der viele Gebiete stromlos machte, weil viele Bäume entwurzelt wurden und auf die Stromleitungen fielen. Die Leute mussten schauen, wie sie ihre Lebensmittel retten konnten, weil fast alle Kühlschränke und Kühltruhen keinen Strom hatten. Schließlich erreichte ich über Ottawa und Montreal die Stadt Toronto, wo ich meine langjährigen Freunde Hermann Mayer und Ernst Pegutter besuchte - die im Jahre 1951 von Deutschland sowie von Österreich nach Kanada ausgewandert waren.

Ich konnte bei Hermann Mayer übernachten. Er lebt allein und ist ebenfalls begeisterter Motorradfahrer. Dort lernte ich Kurt aus Colorado kennen, der mich zu sich nach Colorado einlud, damit wir gemeinsam etwas mit den Motorrädern unternehmen können, wie er sagte. Von dort wurde dann auch der Transport des Motorrads von Toronto nach Frankfurt in Deutschland vorbereitet. Mr. Graham von DHL-Global Forward Toronto machte es möglich, dass ich innerhalb von sechs Stunden mein Motorrad flugfertig verpackt und abgefertigt hatte. Er half selbst beim Verzurren und Aufladen mit. Die Kosten für den Transport nach Frankfurt brauchte ich erst in Deutschland zu bezahlen.

Nachdem wir dies alles erledigt hatten, fuhren Hermann Mayer und ich zurück nach Ajax. Die letzten Tage in Toronto waren mit Besuchen von Freunden verbunden. Ernst Pegutter hat uns zu sich nach Hause eingeladen, wo wir einen schönen Abend bei Kärntner Musik mit einer steirischen Harmonika verbrachten. Ich freute mich schon auf zu Hause, auf meine Frau und meine Lieben. Mayer brachte mich am Abflugtag zum Flughafen von Toronto. Ich flog mit einer Boeing 747 in sechseinhalb Stunden nach Frankfurt.

Den ersten Tag wieder in Europa verbrachte ich in einem Hotel in der Nähe des Flughafens. Am nächsten Tag holte ich mein Motorrad von der Transportfirma ab, erledigte die Zoll-Angelegenheiten und fuhr als erstes zu meiner Schwester nach Schweinfurt, die dort mit ihrer Familie wohnt. Ich wurde dort herzlich empfangen, und es gab am Abend gegrilltes Fleisch und etwas zu trinken. Wir feierten bis in die Nachtstunden.

Dann kam der Tag, an dem ich die letzte Etappe meiner Weltreise antrat. Nach einer herzlichen Verabschiedung von meiner Schwester, ging es von Schweinfurt 650 Kilometer in Richtung Feldkirchen. Die Fahrt verlief ohne Schwierigkeiten.

Nach mehreren Stunden erreichte ich endlich die österreichische Staatsgrenze. Als ich die Bundesgrenze überschritt, hupte ich sehr laut, weil ich nach 85 Tagen Österreich wieder erreicht hatte. Ich kaufte mir ein Autobahnpickerl und fuhr anschließend zu der Stelle, wo ich mit Bruder Meinhardt vereinbart hatte, dass wir uns treffen sollten.

Als ich mein Motorrad abstellte, kam Meinhardt mit seinem Freund bereits angefahren. Wir begrüßten uns so herzlich, wie wir uns seinerzeit an der ungarischen Grenze verabschiedet hatten. Ich sagte zu Meinhardt: „Hallo, die kleine Wegstrecke zwischen der ungarischen und der deutschen Staatsgrenze über Russland habe ich bewältigt, jetzt können wir wieder gemeinsam nach Hause fahren“.

Wir umarmten uns, schauten uns lange an und hatten beide Tränen in den Augen. Wir fuhren ohne Stopp bis zur Mautstelle durch, und dann ging es durch den Katschbergtunnel in Richtung Heimat.

Am Millstätter See wurde ich von einer ganzen „Motorradarmada“, von Freunden und Kollegen abgeholt. Im Anschluss ging es durch das Gegendal in Richtung Feldkirchen.

In Ossiach wurde ich von der motorisierten Polizeistreife Feldkirchen mit der Bemerkung in Empfang genommen, „... damit du dich die letzten Kilometer bis nach Hause nicht verirrst“. Dann ging es über Ossiach nach Feldkirchen, wo ich vom Bürgermeister und der gesamten Stadtregierung der Stadtgemeinde willkommen geheißen und herzlich begrüßt wurde. Das Herz schlug immer schneller und die Sehnsucht, endlich nach Hause zu meiner Frau zu kommen, wurde immer größer.

Als ich in meine Gasse einfuhr, erlebte ich eine große Überraschung: Die gesamte Gasse war festlich geschmückt,

und in der Mitte spannte sich ein Bogen mit der Aufschrift: Herzlich Willkommen, Theo!

Ich war tief gerührt über diesen herzlichen Empfang, den mir meine liebe Frau Roswitha bereitet hatte. Es waren viele Freunde gekommen, die mir zu meiner großartigen Weltumrundung und zu dieser Leistung gratulierten. Bei dieser Weltumrundung legte ich 24.800 Motorradkilometer, 2.000 Kilometer mit der Transsibirischen Eisenbahn, 1.500 Kilometer mit der Fähre von Wladivostok nach Japan und 13.600 Flugkilometer zurück.



Mein Bruder Meinhardt holte mich an der Grenze wieder ab

Kranz
Krall
PERSONALBEISTELLUNG

Ansprechpartner für kompetentes Personal.

Tel: 04242 / 30 770 Fax: 04242 / 30 770 15

Mobil: 0650 / 430 700 1

E-Mail: office@krall-personal.at Web: www.krall-personal.at
Heizhausstraße 60, A-9500 Villach

Wir suchen laufend qualifizierte Fachkräfte!

KÄRNTEN
SPORT
bei
hausmann

Kärnten Sport Shop, Kartreistrasse 11, 9020 Klagenfurt
C&C Markt, Ernst-Dier-Strasse 7, 9020 Klagenfurt
C&C Markt, St. Magdalener Strasse 35, 9500 Villach/Drau

Marché Restaurants
Österreich GmbH

Raststation Wörthersee

Südautobahn A2

Tibitsch 84

A-9210 Techelsberg

Tel. 04272/43995

Fax: 04272/43996

Email: worthersee@marche-restaurants.com



Reisen und Rasten mit Vergnügen!

Genießen Sie aus unserem Angebot Kaffee- und
Kuchenspezialitäten, frisch gepresste Säfte sowie
Salate der Saison.

Big Apple - New York

Gendarmerie-Polizeifreunde sandten Grüße aus New York



Plausch mit US-Polizisten - v.l.: W. Weber, Vizepräsident G. Ebner und Direktor H. W. Megymorez vor der Dienststelle in Manhattan

Im Rahmen einer einwöchigen Reise im Spätsommer 2007 in die Vereinigten Staaten, an der unser Vizepräsident und Ex-Militärkommandant von Kärnten Generalmajor a.D. Mag. Gerd Ebner, unsere beiden Kuratoriumsmitglieder Radiopionier Willi Weber und Kälabrand-Direktor Hans Werner Megymorez sowie Kälabrandvorstandschef Dkfm. Robert Lassnig teilnahmen, hatten die Genann-

ten unter anderem bei ihrem umfangreichen Besuchsprogramm in Big Apple auch die Gelegenheit zu einem netten Informationsaustausch mit zwei Officern des NPD in Manhattan. Nach einer kleinen Erklärung des Besuchsgrundes und der Herkunft der Gruppe stellten sich die amerikanischen Kollegen natürlich gerne für ein Erinnerungsfoto zur Verfügung.

Szene Sport - Kameradschaft

Sorgendorf

K. Innerwinkler

Mit Steinschleuder „gegen“ Glockpistole Polzeischützen Völkermarkt siegten beim Charity-Schießen



Siegermannschaft der Bezirksverkehrsgruppe Völkermarkt

Schon die 4. Auflage eines karitativen Vergleichsschießens fand Mitte Juni 2007 auf der Schießstätte in Sorgendorf bei Bleiburg statt. Sechs Mannschaften der Polizei aus Völkermarkt, der BH Völkermarkt und der Jagdgesellschaften Ruden 1 und 2 waren am Start. Wie bereits in den Jahren zuvor, musste jede(r) Teilnehmer(in) mit allen aufgelegten Waffen - Glock 17, MP 88, KK, K 98, Schrotflinten, Steinschleuder - seine Schießkünste beweisen. Den Sieg trug bereits zum zweiten Mal die Mannschaft der Bezirksverkehrsgruppe Völkermarkt mit klarem Vorsprung von 26 Punkten davon. Auf den Plätzen zwei und drei die Teams der

Rudener Jägerschaft - Ruden 2 und Ruden 1. Leider blieb für die Vorjahressieger von der BH Völkermarkt nur die blecherne Medaille und Rang 4. Auf den Plätzen fünf und sechs die Polizeiinspektionen aus Ruden und Bleiburg.

Im Einzelbewerb war mit 287 von 340 möglichen Ringen BezInsp Günter Profressner von der Mannschaft PI Ruden einfach nicht zu schlagen. Beim Bewerb auf die „Ehrenscheibe“, die freundlicherweise vom Bürgermeister der Gemeinde Ruden Rudolf Skorianz gespendet wurde, konnte ein Erlös von 620,- € verbucht werden, der von der Raiffeisenbank Ruden

um 100,- € aufgebessert wurde, sodass ein Betrag von 720,- € an eine in Not geratene Familie in der Gemeinde Ruden übergeben werden konnte.



Hier im Bild das Schießen mit der Glockpistole



Alle teilnehmenden SchützenInnen auf einem Blick

St. Pölten

W. Heibal

Bundespolizeiemeisterschaften in der Königsdisziplin des Polizeisportes



**Sämtliche Teilnehmer der Meisterschaften
vor dem Vereinshaus des PSV St. Pölten**

Die Bundespolizeiemeisterschaften im Polizei Fünfkampf fanden vom 27. bis 28. Juni 2007 in St. Pölten statt. Dieser Bewerb wurde als ausgelagerte Veranstaltung organisiert, da der Polizei Fünfkampf leider bei den heurigen Bundespolizeiemeisterschaften in Wien nicht in das Programm aufgenommen wurde. Die antretenden Polizeisportlerinnen und -sportler fanden beste Bedingungen für die Bewerbe vor. Der Schießbewerb wurde in Spratzern auf der Schießanlage des Heeressportvereines St. Pölten ausgetragen. Das Schwimmen fand in der Aquacity (Hallenbad) statt. Die Leichtathletikbewerbe wurden auf den Anlagen der Sport-Union St. Pölten durchgeführt.

Der Polizei Fünfkampf ist mit dem leichtathletischen Zehnkampf zu vergleichen. Durchtrainierte AllroundsportlerInnen versuchen, in den Einzeldisziplinen jede Menge Punkte zu sammeln, um zum Schluss mit der höchsten Punkteanzahl als Bundespolizeiemeister auf dem Podest zu stehen.

Herren Allgemeine Klasse:

1. Rang und Bundespolizeisieger		
Siegfried Rinner	LPSV T	4.321,1 Punkte

Altersklasse II:

1. Rang und Bundespolizeisieger		
Walter Heibal	LPSV NÖ	4.318,7 Punkte

Herren Leistungsklasse:

1. Rang und Bundespolizeiemeister		
Andreas Beisl	LPSV OÖ	4.797,5 Punkte

Durch die Teilnahme der schweizerischen und deutschen Leistungssportler wurde der Wettkampf besonders aufgewertet. Leider konnten die Kärntner Teilnehmer an diesem Königswettbewerb des Polizeisportes nicht ganz mit den hervorragenden Spitzenathleten mithalten. Als bester Kärntner landete Franz Urschitz mit 4.376 Punkten auf dem 6. Rang in der Leistungsklasse der Alpecupwertung. Hermann Rasser erreichte 3.726 Zähler und belegte den 15. Rang. Die beste Platzierung der Kärntner Athleten holte sich Günther Steinwender in der AK II mit dem 5. Gesamtrang. In der Mannschaftswertung war mit dem 9. Platz für das Kärntner Polizei-Trio leider auch nicht mehr drinnen.



Das Kärntner Trio - Steinwender, Urschitz und Rasser - kämpfte mit viel Engagement, konnte aber nicht auf die Medaillenränge vorstoßen

**Elektro
PERCHER**

Kundendienst
Anlagenbau

Pischeldorferstr. 107, 9020 Klagenfurt
Tel.: 0463/43266, Fax.: DW 17
Mail: elektro.percher@aon.at

sittec
Sicherheitstechnik für Straße und Verkehr
ALPINA
LEISTUNGSPARTNER

SITEC Verkehrstechnik GmbH
Baierdorf 45
A-8820 Neumarkt
Tel. +43 (0) 3584 2744
Fax: +43 (0) 3584 2744-4
E-Mail: office@sitec.co.at

Kötschach/Mauthen

Tolle Jahresbilanz 2007:

Martina Donner und Michael Olipitz waren in Topform



Martina Donner

Auf eine ganz tolle Jahresbilanz können die beiden Polizeitriathleten Michael Olipitz und Martina Donner verweisen:

Beim Graz Half-Ironman siegte Martina mit Damen-Streckenrekord, Michael landete in der Klasse M45 auf dem guten 8. Rang. In Klagenfurt (UPC-Triathlon - gleichzeitig auch Kärnten Meisterschaft) über die olympische Distanz belegte Martina den 3. Rang, Michael wurde in der Klasse M45 ebenfalls guter neunter.

In Wien waren beide bei den Polizeibundesmeisterschaften im Einsatz. Martina siegte im Damenbewerb klar, während Michael in der AK auf Platz drei kam.

Beim Iron-Man in Klagenfurt wurde Michael in der Klasse M45 auf dem 15. Rang klassiert. Bei den österreichischen Meisterschaften in dieser Klasse landete er auf dem 4., in der Kärntner Wertung auf dem ausgezeichneten 3. Rang.

Im Fürstentum Monaco gelang Martina beim dortigen Iron-Man-Bewerb in der Klasse W30 mit dem 7. Platz ebenfalls ein tolles Resultat, ebenso noch gut der 13. Platz von Michael in der Wertung M45. Der Rosental Triathlon sah wiederum eine souveräne Martina Donner ganz oben am Stockerl, Michael platzierte sich hier bei starker Konkurrenz in der Klasse M45 auf den 8. Rang.

Am 10. November 2007 werden beide bei den Triathlon-Weltmeisterschaften in Clearwater in Florida an den Start gehen und auch dort - so hoffen sie - den Kärntner Polizeisport würdig vertreten. Sollten sich noch Sponsoren für diesen sehr teuren Einsatz finden, so würden sich die beiden darüber sehr freuen.



Michael Olipitz

Wien

Bundespolizei-meisterschaft Sommer 2007

Schöne Erfolge der Kärntner Teilnehmer

Bei den heuer im Juni 2007 erstmalig nach der Fusion der Wachkörper im Jahre 2005 in Wien ausgetragenen Bundespolizei-meisterschaften konnten die teilnehmenden Kärntner PolizeisportlerInnen zwei Bundesmeistertitel erringen: Mag. Martina Donner war im Kurz-Triathlon der Frauen eine Klasse für sich und siegte in der Zeit von 1:05:14,3 Stunden.

Weiters wurde Manfred Durchschlag vom LVT im 2.000-Meter-Lauf Bundesmeister der Polizei in 6:51,55 Minuten und Helmut Weixelbraun siegte im 10.000-Meter-Lauf in der AK I.

Markus Poll verfehlte im 10.000-Meter-Lauf der AK I die Goldmedaille nur knapp. Seriensieger im Schwimmbewerb in der AK III wurde Matthias Koller, der gleich drei Gold- und eine Silbermedaille für sich verbuchte. Insgesamt holten sich die Kärntner PolizeiathletInnen sieben Gold-, vier Silber- und drei Bronzemedailien.

Die wichtigstenn Ergebnisse gesammelt: **Triathlon**

1. und Bundesmeisterin		
Mag. Martina Donner		
Damen - AK I		1:05:14,3
4. Beatrix Poms		1:14:12,4

3. Michael Olipitz	AK II	1:01:49,2
1. Manfred Poms	AK III	1:05:51,2
4. Matthias Koller	AK III	1:24:56,2

100-m-Lauf		
5. Wilhelm Bergner		00:12,47

2.000-m-Lauf - AK III		
1. Manfred Durchschlag		06:51.55

3.000-m-Lauf-Herren		
4. Markus Poll	AK I	09:43,67
4. Helmut Weixelbraun	AK II	10:10,93

7. Mag. Erich Kreuzer
AK II 11:01,78

10.000-m-Lauf-Herren

2. Markus Poll AK I 33:24,44
1. Helmut Weixelbraun
AK II 34:51,03

USPE

8. Franz Urschitz AK II 2427
Ges.Pkte
5. Manuela Steiner Damen 2851
Ges.Pkte

Schwimmen 50 m Freistil

2. Matthias Koller AK III 00:34,57

50 m Brust

1. Matthias Koller AK III 00:42,05

100 m Freistil

1. Matthias Koller AK III 01:20,31

100 m Brust

1. Matthias Koller AK III 01:33,78

Rettungsschwimmen

4. Matthias Koller AK III 272,288
Punkte

Geschicklichkeitsfahren PKW

4. Werner Zimmermann

MR

12. Wilhelm Bergner

Kombination

6. Wilhelm Bergner
7. Werner Zimmermann

Mannschaft

7. Platz

Radfahren

Rennrad - Höhenstraßenrennen

3. Franz Lach AK II 1:41,26
7. Heribert Patterer AK I 1:42,48

Mountainbike

4. Franz Lach AK II 1:13:03,0
4. Heribert Patterer AK I 1:00:20,5
trotz Sturz

Schießen

MP 3-Stellung

	Ges.Pkte
2. Herbert Rud	580
4. Bernhard Tatschl	573
9. Klaus Tamegger	568

Mannschaft:

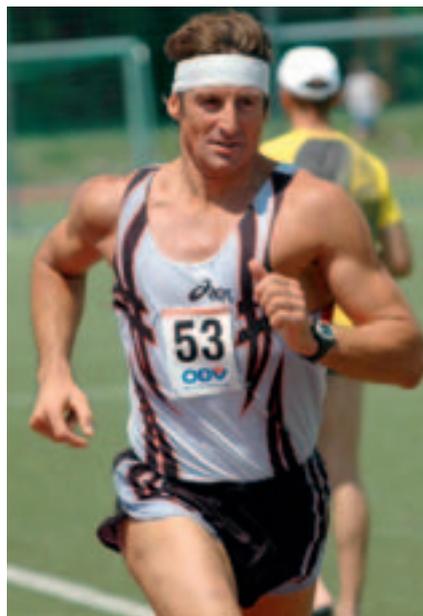
2. (Kärnten 1) mit Rud, Tamegger,
Mlekusch und Professner

Kombination FFWGK/3-Stellung

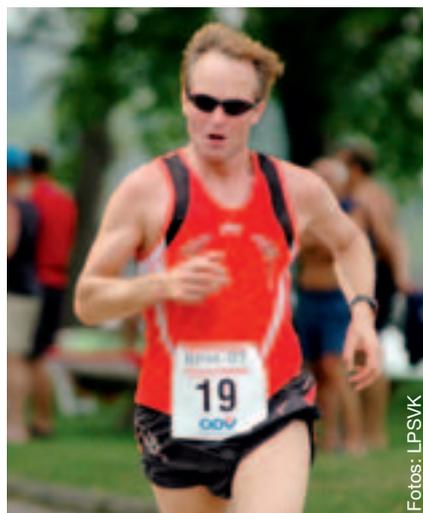
	Ges.Ringe
5. Bernhard Tatschl	1.130
6. Herbert Rud	1.129



Siegerehrung Schwimmen - Matthias Koller ganz oben am Stockerl



Einer der besten Leichtathleten des LPSV-K Franz Urschitz im Laufeinsatz beim USPE-Bewerb



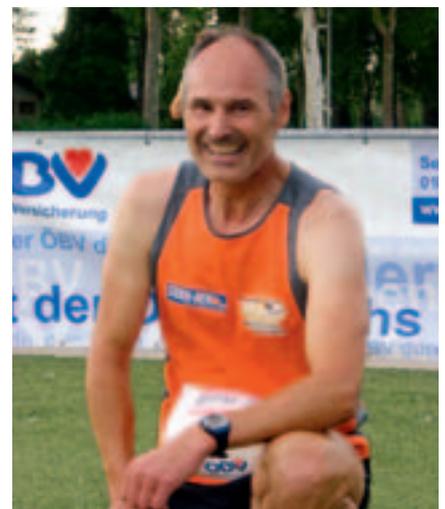
Helmut Weixelbraun auf dem Weg zum Sieg im 10.000-Meter-Lauf (AKII)



Die LPSV-K-Triathleten Martina Donner (Bildmitte), Manfred Poms (li.) und Michael Olipitz



Markus Poll verpasste einen Stockerlplatz im 3.000-Meter-Lauf nur knapp, jedoch im 10.000-Meter-Rennen holte er aber Silber



Toller Sieger im 2.000-Meter-Lauf Manfred Durchschlag



Beatrix Poms und Manfred Durchschlag stoßen auf eine erfolgreiche Meisterschaft an

Fotos: LPSVK

St. Veit/Glan

Gewehr-Landesmeisterschaft 2007

ALOIS FINK UND THEO WEDENIG SIEGTEN



Bei den vom 28. bis 29. Juli 2007 auf der Schießstätte St. Veit/Glan vom Kärntner Landesschützenverband ausgerichteten Landesmeisterschaften im Gewehr (50 m) holte sich der Paradeschütze des LPSV-K Alois Fink im Männerbewerb mit 589 Ringen klar den Titel.

Dahinter landeten Ronald Meixl vom SV Spittal und Christian Rottenhofer vom Schützenverein St. Veit/Glan. Auf den undankbaren Plätzen vier und fünf zwei weitere Schützen des LPSV-K - Wilfried Mayerhofer und Wolfgang Schator.

Theodor Wedenig konnte für den LPSV-K im Seniorenbewerb ebenfalls den Landesmeister titel erringen, wobei er mit seinen 580 Ringen im Allgemeinen Bewerb die Silbermedaille geholt hatte.

In der Mannschaft wurden die Schützen des Landespolizeisportvereines guter Zweiter.

Herzliche Gratulation zu den hervorragenden Leistungen!



Bilder Fink und Wedenig



ÖBV-Kärnten
0463/502 222
kaernten@oebv.com
www.oebv.com

ÖBV-Beraterin? ÖBV-Berater?

Wir suchen haupt- & nebenberufliche Außendienst-MitarbeiterInnen. Wir bieten > ein interessantes Betätigungsfeld > fundierte Aus- & Weiterbildung. Der öffentliche Dienst ist unsere – und auch Ihre Heimat. Viele KollegInnen warten auf Ihre Beratung.

Rufen Sie uns an oder senden Sie uns Ihre Bewerbungsunterlagen:
Landesdir. Leopold Idl, Mobil: 0664/ 522 0800 | Leopold.Idl@oebv.com
Org.-Leiter Degenhard Srienz, Mobil: 0664/ 483 7777 | Degenhard.Srienz@oebv.com

Mehr Informationen über unsere Gesellschaft

INTERNET
www.gendarmeriefreunde-kaernten.at
www.polizeitung.at
www.polizeifreunde-kaernten.at

E-MAIL
gendarmeriefreundektn@utanet.at
office@polizeitung.at

Top-Info aus Ihrer Postfiliale:



Neu: Wohnbauservice Swaende.at

- günstiger Fixzinssatz
- für Sanierung, Renovierung und Neubau
- für Haus- und Wohnungskauf

Fragen Sie Ihren P.S.K.Berater in Ihrer nächsten Postfiliale!




Play>

Ziel: gesicherte Eigenvorsorge

Play>

Vorteile: 8,5 % staatliche Prämie bis zu insgesamt EUR 176,-, Kapitalgarantie, Steuerbefreiung.

Play>

Hohe Renditechancen

Start*

Donau BonusPension

www.donauversicherung.at

Lassen auch Sie sich fördern wenn es um die gesicherte Zukunft und Ihre Pension geht - mit 8,5 % staatlicher Prämie, Kapitalgarantie und Steuerbefreiung. Fragen Sie Ihre Donau-Beraterin für die Exekutive in Oberkärnten

Isabella Turner



Für die Polizei gibt es eigene Gruppentarife in den Versicherungssparten Eigenheim, Unfall und Rechtsschutz!

Ihren Donau-Berater für die Exekutive in Unterkärnten

Reinhard Brunner



Tel 050 330-76334
Mobil Tel 050 330 90-76334
E-Mail: i.turner@donauversicherung.at

Tel 050 330-73543
Tel 050 330 90-73543
E-Mail: r.brunner@donauversicherung.at

Donau
VIENNA INSURANCE GROUP

Flexibel wie das Leben

www.oevpkaernten.at



**Kärnten verpflichtet.
Den Menschen im Wort.**

LR Dr. Josef Martinz, Landesparteiobmann



AK WINTERSPORTBÖRSEN
WOLFSBERG: 10. und 11. November 2007
SPITTAL: 17. und 18. November 2007
VILLACH: 23. bis 25. November 2007
KLAGENFURT: 30. November bis 2. Dezember 2007

HOTLINE: 050 477 2452

Erholsame Nächte und süße Träume mit kika erleben!

Ein Drittel des Lebens verbringt der Mensch mit Schlafen. Grund genug, diesen wichtigen Lebensraum richtig „aufzumöbeln“. Keine schlaflosen Nächte mehr, sondern Entspannung und Regeneration pur. Die erstklassigen Schlafzimmerelemente internationaler Hersteller bei kika in Kärnten verwandeln jedes Schlafzimmer in ein Traumland.



Große Marken zu absoluten Bestpreisen!

Schlafen wie es mir gefällt!

Das Schlafzimmer nimmt als Oase der Energieaufladung einen zentralen Stellenwert des Wohnens ein. Der Mittelpunkt und somit das wichtigste Möbelstück des Raumes ist dabei eindeutig das Bett, vervollständigt durch Matratze, Lattenrost, Polster und Tuchent. Es stellt die Grundvoraussetzung für entspanntes Träumen dar und zusammen mit Schränken, Kommoden und Accessoires werden Schlafzimmer-Träume wahr. Ob man dabei nun Komplettprogramme oder individuelle Zusammenstellungen einzelner Möbelemente bevorzugt, der Gestaltung des Schlafrumes sind heute keine Grenzen mehr gesetzt.

Die Matratze, die mitdenkt

Die Matratze muss auf das Gewicht, den Körperbau und sogar die persönlichen Schlafgewohnheiten zugeschnitten sein. Sie soll den Körper einerseits stützen, andererseits aber an gewissen Punkten auch nachgeben, damit die untertags beanspruchten Wirbel und Muskeln entspannen können. Damit die elastische Matratze ihre volle Wirkung entfalten kann, ist es auch wichtig, auf den passenden Lattenrost zu achten. Dieser sollte im Lendenbereich verstellbar sein und im Schulter- und Beckenbereich möglichst punktgenau nachgeben.

Fachkundige Beratung

Da man bei der Wahl der richtigen Matratze und des passenden Lattenrostes heute vor viele Möglichkeiten gestellt wird, ist Probeliegen in den tollen Matratzen-Studios bei kika in Klagenfurt, Spittal, Villach und Wolfsberg ein „Muss“. Mit der fachgerechten und individuellen Beratung bei kika findet man garantiert das, was man sucht: die perfekte Unterlage für einen guten, erholsamen Schlaf.

Licht und Lärm als Schlafkiller

Auch wenn man sich mit der Zeit scheinbar an Licht und Lärm während dem Schlafen gewöhnt, sollte man diesen Störfaktoren dennoch entgegenwirken. Wirksame Lärmschutzfenster und abdunkelnde Jalousien und Rollos bieten die besten Voraussetzungen für einen erholsamen Schlaf.

Top-Qualität bewährter Marken

Gerade weil gesunder Schlaf so bedeutsam für das persönliche Wohlbefinden ist, sollte man bei der Einrichtung des Schlafzimmers keine Kompromisse eingehen. Daher setzt kika bei Schlafzimmer-Möbeln selbstverständlich auf höchste Qualität und arbeitet mit bekannten Marken wie hülsta, Joop!, Team 7, Presotto, Austroflex, Joka, Swissflex, Tempur, ADA und vielen mehr zusammen.

Preise zum Träumen

Jetzt ist ein besonders guter Zeitpunkt bei kika einzukaufen, denn bei kika gibt's jetzt als besonderes Zuckerl die Matratzen-Doppelpack-Aktion. Da heißt es rasch zugreifen, denn beim Kauf eines ausgewählten Lattenrostes oder einer Matratze ist jeweils das 2. Stück um 50 % billiger! Auch wer sich lieber auf Wasser bettet, kann bei kika Geld sparen. Denn bis 3. November gibt es minus 25 % beim Kauf eines Wasserbetts. Sensationell!

**DAS TOLLE ANGEBOT BEI KIKA
SOLLTE MAN NICHT VERSCHLAFEN!**



Johannes GRASSLER
Abteilungsleiter bei kika in Wolfsberg:

Ein neues Wohnzimmer, Schlafzimmer, Bad oder Küche ohne einen Handgriff selbst zu rühren? Kein Problem! Ob zum Ausmessen, Ausmalen, Bodenverlegen, Liefern, Montieren, Installieren, Tapezieren oder Nähen, kika-Kunden haben immer verlässliche „Profis an der Hand“. Das bedeutet verlässliche Handwerker, fixe Termine und hochwertige Arbeit!



Eduard REHAK
Etagenleiter bei kika in Klagenfurt:

„Wasserbetten liegen im Trend! Ein Wasserbett kann auch ganz einfach in ein bestehendes Bettgestell eingebaut werden. Auswählen kann man dabei - je nach individuellen Bedürfnissen - zwischen 5 verschiedenen Beruhigungsstufen, bei der höchsten Stufe spürt man absolut kein Schaukeln mehr. Bei kika findet jeder das passende Wasserbett!“

So was von **DOPPELPAK**:

**MATRATZEN
AKTION -50%**

Bei ausgewählten Matratzen & Lattenrosten jedes 2. Stück 50% billiger!